DREI KÖLNER SCHWANKBÜCHER
AUS DEM XV^TEN JAHRHUNDERT

DREI KÖLNER SCHWANKBÜCHER : AUS DEM XV^{TEN} JAHRHUNDERT :

STYNCHYN VAN DER KRONE
DER BOIFFEN ORDEN
MARCOLPHUS

HERAUSGEGEBEN VON
PROF. DR. J. J. A. A. FRANTZEN
UND DR. A. HULSHOF



UTRECHT — 1920 — A. OOSTHOEK



INHALT

HERRN B. W. G. WTTEWAALL
VAN WICKENBURGH
GEWIDMET



EINLEITUNG

Im vergangenen Herbst besuchte ich die Bibliothek des Landgutes Wickenburgh zu Houten, dessen Besitzer, Herr B. W. G. Wttewaall, mir die Erlaubniß erteilte, seine Sammlung Bücher und Handschriften eingehend zu untersuchen [1]. Als ich mit meiner Arbeit fertig war und im Arbeitszimmer des Herrn Wttewaal noch einige Augenblicke weilte, holte dieser aus seinem Geldschrank als einen besonderen Schatz drei deutsche Volksbüchlein hervor: Stynchyn van der Krone, Der Boiffen Orden und Marcolphus, welche bei näherer Betrachtung in steigendem Maße meine Aufmerksamkeit fesselten. Als sich nach einer genauen Untersuchung feststellen ließ, daß diese Drucke Unica seien, habe ich sie mit Genehmigung des Besitzers in der photographischen Anstalt der Utrechter Universitätsbibliothek photographieren lassen [2]. Herr Professor Frantzen, der die Güte hatte, mir über den Dialekt und den litterarischen Wert Auskunft zu geben, sagte mir bei der Ausgabe seine Mitwirkung zu. Da es beim jetzigen Kriege nicht leicht sein würde, einen deutschen Verleger zu finden, so hielten wir es für besser, sie in den „Utrechter Beiträgen" erscheinen zu lassen, welche sich wegen der kunstvollen Reproduktionen, des sauberen Druckes und des dauerhaften, alt-holländischen Papiers eines ausgezeichneten Rufes erfreuen.

---

[1] Inzwischen hat Herr Wttewaal den größten Teil seiner Handschriften und Bücher der Utrechter Universitätsbibliothek geschenkt; s. meinen Bericht über diese Schenkung in Het Boek, VII (1918), S. 305—317.

[2] Die Platten sind Eigentum der Utrechter Universitätsbibliothek; Abzüge davon sind zum Selbstkostenpreise zu bekommen.

Die drei Büchlein, denen Druckort, Name des Druckers und Jahr fehlen, gehören zusammen: es sind Kölner Inkunabeln und alle drei mit Koelhoffschen Typen gedruckt, Stynchyn und Marcolphus mit den Typen Koelhoffs d. Ä. 15, 18, 19, Der Boiffen Orden mit den Typen 15, 17, 18 [1]). Type 19 erscheint zuerst am 23. Juni 1487 [2]) (= Voulliéme, Der Buchdruck Kölns N. 456 [3]). Type 17 (für deutschen Text) ist jünger als Type 19, denn sie hatte als Type für lateinischen Satz ursprünglich kein W: das W ist aus Type 19 entliehen [2]). Die drei Drucke sind also nach 1487 zu stellen.

Einen weiteren Anhaltspunkt für die Datierung geben die vier Holzschnittleisten in Stynchyn. Drei derselben finden wir auch in einem Druck Koelhoffs d. Ä. aus dem Jahre 1492: Statuta provincialia et synodalia ecclesiae Coloniensis, gedruckt 29. September 1492 [4]).

Den Facsimiles nach scheinen sich in den Holzschnittleisten von Stynchyn ausgebrochene Stellen zu finden, die in dem Druck vom 29. September 1492 noch ganz waren. Folglich würde Stynchyn jünger sein als dies Datum. Das ist aber doch nicht ganz sicher, da im Originaldruck bloß das Papier der beiden Holzschnitte an einzelnen Stellen abgerissen oder verstümmelt ist; wo es nicht beschädigt ist, sind auch die Randleisten unverletzt. Der Holzstock kann noch gut erhalten gewesen sein, als Stynchyn gedruckt wurde. Es bleibt also die Möglichkeit, daß dieses Buch älter ist, als die Statuta provincialia vom 29. September 1492, und von Koelhoff d. Ä. (1472—1493) gedruckt worden ist. Eine Vergleichung der

---

[1]) K. Haebler, Typenrepertorium der Wiegendrucke, I, Halle 1905 S. 29.

[2]) Nach freundlicher Mitteilung des Herrn Professor Voulliéme zu Berlin.

[3]) E. Voulliéme, Der Buchdruck Kölns bis zum Ende des 15. Jahrhunderts, Bonn 1903.

[4]) = Voulliéme, Der Buchdruck Kölns N. 1097. Der betreffende Holzschnitt ist reproduziert in „Veröffentlichungen der Gesellschaft für Typenkunde des XV. Jahrhunderts", II, Leipzig 1908, Taf. 134.

beiden Ausgaben von Stynchyn macht das sogar wahrscheinlich.

Das Exemplar der Stolbergischen Bibliothek (s. unten N. 2) hat wohl dieselben Typen, wie das Exemplar des Herrn Wttewaall; die Holzschnitte sind aber ganz andere: sie passen gar nicht zum Text und sind ohne Zweifel aus verschiedenen Werken zusammengesucht worden. Der zweite Holzschnitt z. B. stellt nicht, wie der Text verlangt, einen Nürnberger Modenarren dar, sondern einen alten Herrn, der einer jungen Frau eine Strafrede hält [1]). Der Holzstock, der für die erste Ausgabe benutzt ist, war nicht mehr vorhanden, als die zweite unternommen wurde. Das läßt sich am besten erklären, wenn die erste Ausgabe das Werk Koelhoffs d. Ä., die zweite das Werk Johann Koelhoffs des Jüngeren gewesen ist, der das Geschäft seines Vaters im Jahre 1493 übernommen, und bis 1502 fortgeführt hat.

Ist Stynchyn aber jünger als 29. September 1492, dann wird wohl nicht nur dieses Buch, sondern werden auch Der Boiffen Orden und Marcolphus, welche ja Werke ganz derselben Art sind, von Johann Koelhoff dem Jüngeren herrühren. Gerade aus seiner Offizin sind verschiedene Werke in deutscher Sprache, fast alle, wie Stynchyn, im kölnischen Dialekt, erschienen [2]). In diese Reihe würden die drei Volksbücher sehr gut hineinpassen [3]).

Wenn Johann Koelhoff, der Sohn, der Drucker gewesen ist, so ist es meines Erachtens am wahrscheinlichsten, daß diese Drucke in die ersten Jahre seiner Wirksamkeit zu setzen sind.

Daß der Nachfolger Johann Koelhoffs des Jüngeren, d. h.

---

[1]) Der Holzschnitt ist J. Bamler's Ausgabe der Historie von einer jungen Frau Siegismunda, Augsburg 1482, entlehnt, und trägt die Unterschrift: Der Vater wirft Siegismunda Unkeuschheit vor, s. E. Diederichs, Deutsches Leben der Vergangenheit in Bildern, I, Jena, 1908, Abb. 121.

[2]) Voulliéme, Der Buchdruck Kölns, S. LXII f. u. CXXX.

[3]) Vgl. die Reproduktion einer Seite von Sent Margareten Passie (= Voulliéme, Der Buchdruck Kölns, N. 895) in „Veröffentlichungen der Gesellschaft für Typenkunde des XV. Jahrhunderts", III, Leipzig 1909, Taf. 232.

Heinrich von Neuss, als Drucker in Frage kommen sollte, scheint mir ausgeschlossen zu sein. Er hat das Haager Exemplar von Der Boven Orden (s. unten N. 4) gedruckt. Das ist aber, im Vergleiche mit dem Exemplar des Herrn Wttewaall, was die typographische Ausführung und die Holzschnitte anbelangt, so minderwertig, daß die beiden Ausgaben unmöglich aus derselben Presse hervorgegangen sein können [1]).

Die Holzschnitte, welche nicht ohne künstlerische Bedeutung sind, sind zum Teil entlehntes Gut. Das Titelbild des Marcolphus ist eine Kopie des Bildes [2]) von Gerardus Leeu in Antwerpen, von dem die Koelhoffsche Offizin ganze Serien entliehen hat, z. B. Voulliéme, Der Buchdruck Kölns N. 587 [3]). Auch der Holzschnitt in Der Boiffen Orden wird wohl nicht ursprünglich sein, da das Buch selbst auf ein, vermutlich auch in Antwerpen gedrucktes, holländisches Original zurückgeht. Den meisten Anspruch auf Beachtung haben die zwei Holzschnitte in Stynchyn [4]). Besonders der erste, der den Westfeling darstellt, wie er sich in dem Kölner Bäckerladen mit Stynchyn und ihrer Magd unterhält, ist von einer meisterhaften Ausführung. Der spöttische Ausdruck in Stynchyn's Gesicht ist vorzüglich getroffen. Das Bild ist wirklich eine Perle.

Über das Äußere und die Herkunft der drei Inkunabeln ist folgendes zu sagen. Sie sind auf ähnliche Weise, in einen Pappband aus dem 18. Jahrhundert, gebunden, mit vielen weißen

---

[1]) Keins der drei Bücher wird denn auch erwähnt von P. Norrenberg, Kölnisches Literaturleben im ersten Viertel des 16. Jahrhunderts, Viersen 1873.

[2]) In: Dyalogus or communyng betwxt the wyse King Salomon and Marcolphus, Andewerpe by me M. Gerard Leeu (s. d.), erwähnt bei F. A. G. Campbell, Annales de la typographie Néerlandaise au XV[e] siècle, La Haye 1874, N. 460, und in Facsimile hrsg. von E. Gordon Duff, The dialogue or communing between the wise King Salomon und Marcolphus, London 1892.

[3]) Nach freundlicher Mitteilung des Herrn Professor Voulliéme.

[4]) Herr Professor Voulliéme schrieb mir, daß nach seiner Überzeugung die Holzschnitte aus Stynchyn holländischen Ursprungs seien.



Blättern ausgefüllt, und mit einem Bleistift, an der Innenseite des Vorderdeckels, mit den Ziffern 1019, 1020 und 1021 numeriert. In allen drei Büchern befinden sich auf dem ersten Blatt die Namen der früheren Besitzer J. C. Collin und Jan Wttewaall. Letzterer, der in den Jahren 1760 bis 1772 Resident von Gorontalo auf Celebes war, und vom Jahre 1775 bis zu seinem Tode, 1812, amtlos in Utrecht lebte, hat dieselben zusammen für die geringe Summe von 1.18 Gulden gekauft. Seither sind sie im Besitze der Familie Wttewaall geblieben.

Für die Herstellung des Textes sind folgende Drucke benutzt worden:

1. A = Bibl. des Herrn B. W. G. Wttewaall zu Houten. Titel fehlt. Ohne Ort, Jahr und Druckerangabe [1]). — 8° (18,7 × 12,5 cm.) 6 Bl. ohne Signatur, 31 Zeilen. — Fragment. Bl. 1^r beginnt: Wyr wullen unses leides gair vergessen// Du salt hijr bliven mit myr essen// Dann folgt eine Überschrift in Type 15: Van dem Westfeling// Darunter ein Holzschnitt: Der Westfeling in einem Bäckerladen mit zwei Frauen redend. Die ganze Seite in einer Bordüre. — Bl. 1^v begint: Sich do wijr waren zu dissche gesessen//. — Bl. 3^v Zeile 21 eine Überschrift in Type 15: Van dem hollender// Zeile 22 : dEs anderen dages zo der noynen//. — Bl. 4^r Holzschnitt: Der Holländer auf einer Wiese mit zwei Frauen redend; folgt die Fortsetzung des Textes: Dat eyner in die kamer quam// Der heissche Claes als ich vernam// Die ganze Seite in einer Bordüre. — Bl. 6^v Zeile 12 Schluß: Wie id dyr gegangen sij mit myr// Ich sprach. Ich doin. So scheiden wir//.

2. B = Stolbergische Bibl. zu Wernigerode [2]). Titel (Type



[1]) Gedruckt mit den Typen Koelhoffs d. Ä. 15 und 19, abgebildet in „Veröffentlichungen der Gesellschaft für Typenkunde des XV. Jahrhunderts," III, Leipzig 1909, Taf. 196, 193, 197.

[2]) Als das Gesuch um leihweise Versendung an die Utrechter Universitäts-

18): Vā eyner suverlicher // aventure. // Stynchyn vā // der krone. //. — Ohne Ort, Jahr und Druckerangabe [1]). — 8° (20 × 14 cm.) 14 Bl. mit Signatur a i j — b i i i j, 28 Zeilen. Lagen a^8 b^6. — Bl. 1^v: Holzschnitt: ein junger Mann im Gespräch mit einem Mädchen, Beide auf einer Ottomane sitzend. Darunter ist von einer Hand ca. 1500 geschrieben: Amor vincit omnia et nos cedamus amori //. — Bl. 2^r beginnt: h Ver in dem mey sprach zo myr //. — Bl. 2^v Zeile 3 und 4 eine Überschrift in Type 15: Van dem oberlender. syner cley- // dung und anspraeche. // Darunter ein Holzschnitt: ein alter Mann hält einer jungen Frau eine Strafrede. Fortsetzung des Textes: Eyn marder collyre eme umb dem halse lach //. — Bl. 6^r Zeile 1 bis 3 eine Überschrift in Type 15: Van dem Coelner. sijnre // aensprache und cleydun // ge. // Darunter ein Holzschnitt: ein Juncker, in ein Haus eintretend. Fortsetzung des Textes: s U s sass ich da bis ich vernam //. — Bl. 8^v Zeile 18 und 19 eine Überschrift in Type 15: Vā dem Westfeling. sijnre // cleydung und anspraeche //. — Bl. 9^r: ein Holzschnitt: ein bürgerlicher Mann an ein Tor klopfend. Fortsetzung des Textes: Sich do wijr waren zu dissche gesessen //. — Bl. 11^v Zeile 25 und 26 eine Überschrift in Type 15: Van den hollender und // sijnre aensprache. //. — Bl 12^r: d E s anderen dages zo der noynen //. — Bl. 14^v Zeile 15 Schluß: Ich sprach/ ich doin/ so scheiden wir // Darunter folgt in Type 15: Hued du dich. //

3. C = Bibl. des Herrn B. W. G. Wttewaall zu Houten.

bibliothek nicht genehmigt wurde, hatte Herr Professor Dr. K. Haebler zu Berlin die Freundlichkeit, den ganzen Druck im Atelier der Königlichen Bibliothek für mich photographieren zu lassen, wofür ihm auch an dieser Stelle herzlich Dank gesagt wird.

[1]) Gedruckt mit den Typen Koelhoffs d. Ä. 15, 18 und 19, abgebildet in „Veröffentlichungen der Gesellschaft für Typenkunde des XV. Jahrhunderts", Taf. 196, 134, 193, 197.



—

Titel (Type 18): Ber[1]) Boiffen Orden. Ohne Ort, Jahr und Druckerangabe[2]). — 8° (18,6 × 12,5 cm.) 6 Bl. mit Signatur a ij — a iiij, 32 Zeilen. — Unter dem Titel steht ein Holzschnitt: Vagabund mit Würfelsteinen. Bl. 1v: Eyn heylge orden hernae (Type 15)// geschreven den sult yr wail verstaen // SEnt Magog van (Type 15)// gecks genaden. Abt tzo Snodel // berch by Bystervelde. im Stychte // Zeile 19: EYn heylich vader hiesch sent Magog //. — Bl. 6r Zeile 18 Schluß (Type 15): Hye endt der boyffen or- // den. und etzliche broeder // desseluē ordens steynt ge- // noemd hyernae. // — Bl. 6v: Dyt synt dye broeder die (Type 15) // do zo der zijt in dem orden waeren. bidt vur Sij // Zeile 1—6 in einer Spalte; darunter folgen die Namen in zwei Spalten. Zeile 7: Dit synt yr namen // Die zweite Spalte endet: Explicit kal (Type 15)// uerstertz. der hunt hayt // dye blaese en wech. //

4. D = Königl. Bibl. im Haag. Titel: Der boven Orden. [Köln, Heinrich von Neuss], ohne Jahr (nach 1501). 4° (18,6 × 13,1 cm.). 8 Bl. mit Signatur b i und b ij, 30 Zeilen. Lagen a4, b4. Unter dem Titel steht ein Holzschnitt: ein Schiff mit vier Narren und ein Wagen mit zwei narren; der Wagen wird gezogen von einem Pferrde, auf welchem noch ein Narr sitzt. Bl. 1v: Der boven ordē byn genant / In der gantzer werlt wail bekant //. — Bl. 2r: Dyt is der tytel und over // schryffte des Abts van der boyffen orden // S Ent Magog van geckshusen //. — Bl. 2v: Ein hillich vader heisch sent magot //. — Bl. 7r Zeile 16 Schluß: Hye endet der boiffen orden und etzlige // broder des selven Ordens

[1]) Gemeint ist Der. Die Buchtaben B und D von Type Koelhoffs d. Ä. 18 haben große Ähnlichkeit, s. dit Abbildung in „Veröffentlichungen der Gesellschaft für Typenkunde des XV. Jahrhunderts." III, Leipzig 1909, Taf. 196.

[2]) Gedruckt mit den Typen Koelhoffs d. Ä. 15, 17 und 18, abgebildet in „Veröffentlichungen der Gesellschaft für Typenkunde", Taf. 196, 133, 134.

stain genoempt // mit namen ind tzonamen als hernae vol // ghen wirt //. — Bl. 7^{v}: Hyr nae vol // gen die Namen der broder // Folgt derselbe Holzschnitt, der auf dem Titelblatt steht. — Bl. 8^{r}: Dyt syn die namen der bro // der dye tzo der tzeyt in dem orden waeren //. Darunter folgen Zeile 3—21 die Namen in zwei Spalten. Zeile 22: Explicit caluerstertz der // Hunt hait die blase en wech. // Maria hoichgeboren ind moder der barm // Zeile 29: ewiger got Amen //. — Bl. 8^{v}: Druckersignet von Heinrich von Neuss.

5. E = Bibl. des Herrn B. W. G. Wttewaal zu Houten. Titel (Type 18): Marcolphus. Ohne Ort, Jahr und Druckerangabe [1]). — 8° (18,6 × 12,5 cm.) 19 Bl. mit Signatur a i j — c i i i j, 29 Zeilen, Lagen: a^{8}, b^{6}, c^{5}. Unter dem Titel steht ein Holzschnitt: Marcolphus und sein Weib vor dem König Salomon. — Bl. 1^{v}: Hyer hevet sick an (Type 18) // een wedderspraeke Salo (Type 15) // mons tegē enē wanschapē mynschē ghehetē Mar // colphus en buere doch was he klock in synē wordē // DAt vorleep sick dat de wyse konnink // Salomon. — Bl. 19^{v} Zeile 29 Schluß: denere. vñ he gingk wedd' in syn hus. und starff in // dem vrede Amen. //

6. F = Königl. Bibl. zu Berlin Inc. $\frac{2083}{5}$ 8°. Titel: Hyr hefft sick an de rede marcol // phi und Salomonis. — Stendal, J. Westfael, 1489. 16 Bl. 8° (18,7 × 13,5 cm.), 31—32 Zeilen. Lagen a^{6}, b^{6}, c^{6}. Unter dem Titel steht ein Holzschnitt (wie der Text auf Bl. 1^{v} stark beschädigt): Marcolphus und sein Weib vor dem König Salomon. — Bl. 1^{v}: Hyr heft sick an eyne disputatie vā den wysen // koninck Salomon unde van markolfum den unge = // stalden mynschen. //

[1]) Gedruckt mit den Typen Koelhoffs d. Ä. 15, 18 und 19, abgebildet in „Veröffentlichungen der Gesellschaft für Typenkunde des XV. Jahrhunderts", Taf. 196, 134, 193, 197.

[D] At vorlep sick dat de wyse koninck Sa — // lomon. — Falsch gebunden, da das jetzige zweite Blatt hinter das sechste gehört. Nach Blatt b i j fehlen zwei Blätter. — Bl. 16^v Zeile 29 Schluß: myth klederen uñ allent wat se bederuen. // Gedrucket in der werdighen staed Stendal // van Jochim westfael in deme. LXXXiX. iare // [1]).

---

[1]) Das Exemplar der Königlichen Bibliothek zu Kopenhagen, das W. Benary in seiner Ausgabe von Salomon et Marcolphus, in : „Sammlung mittellateinischer Texte", hrsg. von A. Hilka, 8, Leipzig 1914, S. XXVII—XXVIII erwähnt, konnte leider nicht benutzt werden, da es nach Gent verliehen ist, und erst nach dem Kriege zurückgefordert werden kann.

AVIS

Für die bibliographische Einleitung ist verantwortlich Dr. Hulshof, für die Texte und Noten Dr. Frantzen, für das Glossar beide Herausgeber.



I

VAN EYNER SUVERLICHER AVENTURE STYNCHYN VAN DER KRONE

VAN EYNER SUVERLICHER AVENTURE

STYNCHYN VAN DER KRONE

1 Huer in dem mey sprach zo myr
Tzo Coellen eyn so vryssche mayt:
„Lieve gesell, ich myrcken an dyr,
Dyn hertz verborgen lyden drayt.
Dat doe myr kont, wae an dyrss leyt,
Ind plege [1]) raedess in der tzijt,
Hey is dum, der raedess niet en plijt."

2 Do sprach ich [2]): „Kanss du myr geyven rayt,
Des doerfft ich sycherlichen waill.
Eyn wijff myr myn hertz besessen hait,
Die en wils niet merken mit all.
Off ichs yr gerne sagen woulde,
Ich en weyss wye ichs beginnen soulde;
Dat is dae van ich kommer duelde."

3 Sy sprach: „Gesell, ich raeden dyr,
Synt du der sachen unkuendich bist,
Mich vrien junckeren knappen vier:
Der eyn eyn overlender ist,
Der ander is alhye bekant,
Der dierde eyn westfelynger genant,
Der veyrde is uiss hollant her gesant.

---

[1]) B: leeve
[2]) B: hei



4 Die will ich all zo maell nae eyn ander *
In myn kamer laessen gaen,
Woultu yre woert hoeren ind sien, *
So ganck hynder myne gardine stain,
So wirt dir kont wie sij geberen,
Ind wat reden sij an mich keren.
Dar uyss machs du vrien leren."

5 Dar gynck ich hyn, byss ich sach
Dat eyn quam gegangen dar.

VAN DEM OBERLENDER, SIJNER CLEYDUNG UND ANSPRAECHE

Eyn marder collyre eme umb dem halse lach,
Lanck kruys geell was sijn haer,
Syn schoe waren ru an dem enckel sijde,
Syn tabbart lanck gefoedert und wijde,
Koestlich als man des zo Nuerenberch plijt.

6 Ouch was syn bart gedreyt, gespalt.
He sprach: „Was gebuestu, liebste myn?
Alles mines willen haistu gewalt[1])."
Sij sprach: „Hait yr idt hertzepijn,
Dass soelt yr myr nu doin kont,
Und wie uwer smertze sij gewant,
Dair um hain ich nae uch gesant.

7 Nu sayt myr, wair ys uwer sweer,
Und sitzent her. *
Fijchen sall uns drincken halen her.
Wanne, Metzgijn, Byelgijn, en hoirt yr niet?
Wanne, gotzen, wie doet yr noch?
Brenckt den wijn her, ane vertzoch,
Ure eyn, wared des gadems doch!"

[1]) fehlt B. Durch Konjektur ergänzt.



8 Mit groissem suchten he doe sprach:
„Owe, myn liebste frauwe, hoeret [1])!
Owe, das ich uch ye gesach!
Nu sijnt myr alle wort ertoeret [2]),
Das ich ure dughet niet en kan gesagen,
Want ich ure eerwirdicheit habe zo clagen."
„En doyrst yr myr dat nye sagen?

9 Is uch get unwillen van den meyden wedervaren,
Dat yr myr soellet clagen billich,
Wrech icht an der jungen diernen zwaren [3]),
Dair zo bijn ich so rechte willich.
Sij synt unwissen, dat moys ich jehen,
Is uch yet van yn gescheen,
Ich sall sij schelden, dat soelt yr sehen."

10 „Ay neyn, der jonffrauwen en doerfft yr keyn schelden.
Sij synt myns lijdens vrij van schulden,
Ich byn siech, das moys ich melden.
Das merkent yr ye wail, so wan yr wulten,
En laist yrs niet durch klucken list,
Ir sehet ye wael so was myr ist,
Und wan aff es myr komen ist."

11 „Op myn sicherheit, up siecheit ich mich niet en versteen [4]),
Eyn meyster, heisset Rodolff van Narden [5]),
Der kayn wail in dem wasser seen,
Den doen ich uch halen, wolt yrs warden.
He hilpt vil manichem man ind wijven,
Der sal uch wail in die aptecken schriven
Ind ure siecheit alle verdriven."

---

1) B: hoere
2) B: erdoet
3) B: Dat yr myr soellet clagen
Will ich van der jungen diernen tzwagen
4) B: verstain
5) B: nordaen

12 „Ney na, neyn, es ist niet also;
Myr ist vil anders dan yr jehent.
Het yr noch zehen artzeter dair zo,
Sij kunden myr all gehelffen niet.
Sehet wij ich hye zedderen zu der stunt,
Umb das ich byn so sere gewont.
Keyn artzetter machet mich des gesunt."

13 „Truwen, so weiss ich doch eynen gueden sinne.
Louff, Metzgijn, louff! niet langer en warde!
All sunder merren heve dich dae hinne
Na Henselijn upme nuwen marde [1])!
Der macht vil mannigen man gesunt,
Der zu dem sterven ist gewont,
He hulpt uch ouch in kurtzer stunt."

14 „A neyn, a neyn, sijt mit gemach,
Sijt mit gemach, myn liebes wijb!
Myn noet en is niet eyns bartscherrers sach:
Ich hab usswendich gantzen lijpp,
Ind byn yedoch verwont van bynnen.
En wult yrs des anders niet besinnen,
So moest ich sterbens hij beginnen."

15 „Idt is nu des meyes zijt,
Dat men in peppelijn ind in camillen
Voir des dodes fryst zo baden plijt [2]),
As ich have selver kurtzlich willen.
Seyst yr in eyme beitgijn heis,
Dat yr, mit orloff, hedt eyn sweis,
Dat were dat beste dat ich weis."

---

[1]) B: maert
[2]) B: Dat men in peppelijn zo baden plijt
Ind in camillen voir des dodes frijst.

16 „O we, druit frauwe myn,
Das ist eyn groesser ongelimph:
Ich byn siech, das ist uch schijn,
Nu drijbet yr mit myr uren schimph.
Moecht man myr gehelffen mit baden,
Ich wold myr selber dan woil raeden,
Ich would uch niet dae mit beladen."

17 „Wat hore ich, dat ich ye gedede?
Vrunt, meyndt yr dat ich urre spot?
Versteet es bass dan ich idt rede.
Ich ken wail wijsen vur den sot.
Ich en roechte wes ich uch vraechte,
Dat yr uwer suechten genesen moechte,
Off waret, het ich yet dat uch dochte."

18 „Jae, frauwe mijn, dij suchte is so gewant:
Ir huelfft myr wael, wult yrs suchen."
„Truwen, gait in den gadem all zu hant:
Tast selber zo, nympt uwer genoegen."
„Ay neyn, all uwer kruyt en hilfft myr niet.
Gleubt zwaer dat yrs selber sijt,
Van der ich dissen smertzen lijden".

19 „Wij moecht dat wesen, liever frunt,
Dat yr van myr sult smertzen lijden?"
„Jae frauwe, yr hait mich sere gewont.
Dess lijde ich pijn zu allen tzijden."
„Hait uch myn naeltgijn yet gerijtzet?
Want sij sijnt under sere scharp gespitzet."
„Ay neyn, frauwe, yr haben mich so gar durchhitzet,

20 Dass ich inwindich gantz geloe
In heisses fueres burnender gloete."
„Ir sitzent also na dem betstroe,

Mijn huys myr Got behuede.
Sege ich dat yr beginnet zo brynnen[1]),
Ich muest sicherlich van hynnen,
All seulde ich ouch uyss um hulpen rynnen."

21 „O we, mijn frauwe, wie rette yr nu also?
Off myn eydt, yr wouldt mich doeden.
Ich byn eyn toetter man, heyjo!
Dass komt alles van uren gueten.
Wass wilt yr myr an gewinnen?
Myn fuyre dat is eyn fuyre van minnen.
Wij sulde ure huyss dae van verbrinnen[2])?"

22 Sij sprach: „Sijt vro, hait gueden troist."
Da entspranck dem jungen man sijn bloyt:
He meynt, er were itzunt erloest.
Sij sprach: „Zwair, vrunt, yr sijt niet doit.
Uch sleit de pols so rechte wale
Gesuntlich, als he ummer sale."
Dae schree er, das ess lude erhalle:

23 „Nu kennet yr woil mijn groisse noit.
Ich enhalt mich naulich van grynen;
Myn lijp ist wol halp doit,
Wie lebendich dass ich schynen.
Woult yr nu vorder doeden mich,
So kompt der ungelymph gar up dich.
Got wille dass richten sicherlich."

24 „Der lieve got sal mich behueden[3]),
Dass nyemant arch van myr en geschehe.
Gotsen, wie soeld ich uch doeden!

---

1) B: bernen
2) B: de van verbernen
3) B: Der lieve got behueden mich

So boesen gedanck en kreyge ich nye.
Man richt hij also rechte strenge:
Ich weis wail, dat man eynen moerder vinge [1]),
Sicher man raderden off men hingen."

25 „Ay neyn, frauwe, das kompt van mynnen zo,
Das ich so groiss swere gewinnen.
Woultent yr mych widder mynnen also,
So blijbbe myr wol dass leben innen.
Mag myr dass aber niet geschehen,
So muest yr mit augen ansehen,
Dat ich niet lebendich van uch gehen."

26 „Truwen, vrunt, yr duldet sulche noit
Van urre mynnen, als yr saget,
Ir stervet nu, dan sijt yr doit,
Ind schrijt nu, dat myr niet behaget.
Ind weret yr nu, dat yr niet en sijt,
Der allerschoenste van all der zijt,
Ich en moechte urre doch neyrgen en kijt."

27 „Auwe, myr wyrt gar ubel nů!
Gib wasser her, ich will besweygen!
Frauwe, das thut nyeman me dan du!"
Do vyell [2]) er nidder gelichs den feygen.
Dat freugijn juncke erschracke
Sij goess ym wasser an sijn back,
Bis dat er widder erquackte.

28 Do sprach sij: „Vrunt, nu laist uns gaen.
Ir sijt niet starck, idt is ouch zijt.
Myn dingen sijnt niet so getain,
Dat ich mich urre kroeden yet."

[1]) B: voende
[2]) B: veyll

Doe schre he ind wranck sijn hende.
Sij sprach: „Dat got uren kommer wende!
Nu gaet ewech, byss dat ich na uch sende."

29 Sus ginge he hin, sij bleiff aldae.
Sij lacht und sprach: „Haestu vernomen,
Wij he gebeerde?" „Jae, freugijn, jae."
„So beide! uns sal der ander komen."

Van dem koelner, sijnre aensprache und cleydunge

Sus sass ich da, bis ich vernam,
Dat der koelner tzo yr quam,
Der was gecleit als yme gezame.

30 Op solen he zo der kameren ging,
Und hat eyn nuwen tabbart an,
Sijn tessche ym op synre sijden hing,
Und was eyn frisscher junger man.
He sprach: „Got gruyss dich, lieve roesse,
Ich luste dat ich mich mit dyr verkoese,
Wij wenich geltz dat ich loese."

31 „Jech, juncker Johan, wan komt [1]) yr?
Wanne mach man uch nummer gesien?
Sait, draigt yr eyngen zorn zu myr,
Dat yr so selden zu myr geent?
Nu setzet uch doch her und laet uch sain:
Wir sijn sicher all oevel dair aen,
Nu mallich sich niet generen kan."

32 „Die heren wullen zornich wesen,
Dat wirckt der bisscop op die stat.
Ich meyn, wyr sullens waell genesen:
Wir haent ouch wael me kreich gehat,
Wir machden yn zu eyme heren,

[1]) B: kont

Nu wilt he uns die straissen weren.
Wir sullen ym noch wail anders leren."

33 „Jae, juncker Jan, idt is uch spill.
Ir hait so vil dat yrs wael beiden.
Mer ich und myner naeberen vil,
Sicherlichen, blijfft idt ungescheiden,
Wir komen in also groissen schaden.
Juncker Johan, yr sult zum vreden raeden:
Der kreich en deit uns geynen staden."

34 „Ich en laessen dich niet, mijn lieve krone."
„Dat weiss ich wail, got danck uch ummer!"
„Koent ich dyr get zu willen gedoen,
Mer got ind heilgen, ich en liess idt nummer.
Gebricht dyr yet, dat saltu myr sain:
Mit lyve ind guede, so wat ich hain,
Will ich dyr genslich bij staen."

35 „Mer got, ich sprechen den frunden zo,
Dat sain ich uch, bedurfft ich yet."
„Styngen lieff, dat vrijlich do.
Ich byn bereit zu aller zijt.
Ich hain noch also vill stroessz
In dijn behoeffde, du werde roess!
Sich dattu mynen freden doess."

36 „Nu en weis ich zwaer niet, wat ich uch doen.
Ich mach uns doin eyn helfgijn halen [1])
Ind geven uns kese ind brotgijn dair zo."
„Neyn, Styngijn, ich will den wijn betzalen."
„Seit, juncker Johan, dat is umb sus:
Ir komt sost langsam in dit huys,
Geyn gelt sult yr hie leggen uyss."

---

[1]) B: holen

37 „Mer got, ich will. Kum her, Kateringijn!
Louff hyn zu Aichen under stessen!
Da loifft eyn alzu guet krachendt wyngijn;
Dess hadden wyr necht over essen,
Naeber Beilgijn, naeber Geyrtgijn,
Myn gefedergijn, ich, ind mijn suster Bertgijn.
Somer got, des willen wyr hain eyn quertgijn."

38 „Sich her, ich meyn, yr hait ever clemetzet.
Juncker Johan, yr sijt tzo mael eyn frauwen man.".
„Mer got, Stingijn, ydt het mich bass ergetzet,
Hetstu dae bij gewesen an."
„Jae, juncker Johan, yr sait also."
Mit dem greiff he zur tesschen zo.
Sij sprach: „Geloeffte des, ich en doe,

39 Ich bidden uch, laest yn mich doin halen.
Juncker Johan, yr sijt zu kostel [1])."
„Ich will den wijn alleyn betzalen,
Sommer sente Andree, der hilge apostel!
Wanne, doe dat ich dyr sain!
Meinstu dat ich geyn gelt en hain?
Ich wil dich anders schauwen lain [2]).

40 Wij meinstu, is dit geyn geelt?
Dat is eyn dinck dat mich verwondert.
Meinstu dat ich sij eyn van komerssfelt?
Der gulden hain ich noch wael hundert.
Dat sijnt nobelen, dat sijnt kronen,
Ungerssche gulden und matonen [3]).
Styngijn lieff, ich wil dyr wael eyns kussens lonen" [4]).

41 „Sich her, yr duet mich lachen,
Juncker Johan, yr hait wael ander fruntgijn,

---

[1]) B: koestelich
[2]) B: sage: have: laessen
[3]) B: matunen
[4]) B: loven

Die konnen sich cleyn ind abel machen,
Dij geven uch oich wael bij wijlen dat muntgijn.
Man sait myr dat bij sent Laurentzgijn
Da woenen [1]) zwey fijne schrentzgijn,
Den sij gair wol mit uwerem gedentzgijn."

42 „Bij [2]) laurensen, wat bij [2]) laurensen!
Ich weis yre kachelie also vil.
Sij en soellen also vijl mit myr niet flenssen,
Dat ich mich yr yet kroden will.
Ach Stingijn lieff, wolstu myn fruntgijn syn,
Zo dyr stunde wail dat hertze myn."
Mit dem so bracht die mayt den wijn.

43 He sprach: „Die fayl niet aff en do,
Kateringijn, ganck myr fort altzo hant
Zo myner suster ind sprech also:
Myn juncker hait mich her gesant,
Ir sult myr geven zwe Brussels kouchen,
Die soelt yr in der techen * soichen
Zo wairtzeychen [3]) bij dem rechenboiche.

44 Doch Stinchijn lieff, idt sij dyr gesait:
Sich, slechs, ich mois eyn fruntgijn hain;
Nu haestu myr ye wael behait,
Sint ich dyn kuntschaff yerst gewan,
Ind du kenst mich ouch gerede;
Woultu yt sijn und bliven stede,
So solstu wael sien wat ich dyr dede."

45 „Ur vrunt was ich van anebegynne
Ind will dat ummer bliven vort."
„Neyn, Stingijn, dat hait eyn ander synne.
Ich merken waill dattu nergen wort

---

[1]) B: woen [2]) B: sij [3]) B: woirtzeyken

In rechter liefden an mich keyrs.
Neyn, ich en kan niet gewissen wij du yt meyns,
Nym mich doch in dyn ermgijn eyns.

46 Sich, Stingijn lieff, nu moyss ich gain;
Want wae ich zo dem essen niet en queme,
Mijn vader is alsuelchen man,
Ich weis wael dat he ydt vor oevel neme.
Got seyn dich, lieve vruntlich Stingijn!
Got seyn dich, Metzgijn! Got seyn dich, Tringijn!
Gotzen, kumpt her, ind drinckt noch eyns van dem [wyngijn."

47 „Gotzen, yr yelt zu male zu sere,"
Sprach sij, ind ginge zu der doren mit eme:
„Nu kumpt doch balde widder her."
He runede yr: „Jae, off ich verneme
Dat du myr wulst dijn hertzgijn geven,
So woulde ich mit vryen * leven."
Hij synt der frijer zween beschreven.

48 Sij trat zu myr vor dij gardijn
Und sprach: „Du bist eyn ernster man,
Dat du kanst sunder lachen gesijn,
So noitlichen wyr geclaffet hain.
Wyr [1]) wullen unses leides gair vergessen,
Du salt hijr bliven mit myr essen."

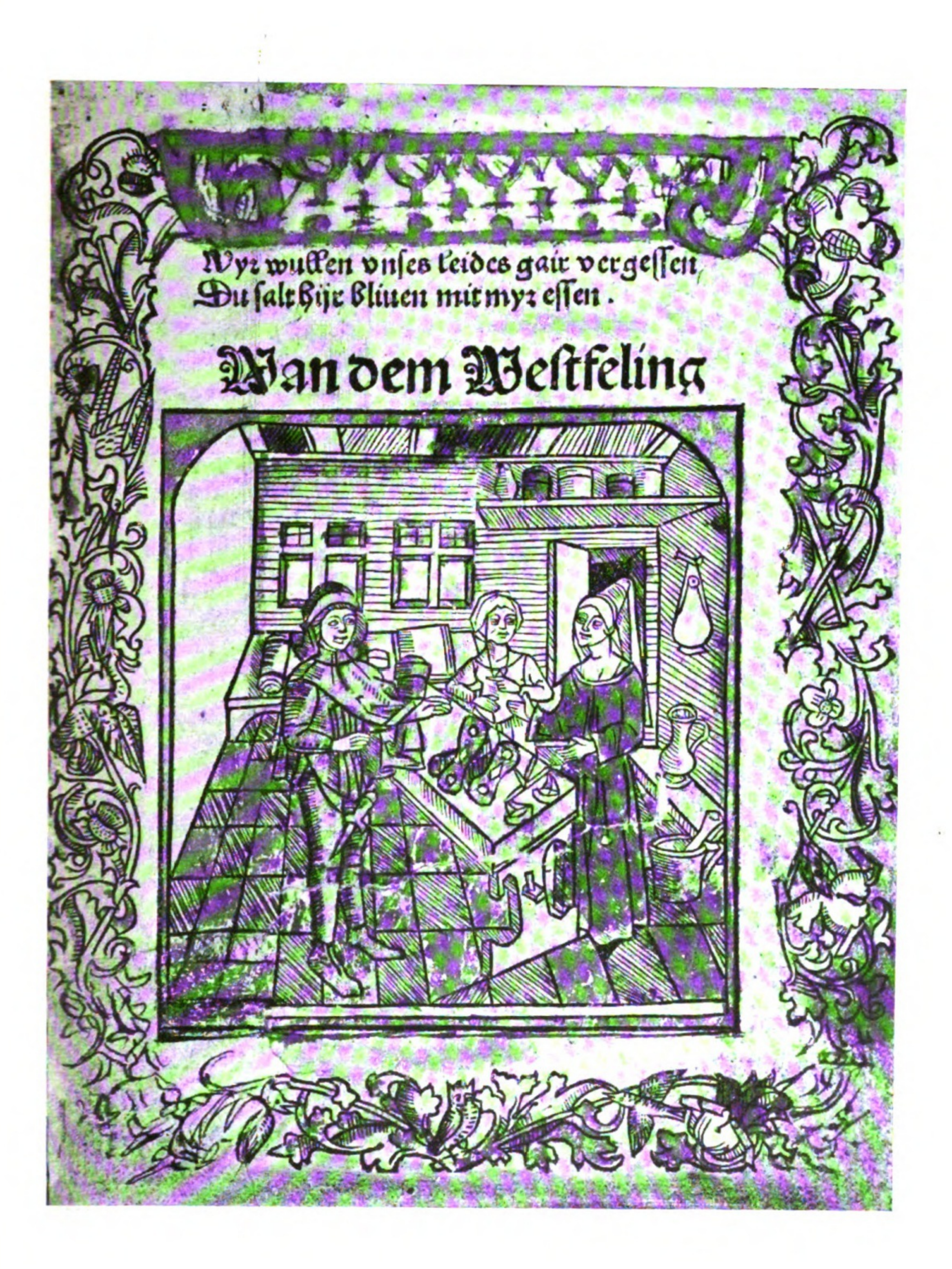
VAN DEM WESTFELING [2])

Sich, do wijr waren zu dissche gesessen,

49 Rieff Metzgijn: „Moyn, kompt her nidder!
Hier is eyn man, der wilt uch hain."
„Wer is dat?" Antwordt sij widder:

---

[1]) Hier fängt A an.
[2]) B: Van dem Westfeling sijnre cleydung und anspraeche


Wyr wulken vnses leides gair vergessen
Du salt hijr bliuen mit myr essen.
Van dem Westfeling

„He [1]) hait eyn graw heucken aen.
He was ummer ouch lesten hye [2]).
Ich meyn dat it der westfelingher sy."
„Gaet hyn, dat he uch nyet en syehe."

50 „Sprich, Metzgijn, ich sitzen hye [3]) alleyn.
Saighe yem [4]), he soell [5]) zo myr up gain."
Idt was der durren frijer eyn,
Dat mocht men aen synen cleyderen waill sien.
Zwene ledderen hosen waeren schrae,
Syn wammes, kollier, sijn hoicklin grae [6]),
Gheyn besser cleider hat he [7]) dae.

51 He sprach: „Got groit u frouwe", so hoeff he an,
„Ick moyt en luttick mit u poicken."
„Dat moigt yr waill, yr guede man."
„Segget, heb gy nenen gueden koken?"
„Jae, vrunt, wult yr der han [8]) yet,
Nyet vorder dan yr da na besiet.
Sij en sijnt ouch in Coellen besser niet.

52 Ich laissen uch waill besien geringe,
So blivet yr ummer unbetroegen."
„Neyn, frouwe, my genoeget ock ander [9]) dynge.
Gy hebt dat herte my ontogen,
Meer dan icks waill openbaren kan.
Ick en kan u nyet seggen vel dair van,
Wu vel gudes myn herte yu gan."

---

[1]) B: Her
[2]) A und B: hier
[3]) B: hij
[4]) B: saigh hem
[5]) B: sall
[6]) B: Syn wambes kolner syn hoiklijn grae. A: und syn h.
[7]) B: er
[8]) B: hebben
[9]) B: an ander

53 „Jech, dat uch nummer leide in geschee!
Vrunt, soult ich uch ure [1]) hertze ontzien?
All sunder [2]) wonden, all sunder wee
Moecht [3]) des myt allen niet [4]) geschien.
Laist sien, hait ure borst [5]) eyn loch?
Sijnt yr dae gantz, so ist eyn droch,
So hait yr zwaer uwer hertzgijn noch."

54 „Neyn, frouwe, ick heb yu leyff gekregen,
Dair van myn hertte my verkrimpet.
Sal ick nu dairumb, dat ick yu segge,
Syn dar to van u beschimpet?
Dat had ick ock [6]) wail voir bedacht.
Nu heb ick lenger nene macht,
So sere leift [7]) gy my daich und nacht."

55 „Dat moys eyn seltzen liefde [8]) sijn.
Mich duncket [9]), vrunt, dat yr mynre schimpet.
Ich hain lieff myn vedergyn,
Da van [10]) myn hertz doch niet verkrimpet;
Den hain ich doch wail liever zwaer,
Dan yr mych hait, dat wist vur [11]) waere;
Ur schimp is zo offenbair."

56 „Wummen gans, lijff, seile [12]) und herte!
Ick en heb neen schimp an u gedain.
En heb ick [13]) nicht van u so groten smerten,
So moet my dat vallent oevel [14]) slaen!
Nu moege gy my wail versoeken [15]) even:

---

[1]) B: uwer
[2]) B: sonder
[3]) B: mocht
[4]) B: nyet
[5]) B: ur burst
[6]) B: oick
[7]) B: lieft
[8]) B: lieffde
[9]) B: tuncket
[10]) B: von
[11]) B: voir
[12]) B: sele
[13]) B: ich
[14]) B: valvel
[15]) B: versoicken

Gy vyndet dat ick heb myn lyff und leven
To mael in yu hant gegeven."

57 „Troen, vrunt, dat wer zo vil gegeven,
Der giffte en kund ich niet verschulden.
Ouch weis ich wail dat ur lyff und leven
Myr wenich up dem marde [1]) gulden.
Halt uren lijff, dat is myn raet,
Id is dat beste dat [2]) yr hait,
Und dede myr also wenich baite" [3]).

58 „Der speyen wort [4]) solde gy swigen;
Want, frowe, so en was [5]) nicht myn meynen.
Mocht ick yu to eynem leyfken [6]) krigen,
Mit lijve und mit guede wolde ick yu denen
To uwen [7]) willen sunder waen!
Wat gy my hetet, dat wul ick doen,
All gynge et ouck den croden duvel aen."

59 „Zware, frunt, ich en kan geproeven niet
Wayr mit dat yr myr dienen mocht;
Want mich duncket sicher [8]) dat yr sijt
Der komenschafft gar onversocht.
Ir en wilt mir dan vil geldtz lenen,
Truwen, yr moicht myr also dienen,
Ich woulde it verschulden, as ich meynnen."

---

1) So B. A: mart
2) B: dae
3) B: staden
4) B: woert
5) B: waes
6) So B; A: lyefken
7) B: juwen
8) B: secher

60 „Frouwe, kopenschaff en heb ick nicht geovet,
Ock [1]) en let my dat wynhuys neen gelt.
Ick heb drij pagen, als gy wail provet,
Und harnesch, dar mede drave ick over dat felt:
Da mede plege ick my to erneren,
Die wolde ick altomael verteren
In uwem denst, wolde gy des begeren."

61 „Vrunt, off yr dan so vyll vertzerdent,
Ur peert, uwer harnesch, so wat yr heddent,
Uren wirt yr wail da mit erverdent
Ind myr cleynen dienst da mit dedent.
Ind wult yr ur peert also vertzeren,
Ir muest zo voysse heymwert spatzeren [2]);
Da van so het yr wenich eren."

62 „Wummen gans, dar voir en sol gy nicht sorgen,
Wat ich vermach mit lijff ind goede;
Ick will wail ander gule weder borgen,
Woelde gy my maken hogen moet,
Ind dat gij my woelden [3]) seggen ya in tijden,
Ick woelde durch juwen willen rijden
Speer und [4]) glavyen breken [5]) in stormen und striden."

63 „Zwaer, vrunt, ich moyß machen gekroede [6]),
Mich en is niet umb stormen noch umb striden.
Want wurt yr gewont off bleefft yr doit [7]),
Dat wer myr sicher [8]) eyn lijden.

---

[1]) B: Ouch
[2]) So B. A: spatzieren
[3]) A und B: my dat woelden
[4]) B: un
[5]) B: to brecken
[6]) A und B: gekruden
[7]) A und B: want bleeft yr doit off wurt gewont
[8]) B: secher

Sloecht yr ouch ein anderen doit
Durch mich, des queme myn sele in noit,
Des en duet doch niet durch got."

64 „So segget my, wu et ju best behage,
Dat is my al gelicke vel."
„Vrunt, kompt her weder zo eyme anderen dage,
Hir bynnen ich mich besynnen will.
Gar balde sullen umbgaen unse heren;
Sient [1]) sij dat yr sus spade hij werent,
Dae mit meicht [2]) yr mich zu meren."

65 „Frouwe, wat ju ere moechte krencken,
Des moege gy my harde wal geloeven,
Des woelde ick harde noede gedencken;
Sege ick dat it die lude proeven [3]),
So woelde ick my an die marport [4]) setten,
Dar lait [5]) ick my gern letten."
„Frunt, yr meynt zu der ketten [6])."

66 „Ja, vrouwe, gy solt ju wail beraden
Ind verloessen myn herte uyt groter pijn."
„Zwaer, vrunt, yr sult uch nyet verspayden [7]),
Yr sult hij in eyn zijt geduldich sijn."
„Jae, vrouwe, ick en byn nicht so van hastigen moede [8]),
Ick kan wael wachten." „Jae, vrunt, dat doet.
Lancksam torney werden gern goit."

67 „Frouwe, guede nacht wil ick ju geven,
Und latet my dy kocken ut setten,
Off ghy mergen nicht hier in bleven,

1) B: segent
2) B: maght
3) B: proyffden
4) B: martport.
5) B: latt
6) B: keitten
7) B: verspaden
8) B: so hastigem mode

So latet sij my bij juwer maget Metken."
Sij sprach: „Frunt, dat sall ummer sijn."
Ind ging zer kameren weder in.
Mit dem trat ich uys der gardijn [1]).

68 Sij sprach: „Geselle, wie duchte dich
Umb den westfelinger, der hij was?"
Ich sprach: „Vrauwe, yr hat [2]) so meisterlich
Geantwordt ym und noch vil bas,
Dan ich ym moichte hain gedain."
„Den vierden sullen wir morgen hain,"
Sprach sij, und hieß mich heymwertz gain.

69 Ich dede alles, daß sij mich hieß doin,
Gantz yrs raedes volgede ich.

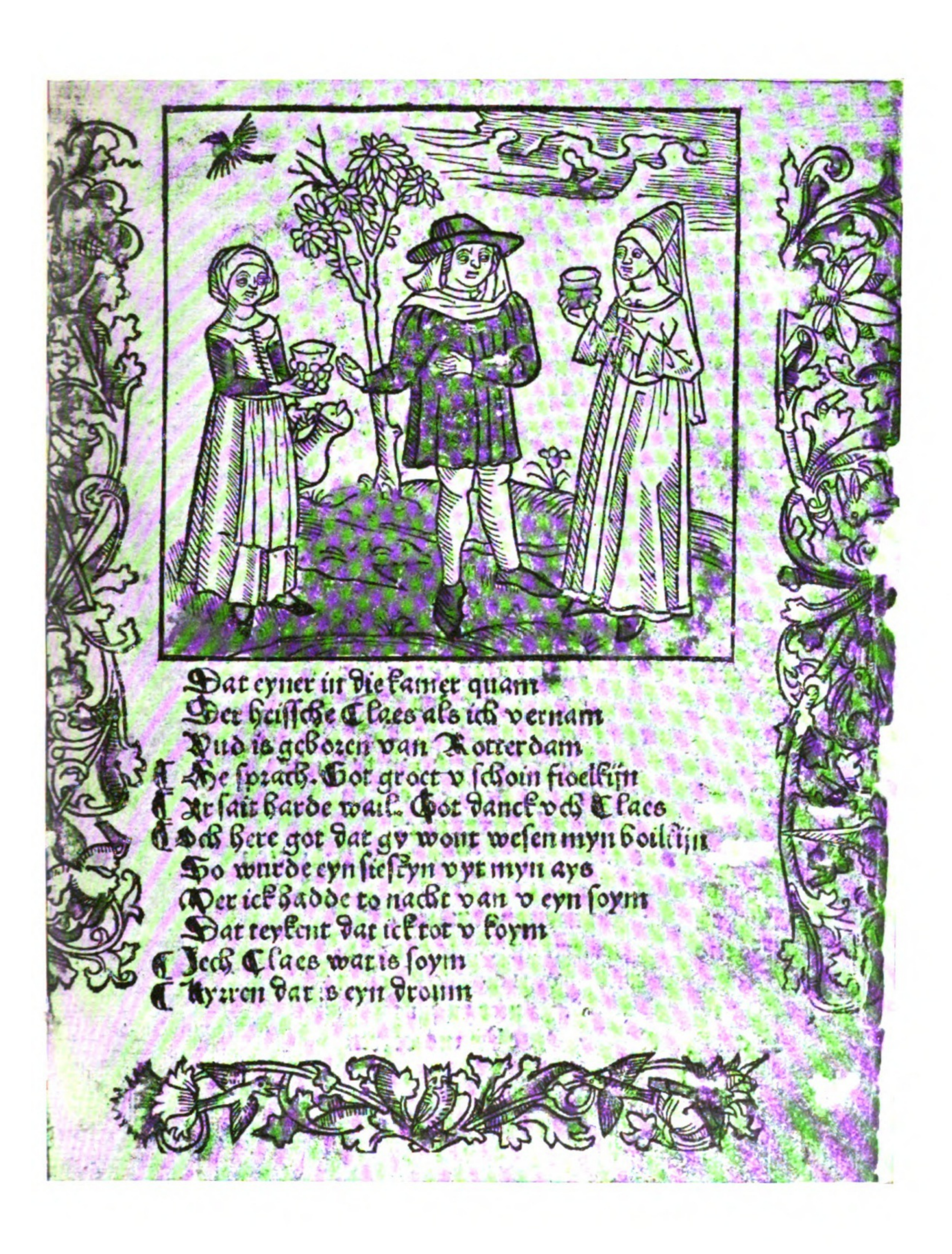
VAN DEM HOLLENDER [3])

Des anderen dages zo der noynen
Quame Metzgijn gain und haelde mich.
Danck have sij, dat sij idt nyet en vergas [4]).
Sij voirde mich weder, dat [5]) ich was,
Dar ich des anderen dages sas.

70 Dae sas ich in gedancken dieff
Ind gedacht fast her [6]) ind dair.
Niet lenger die zijt hir na verlieff,
Bis ich eyniger [7]) wart gewair,
Dat eyner in die kamer quam,
Der heisset [8]) Claes, als ich vernam,
Und is geboren van Rotterdam.

---

[1]) B: gardinen
[2]) B: hait
[3]) B: Van den hollender und sijnre aensprache
[4]) B: dat sijs nyt vergas
[5]) So B. A: dae
[6]) B: hijr
[7]) B: eyne
[8]) A: heissche. B: hies



Dat eyner in die kamer quam
Der heisssche Claes als ich vernam
Vnd is geboren van Rotterdam
¶ He sprach. Got groet v schoin froelkijn
¶ Ic sait harde wail. Got danck vch Claes
¶ Och here got dat gy wont wesen myn boilkijn
So wurde eyn stieskyn vyt myn ays
Wer ick hadde to nacht van v eyn soym
Dat teykent dat ick tot v koym
¶ Iech Claes wat is soym
¶ Kyrren dat is eyn droum

71 He sprach: „Got groet u, schoin fioelkijn!"
„Yr sait harde wail, got danck uch, Claes."
„Och [1]) here got, dat gy wout wesen myn boilkijn,
So wurde eyn sieskijn [2]) uyt myn ays.
Mer ick hadde to nacht van u eyn soym,
Dat teykent dat ick tot u koym".
„Jech, Claes, wat is soym [3])? „Kyrren, dat is eyn droum."

72 „Jech, Claesgijn, was ur droymgijn schoen?"
„Mer ja, et droemte my so hovelike.
Ick liet my kosten myn kapruyn,
Woulde [4]) my so droemen ewelicke.
My dochte, wij waren in eyn priell,
Dar speylde ick mit yu der mynnen speell.
Waret waer, ick liet my kosten veel."

73 „Jech, Claesgijn, saet yr van mynnen speell?
Dar weis ich ummer wenich van."
„By loede, ick soude ju leren wel.
Mer by dem [5]) houfft van sent Johan,
Mer opens ick ju niet verlate [6]),
Ick liep all rasen op gen strate:
Dat kompt van ju karitate."

74 „Jech [7]), Claes, dat were hie eyn groiß schande;
Ir machent, dat ich mych schame."
„Mar dat ghy wart in unsen lande,
Ick soude open ju, als ick tot ju quame.
Wat moecht ju dat schaden? sijt gij sot?

---

[1]) fehlt in B
[2]) B: siesse
[3]) B: eyn soym
[4]) B: woude
[5]) B: den
[6]) B: Mer opens en soud ick u niet verlaten
[7]) B: Truwen

Weit gij niet dat unse here got
Oypten syne jungere sonder spot?"

75 „Claes, dat were hie [1]) schande ind were sunde.
Men en oypt hie niet, als ich geleuven,
It en sint dan vruntlich vrunde."
„Mer dye [2]) ju quaet gan, dye moyt got bedroven.
Hefft ju [3]) dat herte in mynen buycke
Nicht liever dan myn möder lucke,*
So moet ick sterven an dat ick slucke."

76 „Claes, wir willen van anderen sachen reden,
Man en pleit hijr also niet zu sain.
Saet, Claes, hat yr dae heyme vreden?
Is der kriech al da gedaen?"
„Mer dat moegt gij proven wail an my:
Ware daer noch kriech [4]), ick ware dar [5]) by.
Wat soude ick dan soicken hij?"

77 „Claes, so moecht yr ever wijn begaden."
„Mar ja, ic heb gekocht eyn schip.
Ick woude dat wij [6]) eyn quertgijn hadden [7]).
Id steit to becoren [8]) mit ju lip.
So bald as ichs hadde [9]) geproifft,
Pensde ich in mynem hertzen [10]): Here got geloifft,
Dat der wijn noch is unverkoifft.

---

1) B: hij
2) So B. A: der
3) B: u
4) B: kreich
5) B: da
6) So B. A: gij
7) A und B: heddent
8) A und B: beteren
9) B: heb
10) B: min hertze

78 Wat, gy brengt id my al [1]) up ander saken.
Mer ic heb ju al te lieff,
Dat doyt my mannichwerff desz nachtz waken,
Dar ic to voren restlick sliep.
So groit heb ick van ju vernoy,
Wart gy eyn tzijsgijn, gy sijt so moey,
Ick soude ju maken eyn gude koy."

79 „Jech, Claes, wat solde ich mit der kou?
Ich en han gras, stroe noch stalle,
Des dorft ich ye wail dar zu."
„Wat, gaet gy driten? sijt gy malle?
Wat kou! ic spreken van eyn koey,
Dat is eyn korffgijn, by my foy,
Dar inne soude ick ju brengen moy" [2]).

80 „Claes, nu verstaen ick uch gar wail:
Ure nichtgijn brengt myr morn vroe her;
Uns moysshuys, dat man uns zieren sall,
Dar sitzen wir nae unß hertzen geer.
Ich willet uns streuwen doin mit graiße."
„Id is eyn ramp, ju duncket [3]) dat ick raese!
Heb ic eyn nicht? [4]) ic heb eyn blaese."

81 „Claes, dat en meyn ich niet dan wail:
Eyn moy heischen wir hij nichten."
„Duncket ju dat ick van nichten kal?
Lait sien, ick sall yu wail berichten:
Moy dat ys schoen geseit.
Ick segge yu van yuwer liefflicheit,
Wo schoen gy sijt, verstait ghy niet?"

---

[1]) A und B: allet
[2]) A und B: mey
[3]) B: dunket ju
[4]) So B. A: Heb ic nicht

82 „Jech Claes, so [1]) saigt wair und liegt niet:
Dunckt uch dat ich so moy sy?"
„Mer, by sent Nyclaes, my dunckt gy sijt
Die schoenste van ertrijch hij.
Gy hebt twe lachende schoen bruyn ougen,
Dye doen my altoes pyn dougen,
So lieff heb ich yu sunder lougen.

83 Mer oepten [2]) ick nyet yu muntgyn roet,
My duncket, myn herte soude in stucken splijten.
Ick bid u vrundelick dat ick moet
Eyn luttel aen u kyngijn [3]) byten.
Ick sal yu seker van der anderen wecken
Geven van eynen gemengden laken,
Dar gy twe kousskyns aff doet maken."

84 „Claes, dat gij [4]) begeert, troin ich en sal,
Dat dede myr we und voeghede myr niet."
„So bite gij my, ick gans yu wail,
Al wondet gy my, Got weet, ick leet.
Och were yu roeckskyn voir ontkneufft,
Dat ick yu memskyn sugen moecht,
Here got, dat wer my so gude genoecht."

85 „Claes, en macht myr geyn sugen niet.
Sijt yr eyn kynt, gewint eyn amme."
„Mer, by loede, ho gram [5]) dat ghy sijt,
Gynget ghy op die strate van Rotterdamme,
Ick soude eyn nechtgyn by yu resten.
Ick woude [6]) yu zarten, ick woude [7]) yu feesten,
Mer van doirperheit soud ick yu fristen."

---

[1]) Fehlt in B
[2]) B: oep
[3]) B: becksgyn
[4]) Fehlt in A und B
[5]) A und B: pram
[6]) B: waende
[7]) A: twaende. B: twande

86 „Jech, Claes, wulde yr fijsten und doin also,
Wanne yr slaiffen sult by myr?"
„Wat, fysten? Got geve u rampe dar to!
Duncket yu, ick kalle van dritten hier?
Mer gy mackt my all confuys.
Ick en geve niet um yu eyn luys;
Van tyn [1]) jare en kome ick in u huys!"

87 Sus tzornes modes lieff he hin,
Dar an sich Styngijn wenich kierde.
Sy trat zo myr vur [2]) die gardijn
Und sprach: „Geselle, haistu nu vrien gelert?
Du hais geseen und ouch gehoert
Alle yr gebeyr und alle yr wort;
Darnae machstu dich richten vort."

88 „Jonffer [3]), dat ich han hie gesehen [4])
Und ouch gehoert, dat wist vurwair,
Dat mach myr wenich zu staden steen [5]),
Ich en bynss de wijser nicht eyn hair.
Schryen, wuden und besweygen,
Als ich den yersten hoerte, gelichs den veygen,
Also en kan ich niet, und wils vertzeigen.

89 Myt gelde ich ouch [6]) nyet vrien en kan,
Des hain ich gar weynich;
Ich en byn niet [7]) van Coellen als Juncker Johan,
Durch noit [8]) bestain ichs nit sicherlich.
Ich en bin ouch [9]) geynre van der rechen *:
Ich en kan schyrmen, stoermen [10]) off stechen,
So ich den derden hoerde sprechen.

---

[1]) B: ty. A vant jare
[2]) B: voir
[3]) B: Juncfraw
[4]) A und B: gesehen und aldaer
[5]) A und B: stain
[6]) B: ghelde ich auch
[7]) B: nicht
[9]) B: not
[9]) B: auch
[10]) B: stormen

90 Begunt ich ouch so doerlichen zu claffen,
Als der hollander haet gedaen,
Ich meynde vurwaer, sij sulde mich affen.
Sij en konde die helffte doch niet verstaen."

. . . .
. . . .
. . . .

91 „Id is zu willen dyr geschehen;
Geselle, laiß idt in heymlicheit.
Mach idt dir niet zu staeden steen [1]),
Dat is myr sicherlichen leit.
Doch doe it kont, dat raede [2]) ich dyr,
Wie [3]) id dyr gegangen sij mit myr."
Ich sprach: „Ich doin." So scheiden wir [4]).

---

[1]) A und B: staen
[2]) B: rade
[3]) B: wij
[4]) B hat die Unterschrift: Hued du dich

II

DER BOIFFEN ORDEN

Der boitken orden.

DER BOIFFEN [1]) ORDEN

Eyn heylge orden hernae geschreven,
den sult yr wail verstaen [2]).

Sent Magog, van Gecksgenaden [3]) Abt tzo Snodelberch by Bystervelde [4]) im Stychte van Slabberdien [5]), heymlich rait Bysschoffs aen sorgen van cleynen [6]) Erenberch, ind hovemeyster [7]) keysers Eregans [8]) van Vastenhusen, der untbuyt uch synen wunderlichen gruetz und wat he vremptz vermach, und leest uch wyssen als hernae geschrampt [9]) steyt:

Wylt yr hoeren, so [10]) sijt bereyt,
Und swyget all stille und begevet ure claffen.
Want overall vynt men doren [11]) und affen.
Vant men sy ye,

---

[1]) D: boven.

[2]) Eyn heylge orden — verstaen: fehlt in D, an dessen Stelle giebt D:

Der boven orden byn genant
In der gantzer werlt wail bekant
Ind in allen geslechten dat is wys
Want ein huere off boiff dair in is
He is van brodert (sic) ind swesteren vol
Die allesament van vernunfft syn dol
Want der orden is sere strenge van leven
Ind leirt weder gotz gebot streven
Ind woltu kennen eyn rechten wetzkegel
Merck off he volge deser regel

Dyt is der tytel und overschryffte des Abts van der boyffen orden.

[3]) D: geckshusen

[4]) D: Aysterfeldt

[5]) D: Slabber

[6]) Fehlt in D

[7]) D: hoeffmeister

[8]) D: ergantz

[9]) D: geschreven

[10]) D: ind

[11]) D: gecken

So synt [1]) sy hye,
Dat sy waer in godes namen [2]). Amen.
Nyemant en sall sich des schamen [3]),
Und laiss ouch varen alle affenheyt,
Und dencke nae dysser [4]) wijsheyt,
Und sult ouch niet ersterven,
Yr sult yt an ure kynder erven [5]).

Eyn heylich [6]) vader, hiesch [7]) sent Magog [8]),
Der dede kundighen syn gebot,
Synen orden und syn gebet,
Off yemant were [9]) der syn wet
5 Und synen Regel woulde ontfaen [10]),
Und synem orden syn underdaen.
Van Geckshusen was he genant.
He was die [11]) eirstwerff [12]) vant
Dye staet van dem [13]) boyffen orden,
10 Dat ich in duytschen worden
Wyll ertzellen [14]) sunder waen,
Wylt yr hoeren und wail verstaen.
Den eyrsten broider, den hey untfinck,
Der also sanfft [15]) in den orden geynck,
15 Dat was broider Everhart.
Dem wart der orden also hart,
Want hey (leyt) manchen harden dach
Hungher, dorst und ungemach,
Allet umb des orden willen leyt.

---

1) D: syn
2) D: oamen
3) D: schenen
4) D: der
5) D fügt hier ein: gar
6) D: hillich
7) D: heisch
8) D: magot
9) D: wer
10) D: intfaen
11) D: der
12) D fügt hier ein: den orden
13) D: den
14) D: vertzellen
15) D: sacht

20 Ich nemmen [1]) idt wail up mynen eyt,
Dat hey alle syn leven lanck
Nye vroelichen dach gewant,
Want alle selicheyt was eme [2]) dure.
Sent Magog [3]) gaff eme [2]) aventure,
25 Dat hey eyn here und eyn abt is worden
In dem selven swaeren boyffen orden,
Und gaff eme dye krafft,
Dat hey van synre macht
Und des rijchen gotz [4]) genaden
30 Ander broidere moecht [5]) ouch beraeden,
Und hangen yn [6]) an den habyt.
Hey hadde des ordens groissen vlijt.
Eyn privilegium he yme gaff,
Dae all der orden was komen aff,
35 Und dae dye Regel zo mael inne steyt.
Des was der Abt wail gemeyt.
Dat privilegium bedudet alsus:
Benedicite Dominus,
Geselle, woultu dich bekeren
40 Und den heylgen [7]) orden eren
Und der [8]) boyffen orden entfaen [9]),
So moystu vlijslich [10]) daernae staen
Und geloven dat in truwen,
Dattu mit vreuden und mit ruwen
45 Den hilligen orden steede tzo halden,
Und dae by [11]) zo alden.
Ouch will ich dyr [12]) sagen,

---

1) D: nemen
2) D: ym
3) D: magot
4) D: godes
5) D: broder mochte
6) Fehlt in D.
7) D: hilligen
8) D: den
9) D: ontfaen
10) D: wyslich
11) D fügt hier ein: ouch
12) D fügt hier ein: vort

Den habyt saltu [1]) dragen,
Nae sent Magertz wetz:
50 Dat is eyn hemde und eyn netz,
Dat willen wyr dyr schencken.
Dyne kleyder seullen [2]) wyr verdrincken,
Idt sij beltz [3]), rock, off wambus.
Des moystu all [4]) komen uyss,
55 Kogell, broich und [5]) hosen,
Dat moystu allet [6]) laissen.
Lijcht vur dem wynde, dunne vur dem hagen,
Alsus moystu dich bejagen,
Und [7]) in den orden varen,
60 Und dich [8]) nyrgens in sparen.
Ouch moystu dicke louffen erren [9]),
Want unse cloister [10]) is verre,
Und unse durmeter [11]) is verbrant.
Nyrgen nae is hey genant.
65 Ouch moystu dich [8]) dar zo saissen:
Alle goide dynge saltu laissen,
Und bestaen all affenheyt,
Und alle goide dynge sullen dyr wesen leyt.
Du salt alle boisheyt trecken vort.
70 Nummer en saltu sprechen goide wort.
Vloych, sweir und wese unkuysch.
Vlijss dich zo undugenden und genuyss.
Und wanne du kumps zo heren hove,
So halt vaste in dyme love
75 Dyeghene dye in der kuchen syn,
So wyrt dyr vleysch, broit und wyn.
So vriss, suyff und bis eyn sluych [12]).

---

1) D fügt hier ein: moissen
2) D: willen
3) D: peltz
4) D: allet
5) D fügt hier ein: ouch die
6) D fügt hier ein: hier
7) D fügt hier ein: alsus
8) fügt hier ein: ouch
9) D: erre
10) D fügt hier ein: dat
11) D: unser dormenter
12) D: sluch

Vur eynen got erkuyss dynen [1]) buych.
Have alwege dyn getzijde balde uyss.
80 Dye kuche sij dyn gotzhuyss.
Metten, pryme synge [2]) du alleyn.
Eyns anderen jae sy dyn neyn.
Tercie, None und De profundis
Lae varen, und rome [3]) des mundes.
85 Lais ouch varen den [4]) Magnificat
Und mach dich mit den eyrsten sat.
Pater noster und [5]) Crede,
Mit den saltu [6]) haven vrede.
Want sy en hoeren in den orden neit [7]),
90 Den sent Magot gehalden het.
Lais sy lesen dye baghynen,
Und begin zo sorgen und zo pynen
Und zo dencken [8]) all den dach,
Wye dat gevult werde dyne krach.
95 Nummer en saltu wercks [9]) bestain.
Geneere dich myt moessich gaen.
As dich dan der [10]) hunger besteyt,
Und dyn buych widder dye rybbe sleyt,
Und is dat dyr idt [10]) also ergait,
100 Dat du koemps in eyn stat kalt und nat,
Und hais dairzo den clappertzant,
Und du [10]) en hais [11]) noch gelt noch pant,
Und du en hais [12]) vleysch noch broit,
Und hais hunger und dourst groit,
105 Weystu, wattu salt [13]) bestaen?
Vroemlichen [14]) saltu dyn dinck anfaen.

---

1) D: eyn got kiese dyn
2) D: synck
3) D: Lais varen ind rayme
4) D: dat
5) D fügt hier ein: ouch den
6) D fügt hier ein: ouch
7) D: niet
8) D: Ind begyn tzo sorgen
9) D: werck
10) Fehlt in D
11) fügt hier ein: dartzo
12) „ „ „ noch
13) D fügt hier ein: dan
14) D: vroemlich

Ganck umb in dat eyrste huys
Und sprich [1]: „Ungeluck, vair heruyss."
Ind schudde dyn lodderholt
110 Ind sprich: „Vrauwe, dusentvalt
So moys uwer [2]) goit vermeret syn.
Yr sijt so edel und so [3]) fyn
Ind van so [4]) hoger art,
Got hait uch selver bewart
115 Lijff, sele, goit [5]) und ere."
Is dattu den huysshere
Neit in dem huysse en vindtz [6]),
So raeden ich dyr dattu begins
Van artzedien zo sagen.
120 Woultu goit und ere bejagen,
So sprich dattu eyn meyster sijs,
Ind sijs van kunsten also wijs,
Idt sij dat hoefftwe off der [7]) redde,
Dye gychte kanstu boessen mede,
125 Den huysth off den snavelruysch
Kanstu allet [8]) drijven uijss.
Ouch saltu yren pultz [9]) betasten.
Synt sy vet, so heysch sy vasten.
Sprich, du kunnes wail snijden [10]) den steyn,
130 Ind [11]) heylen arm und beyn;
Ind wye dye suychten synt gelegen,
Dae [12]) weystu allet boysse entgegen.
Haint sy dan heufftsweren,
Den buychbiss off ander seren,
135 Danaff [13]) saltu sy corrigieren

[1]) D: sprech
[2]) D: ure
[3]) D fügt hier ein: rechte
[4]) D fügt hier ein: gaer
[5]) D: lyef sele got
[6]) D: Nyet in dem huys en vindes
[7]) D: den
[8]) D fügt hier ein: dat
[9]) yren pultz: D: sie
[10]) D: kunnest snyden
[11]) D: Ind dartzo
[12]) D: do
[13]) D: dairaf

Ind eyn sanunge vysieren,
Ind proeve umb eyn guyt wort,
Dat saltu ducke trecken vort.
Alsus saltu myt yn vysevasen,
140 Ind salt yn drijwerf in den ars blaesen.
Sy gevent [1]) dyr, wattu heysch,
Idt sij vysch off vleysch.
Sy gevent [1]) dyr broit und gelt,
Dat nym und mach dich up dat velt,
145 Bedanck dich [2]) sere und bis vro.
In dem anderen huyss doe ouch also,
Ind en versme [3]) grois noch cleyne.
Vyndestu anderswae dye mayt alleyne,
Off dye doichter van dem huyss,
150 So zuych [4]) eyn ander kunst heruyss.
Sprich dattu eyn wairseger sijs
Und sijs verdreven van Parijs,
Ind haves wairsagen geleirt,
Ind sijs dae van sere [5]) vermeret
155 Wijden und sijden in dat lant.
„Idt [6]) sij in dem vuyre off in der hant,
In dem spiegel off anderswae,
Gelijch wail ich michs verstae.
Ouch kan ich ander meysterye
160 Ind geschaffen eyn [7]) vrye
Tuschen meygden und knapen [8]) weren.
Ich nemen zo hulpen unsen heren,
Ind woulde idt mit worden darzo brengen,
Dat yr eyn dem anderen moest gehengen [9])

---

1) D: geven
2) D: Danck in
3) D: Ind versmae
4) D: treck
5) D: daer van wael sere
6) D: es
7) D: schaffen eynen
8) D: Wae magde ind knaben
9) D: Dat sy were in den dyngen

165 Alle syns willen, dat is wair,
Idt sij heymelich off offenbair [1]).
Het ouch eyn mayt eyn lyeffgyn uysserkoren [2]),
Also [3]) dat sij den magedum hette [4]) verloren,
Ind were gesprongen over dat seyl,
170 Dat kan ich allet machen heyll."
Dye eyne saltu kruyt leren suyffen,
Dye ander baden in den [5]) kuyffen,
Der derden laissen an dem enckel,
An dem arme off [6]) an dem schenckell,
175 An den voessen off an der hant.
Alsus weirstu wail bekant [7]),
Ind vur eynen meyster gehalden,
Beyde van jungen und van alden.

Vort louff [8]) in dat wijnhuyss.
180 Dae mache [9]) dyn wort also kruyss.
Dae vyndestu ritter und knapen [10]),
Dae vyndestu leyen und paffen.
Dae saltu [11]) beginnen
Van weydspijl [12]) und van mynnen,
185 Van weydspiell und van jagen,
Danaff [13]) saltu syngen und sagen.
Van vogelen und van hunden,
Van torneyen und taiffelrungen [14])
Van rennen und van rijden,
190 Van schyrmen und van strijden,
Ind van anderen behegelichen dyngen,
Dan aff [15]) saltu sagen und syngen.

---

1) D: offenwair
2) D: Hedde ouch ein maget ein bolen utverkoren
3) D: Als
4) D: het
5) D: der
6) D: ind
7) D: wurstu al umb wael bekant
8) D: So louff dan
9) D: Do mach
10) D: knaven
11) D: fügt hier ein: aver nuwe.
12) D: wiedspiel
13) D: dairvan
14) D: van tafelrunnen
15) D: dairaff

Gyfft dyr yemant goit off ere,
Dat nym und bedanck dich sere;
195 Idt[1]) sij gelt off wijn,
Dat brenge dae dye gesellen syn,
Ind bewair dyn dynck mit eren,
Dat dirt niemant en moege[2]) verkeren.
Want alle dye in dem orden syn,
200 Dye brengen all yr bejach by dat dijn,
Idt[1]) sij[3]) cleyn off groit,
Pletzer, wuerste, vleysch off broit.
Idt[1]) gyfft vreude[4]) zer vart,
Ind guys des wijns in den[5]) bart.
205 Und vraege niet, war idt ghee[6]).
Idt sall noch bezalen de[7]),
Der is niet burge en[8]) woulde wesen.
As men zo reffenter hait gelesen,
So saltu besittzen der rechter boyffen wet,
210 Und setzen dich by dat dobbelbret,
Und schiessen[9]) all umb eyn kanse,
Idt wyrt eyn haser[10]) off eyn schantze.
Kanstu dan vurdel up den steynen[11]),
Dat du wyrffs kanse up eynen[12]),
215 So machstu lichte guyt wynnen[13]).
Is dat dye steyne also gerynnen[14]),
Dat dich dat spiele dunckt verlorn[15]),
Sprinck up und mach eyn zorn,
Und sprich: „Yr boyffen, dye steyne syn valsch",

---

1) D: es
2) D: dir idt niemant moege
3) D fügt hier ein: ouch
4) D: vrende
5) D: dijnen
6) D: Ind tast mit tzo hyn ind her
7) D: der
8) Fehlt in D
9) D: werpen
10) D: hasert
11) D: dem steine
12) D: Dattu werfes vil kansen off eyne
13) D: lychtlich goit gewinnen
14) D: rennen
15) D: spiel duncket verloren. C: verorn

220 Und slach yr eynen an den halss,
An synen hals off [1]) anderswae.
Du vyndes lichte [2]) eynen aldae [3]),
Der sich des ordens wail versteyt,
Und dich widder dyn oyr sleyt,
225 Off hey nympt eyn wynkanne
Und absolviert dich van dem banne,
Und duet [4]) dyr rechte broderschaff,
Und nympt dyr all dyn leyt aff,
Und gyfft dyr up mit vlijssen,
230 Dat dich dye vloe niet en bijssen.
Want idt gehoert [5]) den broederen zo,
Idt zij spade off vro [6]):
Hude gebroeder [7]), morn [8]) geslagen.
Alsulchen orden sullen dye heren dragen.
235 Als yr uch alsus under eynander corrigiert [9]),
Und van den sunden absolviert [10]),
Uch luyst zo dryncken vil de bais [11]).
Als uch leufft dat bloyt umb den hals,
Weystu wat du dan salt doin?
240 Du salt werven [12]) umb eyn nuwe soyne [13]),
Umb paiss und umb vrede,
Dat ure [14]) eyn den anderen bede,
Und geloven by urem orden [15]),
Ure eyn van dem anderen niet zo scheyden,
244 Ind sittz widder [16]) up dye stat,

[1]) D: An dat heuft ind
[2]) D: vindest leichte
[3]) D: dae
[4]) D: deit
[5]) D: hoert
[6]) D: Tzo allen tzijden idt sy spade off vroe
[7]) D: broder
[8]) D: morgen
[9]) D: Als wir uch alsus vinden rein corrigiret
[10]) D: absolviret
[11]) D: bass
[12]) D: werffen
[13]) D: soyn
[14]) D: veur
[15]) D: uren eyden
[16]) D: sytzen weder neder

Ind drinckt uch des wijns al [1]) sat,
Ind sult dat also volbringen,
Mit drincken und mit syngen,
As idt in ure Regule [2]) steit:
250 So wilch man gelt off cleyt
Mit eme slaiffen dreyt,
Enhelt niet des ordens eyt,
Ind is uyss syme orden getreden.
Dairumb sagen ich uch mit korten [3]) reden:
255 Haistu [4]) gelt off pant,
Des mach dich quijt zohant,
Ind behalt des ordens recht.
Woultu syn eyn gueder [5]) knecht
Ind eyn gehorsam broder,
260 So enhalt rock noch voider,
Broich, hosen noch lappen,
Du entsetzes [6]) idt allit [7]) vur den zappen.
As du gedrinckes also [8]),
Dat alle dyn lijff is [9]) vro,
265 Ind dich [10]) der slaich [11]) besteyt,
Ind dyn zonge up houltzschoen [12]) geyt,
Ind du weirs gern zo rasten,
Ind begyns [13]) all umb dich zo tasten,
En mach dyr neit [14]) gevallen bass,
270 So kruyff in eyn wijnvass [15]).
Bys vro und kruyff [16]) dair in,

---

[1]) Fehlt in D
[2]) D: regel
[3]) D: kurtzen
[4]) D fügt hier ein: dan
[5]) D: getruwer
[6]) D setzes
[7]) D: allet
[8]) D: drinckes ouch also
[9]) D fügt hier ein: gantz
[10]) D fügt hier ein: dan
[11]) D: slaiff
[12]) D: trippen
[13]) D: beginst
[14]) D: niet
[15]) D: vass
[16]) D fügt hier ein: balde

Ind sprich [1]) me noch mynne.
Want uns die bedde sint [2]) dure,
So willen louffen wijr in eyn schuyre.
275 Ja, ja, boyffen orden, got ere dich,
Leeffstu [3]) lange, ich meren dich.
So gayn ich in eyn wijnhuyss,
Hayn ich yet [4]), dat moyss heruyss,
So geynt dye steyn up dem bredde [5]),
280 Ind sagent myr eyn nuwe rede.
Setze dich neder geselle mijn,
Ind trecke uyss dye cleyder dijn,
Want der wurffel hait den art,
Dat he van rechter art
285 Nye goyt en wart [6]).

Hye endt der boyffen orden, und etzliche broeder desselven ordens steynt genoempt hyernae [7]).

Dyt synt [8]) dye [9]) broeder, die do [10]) zo der zijt in dem orden waeren. Bidt vur sij. Amen [11]). Maria hoichgeboren [12]), bedencke dye arme broeder, dat sy nummer werden verloren, want sy lijden up erden so groisse pijn [10]), smach [13]) und spot; des lais sij geniessen, barmhertziger [14]) Got. Amen [15]).

[1]) D: sprech
[2]) D: syn
[3]) D: Leven ich
[4]) D: idt
[5]) D: brede
[6]) D: gewart
[7]) D: stain genoempt mit namen ind tzonamen als hernae volghen wirt. Hyr nae volgen die namen der broder
[8]) D: syn
[9]) D fügt hier ein: namen der
[10]) Fehlt in D
[11]) bidt vur sij Amen: fehlt in D. [12]) D fügt hier ein: ind moder der barmhertzycheit. [13]) D: smaetheyt. [14]) D fügt hier ein: ewiger. [15]) Maria hoichgeboren — Amen: steht in D am Schlusz.

Dit synt yr namen [1]):

Setzwurffel
Clopkyste
Vijstkerne [1])
Luecker [3]) durch den gaden [4])
Tzijtverluyss
Dudeldey [5])
Schnytz [6])
Kranenschenckel
Lonenschenckel [1])
Splynter der Junge [1])
Ruymschottell
Lantschade
Huntzquaste
Clayskrumme [7])
Steilwail [1])
Wendkyste [8])
Suym dich niet
Quaitvasell
Nummerguet
Umbescheyden [9])
Seylmeysgyn
Groyn nase [1])
Sleyverbeck
Geckskogel
Glenderen
Seldenreyn
Slabsalve der Junge [10])

Und vort vijl ander [1]) rechlicher gesellen,
Der namen myr zo vill weirt [11]) zo zellen,
Want yr synt [12]) vil bovenmaisse,
Dat yr eyn dem [13]) anderen nyet en kan geruymen dye straisse [14]).

Explicit kalverstertz. Der hunt hayt dye blaese en wech [15]).

---

[1]) Fehlt in D.
[3]) D: Kyicker
[4]) D fügt hier ein: Fotzen huet
[5]) D: Duldedey
[6]) D: Quincquanck
[7]) D: Droech potgyn
[8]) D: Ruyme die kyste
[9]) D: Galgencloppel
[10]) Geckskogel — Slabsalve der Junge: D: Luntres der alt, Stapelgeck, Seldenreyn der Junge, Slabbert der Alt, Fuet Heinrichen, Her Anteschmyt, Her Hodensack, Schnydenwynt, Galgenswengell.
[11]) D: wer
[12]) D: syn
[13]) D: den
[14]) D: straissen
[15]) Hier folgt in D das Gebet an Maria, S. 40 Anm. 15.

III

MARCOLPHUS.




Marcolphus

MARCOLPHUS.

HYER HEVET SICK AN EEN WEDDERSPRAEKE SALOMONS TEGEN ENEN WANSCHAPEN MYNSCHEN GHEHETEN MARCOLPHUS EN BUERE, DOCH WAS HE KLOCK IN SYNEN WORDEN [1]).

Dat vorleep sick, dat de wyse konnink Salomon stunt
5 an eyneme sale siner borch, de em ghegheven hadde syn vader koninck David. Desse koninck Salomon was vervullet mit aller wysheit unde beghifftighet mit groten rykedagen. Desse koninck sach vor sick ghande [2]) eynen wanschapen eysliken mynschen gheheten Marcolphus. Syn gelaet was
10 ghelick eyneme dorafftighen mynschen, wol dat he tho male klock was in synen reden [3]). He hadde oec by syck sine huysvrowe, de oec greßelick unde mistaldich [4]) was in ereme lychamme, ghelyck eyner groven [5]) burinnen. Also koninck Salomon se beyde sach, do bod he sijnen [6])
15 deneren, se solden se vor sine yeghenwardicheit bringhen [7]). Alsoe se vor den koninck quemen, do stunden se beide unde seghen syck an.

Marcolphus was kort und dycke van personen, und hadde eynen groten kop myt eynem brede vorhovede [8]). Ruch
20 und rod was eme sijn anghesichte [9]), vul krakelen. Sijne oeren weren eme vul hares und hengheden [10]) eme to alse

---

[1]) F: Hyr heft sick an eyne disputatie van den wysen koninck Salomon unde van marcolfum den ungestalden mynschen

[2]) F: staen. [3]) F: worden

[4]) F: mißgestalt

[5]) Fehlt in F [6]) F fügt hier ein: [knech]ten unde [7]) se solden se . . . bringhen: F: dat se se . . . schol[den bringh]en [8]) F: vaerhovede

[9]) F: anthlath [10]) F: henghen

eyneme jachthunde. Syne oghen weren em grot unde rot, unde sy peden eme. Syne lippen weren eme breyd unde dicke alse eyner perdemunt. Syn bart was gris und grauw und vul stankes
25 alse eyneme tzeghenbocke, und hadde grove dicke krumme hende mit dicken korten vingheren. Korte unde dicke weren ome syne vote, und hadde eyne grove dicke [1]) nesen. Syn antlat was ghelick eyneme esele. Syn haer up syneme hovede was alse eynes tzeghenbockes har. Syne kledere
30 vuel unde groff [2]). Syne scho groff unde eyslik. Syn rock was kort went up de lenden. Syne hosen [3]) vul volden.

Des ghelick was ok syn wif [4]) kort unde dicke mit groten dicken brusten, myt klatteden [5]) haren unde mit vulen klattighen wynbrauen, de weren er lanck unde hart alse
35 swynes borsten; unde hadde grote ezels oren unde eynen bart alse eyn tzeghenboeck, und hadde sipende oghen, und sach alse eyne slanghe. Ere hud was zward und vul krakelen; unde hadde vor eren brusten hengende eyne bretzen van blye; unde hadde aver eren dicken corten vingeren rynge
40 van yseren grot und dicke; unde hadde corte dicke ronde bene, ruch [6]) alse eyn bere [7]). Ere rock was to spleten [8]) und ruch [6]). Dar van eyn junckman sodanen sproke [9]) secht:

Eyn eyslick wyff duncker und swart
Sal [10]) schuwen den dach, to der dusternisse wart.
45 Sodane staltnisse seen [11]), dat dot [12]) uns pijn.
Lever see wy dat [13]) ys schon unde fyn.

Alse nu de koninck se beyde an sach, do sprak he to en unde sede: „We synt ghij unde van wat geslechte [14]) synt gy gheboren [15])?"

[1]) F: hokerge
[2]) F: Syne kleder hadden bose varwe unde weren van bosen wande
[3]) F: hasen
[4]) F: frouwe
[5]) F: clattigen
[6]) F: ruw
[7]) F: bare
[8]) F: toreten
[9]) F: sprake
[10]) F: schal
[11]) F: geseen
[12]) F: deyt
[13]) F fügt hier ein: dar
[14]) F: slechte
[15]) F: gebaren



50 Do antwerde M a r c o l p h u s deme koninghe unde sede: „Her koninck, segge du erste uns dynen ordsprunck und diner vedere [1]), so wil ick dy och vortellen unse geslechte [2]).“

Do sprach [3]) koninck S a l o m o n: „Ic byn gheboren van den twelf geslechten [2]) der patriarchen unde der [4]) propheten. 55 Judas telede Phares, Phares telede Esron, Esron telede Aram [5]), Aram [5]) telede Aminadab, Aminadab telede Naason, Naason telede Salmon, Salmon telede Boos, Boos telede Obeth, Obeth telede Ysay [6]), Isay [6]) telede David den koninck, David de [4]) konynck [4]) telede my koninck Salomonem.“

60 Do antwerde M a r c o l p h u s unde sede [7]): „Ick byn van den twelff slechten der buren gheboren. Rusticus telede Rustam, Rusta telede Rustum, Rustus telede Rusticellum, Rusticus telede Tarcum, Tarcus telede Tarcol, Tarcol telede Pharsi, Pharsi telede Marcuel [8]), Marcuel telede Marquart, 65 Marquart telede Marcolphum, dat byn ick, wente ick hete Marcolphus follus.

Mijn wijf is oeck [4]) geboren [9]) van twelf geslechten [10]) der wulfynnen, alsus [4]): Luprica [11]) telede Lupricam [12]), Luprica [13]) telede Ludebrag [14]), Ludebrag [14]) telede Bonestrung, Bonen- 70 strung telede Boledruth, Boledruth telede Pladruth, Pladruth telede Lordran [15]), Lordran [15]) telede Curtam [16]), Curta telede Curtellam, Curtella telede Policam, Polica telede Policanam, dit is mijn wiff soe [17]) gheheten“.

---

1) F: varfeder
2) F: slechte
3) F: sede
4) Fehlt in F
5) F: Aron
6) F: Yesse
7) F: sprack
8) Rusticus telede — Marcuel: F: Rusticus telede Rustincum, Rustincus telede Rustibaldum, Rustibaldus telede Ruszhardum, Ruszhardus telede Rusticellum, Rusticellus telede Tartam, Tartam telede Tracum, Tracus telede Tracol, Tracol telede Pharsi, Pharsi telede Farsim, Farsim telede Marcuel
9) F: gebaren
10) F: slechten
11) F: Lupicana
12) F: Lupicam
13) F: Lupica
14) F:. Ludibrak
15) F: Lordam
16) Lordran telede — Curtam: F: Lordam telede Tartam, Tarta telede Curtam
17) F: also

Do sede de[1]) konynck S a l o m o n: „Ick hore wol dat
75 du byst van velen worden, wol[2]) du ok[1]) eyn bure unde
eyn mistaldich mynsche bist. Darumme wy willen underlanges[3]) etlike sproke[4]) voren. Ick wil dy vraghen, du
salt[5]) my anwerden".

Do antwerde M a r c o l p h u s: „De ovele[6]) singhet, de
80 heve ersten an".

S a l o m o n seede: „Kanstu to minen reden[7]) antwerde
gheven, ick wil di an[1]) groteme ghude[1]) rike maken,
unde salt[5]) werden de vornameste[8]) in alle myneme ryke".

M a r c o l f f antwerdede: „Vakene lavet de arste sund[9])
85 tho makende den seken[10]), wol dat id[11]) alle tijd in syner
wald nicht en is".

S a l o m o n seede: „Ick hebbe wol er eyn richte[12]) gheseten aver twe lose[13]) wiff, der[1]) de eyne hadde er eghene
kynd dod ghedrucket in ereme bedde".

90 Marcolphus antwerde: „Wor[14]) de oren horen, dar syne[15])
de saken und wor[14]) vrowen synt, dar synt byrede".

S a l o m o n sede: „God de here heft my wysheit ghegheven to sprekende, und ock, up erden is numment myn[16])
ghelick".

95 M a r c o l p h u s antwerde: „De quade naberen[17]) heft,
de mot sick sulven loven[18])".

S a l o m o n: „De bose[19]) mynsche nympt de vorvlucht[20])
unde werth doch von nemende[21]) ghejaget".

1) Fehlt in F
2) F: wowol dat
3) F: wyllen wy underlanck
4) F: sprake
5) F: schalt
6) F: avel
7) F: worden
8) F: mechtigeste
9) F: gesunt
10) F: [kran]cken
11) F: wowol dat dat
12) F: gerichte
13) F: bose
14) F: waer
15) F: sint
16) F: my nemant
17) F: we bose neybers
18) F: laven
19) F: schuldige
20) F: flucht
21) F: nemande

M a r c o l p h u s: Wen dat hynde wech vlud [1]), so wert
100 em de tzagel [2]) wyt".

S a l o m o n: „Eyne schone woldedighe vrowe is ene tzyringe eres mannes".

M a r c o l p h u s: „Eyn doppen [3]) vul soter melk mot me vor den katten wol bewaren [4])".

105 S a l o m o n: „Eyne wyse vrowe buwet sik eyne vast woninghe [5]), eyn unsinnich wyf vordervet ere eghene hus [6])".

M a r c o l p h u s: Eyn wol ghebrant pot [7]) waret alderlenghest; de wol reyne menghet, de mach wat reynes drincken [8])".

110 S a l o m o n: „Eyn vrouwe, de gade [9]) vruchtet, is loves [10]) ghwerd [11])".

M a r c o l f f: „Eyn katte, de eyne schone vel hefft, werd gherne ghevyllet [12])".

115 S a l o m o n: „Eyn vrouwe van kuscheme levende ys to male leeflic [13])".

M a r c o l p h u s: „De melck vodet de arme lude [14])".

S a l o m o n: „Wor vynt me ene vrouwen an dogenden starck?"

---

1) F: lopet
2) F: ersz
3) F: grapen
4) F fügt hier ein: Salomon: Eyne frame frouwe is aver alle dinck. Eyner bosen frouwen schol me nicht loven. Marcolphus: To breke ik ere bene unde werpe se in eynen graven, so byn ick schuldich an ereme dode
5) sik eyne vast woninghe: F: ere husz
6) eyn unsinnich — hus: F: aver eyn bose wyff to breckt dat ghebuwete
7) F: Eyn pot de wol gebernet is de
8) de wol reyne — drincken: fehlt in F.
9) F: gode
10) F: lavens
11) F: wert
12) F: de villet me gherne
13) Eyn vrouwe — leeflic: F: Eyne schemige frouwe schal me laven
14) De melck — lude: F: Eyne ko de vele melck geft schal de arme beholden

120 Marcolphus: „Wor vynt men eyne katten, der me de melck beloven mach[1])?"

Salomon: „Der vynt men nene."

Marcolphus: „Unde me vyndet seldene sodane truwe vrouwen".

125 Salomon: „Eyn schone vrouwe hovesch und truwe is to holdene an leve boven alle dinck, de begerlik synt[2])".

Marcolphus: „Eyne grove vette vrouwe is an ghaven mylder gevunden[3])".

Salomon: „Eyn wit sleygher[4]) ziret wol eyner

130 vrouwen hoved."

Marcolphus: „Dar is[5]) gescreven: Alse dar synt de pelse[6]), so synt de mouwen nicht; under deme witten sloyger is gerne eyn watter worm bedecket[7])".

Salomon: „De dar bosheyt seyet[8]), de meyet[9]) schande."

135 Marcolphus: „De dar kaff seyet[8]), de mach jamer meyen[10])".

Salomon: „In deme munde der hilligen lude sall wonen[11]) wysheit unde ghude lere".

Marcolphus: „De esel sal[12]) stede wesen in der

140 stede, dar he sik voden mach, wente dar wasszet he.

---

[1]) F: loven derff

[2]) Eyn schone vrouwe — synt: F: Eyne schone unde frame frouwe de is baven alle begerlike dinck

[3]) Eyne grove — gevunden: F: Eyne grove unde vette frouwe is milde to ghevende ereme manne. Salomon: hode dy vor eyne sprekende frouwe. Marcolfus: hode dyne nese vor eynen bescheten arsz

[4]) F: sloeyger

[5]) F: steyt

[6]) F: alse de peltz is

[7]) sloyger — bedeckt: F: sloeyger vynt me de scheve vorborgen

[8]) F: seyget

[9]) F: meyget

[10]) F: yammer meygen

[11]) F: schal wanen

[12]) F: schal

Wor [1]) he eyn krud vortheret, dar wasset wol vertich wedder; und wor he uppe deme velde vulet [2]), dar messet he; wor [1]) he stallet, dar maket he dat velt vruchtbaer [3]); wor [1]) he sik waltert [4]), dar ploghet he".

145 Salomon: „Eyn ander sal dy loven [5])".

Marcolphus: „Js [6]) dat ick my sulven alle tijd lastere, so kande ick nemende behagen [7])".

Salomon: „Du salt [8]) nicht alte vele honinghes [9]) eten".

Marcolphus: „De den ymmen [10]) wil oere [11]) nature 150 benemen [12]), de byndet synen eygenen [13]) vingher".

Salomon: „In ene sele van boszeme [14]) willen gheyt nicht de geyst der wisheyt".

Marcolphus: „Wultu [15]) eynen kyl slan in eyn holt, dat alto hard is, ware dy dat id dy in dijn oghe nicht 155 springhe [16])".

Salomon: „Du hefft quad wedderspolteren wedder den, de dy in synen prekelen heft."

Marcolphus: „Eyn weddersportelick rynd dat sal me twie prekelen".

160 „Salomon: „Du salt dynen sone leren und van der joghet an lere em ghud thoende".

Marcolphus: „We syn ko wol vodert, de mach vakene ere melleck eten".

---

1) F: war
2) F: schith
3) dar maket — vruchtbaer: F: dar wert dat fruchtbaer
4) F: weltert
5) F: laven
6) F: Isset
7) F: so behaghe ik nemande
8) F: schalt
9) F: honiges
10) F. beenen
11) F: ere
12) F: nemen
13) F: eygen
14) F: bosen
15) F: wyltu
16) ware — springhe: F: se dat he nicht in dyn oghe springe.

S a l o m o n: „Alle telinghe tred wedder to sijner nature".

165 M a r c o l p h u s: „Wen de twele to spleten und vorveset is, so wert dar scheve wedder van".

S a l o m o n: „Allent wat eyn richter wet, dat sprekt he in der rechtverdicheyt und in der warde".

M a r c o l p h u s: „Eyn bischop, de nicht spreket, den 170 settet men to eyneme dorewechter [1])".

S a l o m o n: „Eynen mestere [2]) sal [3]) me ere biden [4]), und syne roden vruchten".

M a r c o l p h u s: „De syneme richtere de wanghen smeret, de let synen esel magher werden".

175 S a l o m o n: „Wedder eynen man, de stark und weldich is, und wedder eynen starcken strom saltu nicht vechten [5])".

M a r c o l p h u s: „De ghire kan eyneme harden voghele dat vel affthen und spliten de vedderen van den velle [6])".

S a l o m o n: „Men [7]) lat uns dat [8]) beteren myt ghude, 180 dat wij unwetene [8]) ghesundighet hebben".

---

1) Salomon: Du hefft quad wedderspolteren — dorewechter: F: Salomon: myt guden unde myth bosen wert gefullet dat husz. Marcolfus: myt drecke unde myth ersz wysschen wert gefullet dat schithhusz. Salomon: Vele bether heymelick schade wen apenbaer schande. Marcolfus: De dreck begheret to drynkende de kusse des hundesz ersz. Salomon: twelf greveschap maken eynen forstendoem. Marcolfus: twelf droge forte maken eynen schete. Salomon: twelf forsten maken eyn koninckryke. Marcolfus: Twelf schete maken eynen dreck. Salomon: Twelf koninckryke maken eynen keyserdoem. Marcolfus: Twelf drecke maken eyn foder. Salomon: Du schalt dynen sone van jagent up leren wol to doende. Marcolfus: We sine ko wol fodert de mach vaken melck ethen. Salomon: Alle telinghe treth wedder to syner nature. Marcolfus: Wen de dwele to rethen is, so wert dar weder scheve af. Salomon: Vier evangelisten holden de werlt. Marcolfus: Vier sulen holden dat schithuusz. Salomon: Eyne swarte varwe steyt wol in eynen witten schilde. Marcolfus: Eyn swart ersz steyt wol in eynen wytte schote

2) F: meyster 3) F: schal 4) F: beden

5) Wedder eynen man — vechten: F: Wedder eynen mechtigen man und wedder eyn fletende water schaltu dy nicht streven

6) De ghire — velle: F: we schynnet eynen ghyre de heft eynen mageren fogel

7) F: Me 8) Fehlt in F.

Marcolphus: „Wen du den tzaghel wyschest [1]), so deystu anders nicht".

Salomon: „Myt dynen smekenden reden saltu nummande bedreghen".

185 Marcolphus: „Mit behendicheit etet he sijn brod, de eynen anderen grotet, de ock etet [2])".

Salomon: „Mit deme mynschen, de vele wort maket, saltu [3]) neyne selschop [4]) hebben".

Marcolphus: „Bildeliken [5]) eten den de soghen, dye
190 sijck mank [6]) die klyen [7]) menghet".

Salomon: „Vele sint der, de ere schemede nicht waren konnen".

Marcolphus: „Etlike leven mit den luden, unde sijnt doch ghelijck den hunden".

195 Salomon: „Vele sijnt der [8]), de ghud mit quade belonen".

Marcolphus: „De sijn brod eynen vromeden [9]) hunde gijfft [10]), de kricht dar neyn loen van [11])".

Salomon: „Dat is neyn vast [8]) vrunt, de nicht vulhardich blijvet in der vruntschaff [12])".

200 Marcolphus: „Dat eyn junck kalff kaket, dat messet den acker nicht vele [13])".

Salomon: „De sijck van sijneme vrunde scheden wil, de sucht vele orsake [14])".

Marcolphus: „Wen de vrowe ere manne [15]) nicht
205 vogen [16]) wil, so secht [17]) se, de tzagel [18]) is er serich [19])".

---

1) F: arsz wysschet
2) Myt dynen smekenden — etet: fehlt in F.
3) F: schaltu
4) F: selschap
5) F: bylleken
6) F: under
7) F: de klye
8) Fehlt in F.
9) F: froemden
10) F: geft
11) F: vaer
12) de nicht — vruntschaff; F: de fruntschap nycht waret in der noet
13) Dat eyn — vele: F: De dreck van eyneme kalve styncket nicht langhe
14) De sijck — orsake: F: De soket vele orsaken, de sich van synen frunden scheyden wyl
15) F: eren man 16) F: foghen 17) F: spreckt 18) F: ersz. 19) F: schorvich

Salomon: „Des koninghes word solen vast und nich wandelbar sijn [1])".

Marcolphus: „De mit deme wulve [2]) ploghen wil, de wert des rynghe [3]) mode".

210 Salomon: „Redikes wortelen sijn [4]) ghud ghegheten in berlaghen, men se doghen [5]) nicht ghegheten [6]), wen eme [7]) sal [8]) to rade gan, wente se geven stanck up [9])".

Marcolphus: „We vele redikes etet, de de hostet beyde achter unde vor [10])".

215 Salomon: „Wor [11]) neyne word gesproken [12]) werden, dede [13]) synne hebben, dar hefft me nene lust te horende".

Marcolphus: „De vorlust syn schot, de dar [6]) in dat schelp schetet".

Salomon: „De nicht wil horen dat ropent der armen, 220 is dat he to deme heren ropet, got de here en twidet eme nicht".

Marcolphus: „De vor deme richtere wenet, de ghud [14]) syne trane vorgheves".

Salomon: „Vorheve dy nordenwynt unde wyck; unde 225 du sudenwynt kum, und dorweghe [15]) den garden myn; so vleten de guden roke van den wolrukende kruderen".

Marcolphus: „Wen de nordenwint sere weyet mit velme reghene [16]), so vallen gherne de hoghen buwete".

Salomon: „Den armod und den dod saltu [17]) nicht 230 hemeliken holden".

---

1) solen — syn: F: scholen vaste wesen
2) deme wulve: F: wulven
3) F: drade
4) F: synt
5) F: daghen
6) Fehlt in F.
7) F: wen me
8) F: schal
9) Wente — up: fehlt in F.
10) F: vaer
11) F: waer
12) F: gespraken
13) F: de
14) F: vorguth
15) F: dorchwege
16) F: velen regen
17) F: schaltu

Marcolphus: „Wol[1]) ghebraken is unde dat helet, dat vormeret[2]) sik gherne".

Salomon: „Wen du sittest to der tafele eynes ryken mannes, so merke gar[3]) evene[4]) wat dy wert vorgesettet[5])".

235 Marcolphus: „Allent wat demme lichamme denet, dat gheyt dor[6]) den buk und werd dar bered[7]) unde ghereygeret[8])".

Salomon: „Wen du by der tafelen sittest, ware di dat du de erste nicht en syst[9]), de dar ethet".

240 Marcolphus: „De up eynen hoghen stole[10]) sittet, de hyldet[11]) de ersten stede".

Salomon: „Wor[12]) eyn starker kumpt[13]), de vorwinnet[14]) den unmechtigen und berovet ene alles[15]) inghedomes synes[16]) huszes".

245 Marcolphus: „De katte sut wol tho[3]), weme[17]) sze den bard mit[3]) willen[3]) licken mach".

Salomon: „Dat eyn untruwe man vruchtet, dat beschut em".

Marcolphus: „We quadliken[18]) deyt und hopet[19])

250 darvor[20]) ghud tho krighende, de bedrucht sik sulven".

Salomon: „De traghe mynsche wolde nicht ploghen, darumme dat dat wedder[21]) kold was; he sal[22]) umme brod gan in dem somer[23]) und eme sal[22]) nicht ghegeven werden".

---

1) F: we
2) F: meret
3) Fehlt in F.
4) F: even
5) F: vaergesettet
6) F: dorch
7) F: bereyde
8) F: reyghyret
9) F: bist
10) F: stoel
11) F: holdet
12) F: waer
13) F: kommet
14) F: averwynnet
15) F: em alle
16) F: des
17) F: wen
18) F: bose
19) F: hapet
20) F: darvaer
21) F: weder
22) F: schal
23) F: sommer

255 Marcolphus: „Numment [1]) kan dem bloten erse wat nemen".

Salomon: „Stede vlitighen leren machet [2]) den meyster woldedich".

Marcolphus: „Wen de hende dar to ghewanet synt,
260 so gripen se wol an den kettel [3])".

Salomon: „De vul unnutter word [4]) synt, und de bose tungen hebben, de sal [5]) me vordriven van der selscop [6]) aller guden lude".

Marcolphus: „Eyn tornich [7]) wijf, de rouch [8]) und
265 dye [9]) ratte unde eyn scappe [10]) mit holen [11]), sint scedelic in eynen [12]) huse".

Salomon: „Omme de leve godes sal [5]) me allen luden sine leve bewysen".

Marcolphus: „Hefstu eynen lef, de di nicht lef
270 heft [13]), so verlesestu de leve".

Salomon: „Du salt [14]) nicht spreken to dinen [15]) vrunde: kum morgen wedder, so wil ic di geven dattu [16]) biddest, is dattu van stunden an geven machst [17])".

Marcolphus: „De dar nen [18]) bequeme hantowe [19])
275 heft, de sprekt: ik wil dat na tyden don".

Salomon: „De vul gedrunken van deme wine, de holtet noch mate noch tid in synen sproken [20])".

Marcolphus: „Eyn tobraken tzagel heft nenen heren".

---

1) F: Nemant
2) F: maket
3) F: ketel
4) F: worde
5) F: schal
6) F: selschap
7) F: bose
8) F: roek
9) F: de
10) F: panne
11) F: halen
12) F: eyneme
13) F: leeff en hefft
14) F: schalt
15) F: dyneme
16) geven dattu: F: dat geven darumme dat du
17) is dattu — machst: fehlt in F.
18) F: neyn
19) F: hanttow
20) De vul — sproken: F: De genne de drunken is, de holt mate edder tyd in synen worden

S a l o m o n: „Vele, de dar[1]) synt in armoden, begeren
280 to krigende[2]) rykedaghe".

M a r c o l p h u s: „Eth, wat du hefst, unde see denne, wat dar over[3]) blyfft".

S a l o m o n: „Vele sijnt, de dar hunger lijden, doch willen se[4]) wif hebben".

285 M a r c o l p h u s: „De arme hadde nen brod, noch kofte he vlesch".

S a l o m o n: „De dore spreket na synre dorheyt[5]), dat he niet wis geseen werde".

M a r c o l p h u s: „Wat de steyn hoerde, dar gaff de
290 eeke eyn antwerde up".

S a l o m o n: „De torne[6]) leth nene barmherticheyt to: darumme we in tornigem mode spreckt, dat quad is, vullenbringet he[7])".

M a r c o l p h u s: „Du salt[8]) dynen vrunde in torne[6])
295 nicht quades seghgen, updat idt[9]) dy nicht ruwe, wen du di mit eme versunet[10]) heft".

S a l o m o n: „Des vyandes mund spreckt nene wairheyt, unde sijne lippen gheven neyne tuichenisse[11]) der warde[12])".

M a r c o l p h u s: „De dy nicht leeff heft, de beruchtet
300 dy[13])".

S a l o m o n: „Slap so vele, alse dy behof is".

M a r c o l p h u s: „De[14]) wol slapen mochte unde deit des nicht, dat is eyn teken syner tracheyt".

---

1) Fehlt in F.
2) begeren to krigende: F: unde begheren doch
8) F: aver
4) doch willen se: F: unde wyllen doch
5) F fügt hier ein: darumme 6) F: tarne
7) in tornigem mode — vullenbringet he: F: wat quades in tornigen mode spreckt, dat fullenbrenget he
8) F: schalt 9) F: dat 10) F: ghesonet 11) F: tuchnisse 12) waerheit
13) F fügt hier ein: Salomon: Eyne bose maeltyd is gecziret meth suppen. Marcolfus: suppen maken dunne backen unde eyn wydt arszhol
14) F: we

S a l o m o n: „Wy synt ghesadighet, men[1]) late uns
305 gode dancken".

M a r c o l p h u s: „De drossele[2]) synghet vrolicken, de hegher antwerdet er nicht schrickende. Darumme sijnghen[3]) de sad is unde de hungherghe nicht allikelens[4])".

S a l o m o n: „Men late uns eten und drincken, wente
310 wij moten alle sterven".

M a r c o l p h u s: „Also stervet de hungherghe und oec de sad is".

S a l o m o n: „Wen en up der harpen spelet[5]), so kan he nicht wol[6]) wise rede dichten".

315 M a r c o l p h u s: „Wen de hund kaket, so bellet[7]) he nicht".

S a l o m o n: „Des bukes bosheit is ghesadighet, men lat uns ghan slapen".

M a r c o l p h u s: „De nicht[8]) ghegheten heft, de keret
320 sich umme unde weder[9]) umme, men he kan nicht dar mede[10]) slapen".

S a l o m o n: „Ghift[11]) di dyn vrund eyne klene gave, de saltu[12]) nicht versman[13])".

M a r c o l p h u s: „Wat er overlopet, de[14]) ghesadighet
325 is, dat gift se erer naberschen".

S a l o m o n: „Du salt[15]) nicht wanderen mit eyneme bosen mynschen und mit eyneme, de vul kyves is, updat du om[6]) synen[6]) willen[6]) nicht komest to schaden edder to schanden".

330 M a r c o l p h u s: „Eyn doode ymme[16]) ghift neyn honich".

1) Fehlt in F.
2) F: drosel
3) F: synget
4) F: lyke alleyns
5) F: spalet
6) Fehlt in F.
7) F: basset
8) F fügt hier ein wol
9) F: wedder
10) nicht dar mede: F: doch nycht wol
11) F: geft
12) F: schaltu
13) F: vorsmaden
14) er overlopet de: F: eer averlopet wen se
15) F: schalt
16) F: bene

Salomon: „Makestu vrundscap mit eyneme neydeghen edder quadwillighen [1]) mynschen, de is dy meer entieghen wen he di helpet".

Marcolphus: „Wat de wulf deit, dat behaghet
335 der wulfynnen".

Salomon: „De dar er wil antworden, er he de word horet wor [2]) up [2]), de bewyset syne dorheit".

Marcolphus: „Steket [3]) dy we op dynen vod, so the den vod besyden".

340 Salomon: „Eyn yslick derte socht syn ghelike".

Marcolphus: „Wor [4]) eyn schorvet perd is, dat socht syn ghelike, dat se sick tho samende scrobben [5])".

Salomon: „Wen eyn mensche barmhertich is, so deyt he syner selen wol".

345 Marcolphus: „We sik sulven nicht bekennet [6]), de vorsmat eyne grote gave".

Salomon: „De den wech vlud [7]) vor deme wulve, deme kumpt [8]) eyn lauwe in de mothen".

Marcolphus: „Van deme eynen arghe in dat andere,
350 van deme kake tho deme beckere".

Salomon: „Ware dy, dat dy nemant arch do [9]); deyd dy wel [10]) quad [11]), do em neyn quad wedder".

Marcolphus: „Deme [12]) stillen wattere [13]) und deme [12]) swigende mynscen saltu [14]) nicht loven".

355 Salomon: „Alle lude konen [15]) alle dinck nicht doen".

Marcolphus: „Dat is [16]) geschreven: De neen perd hefft, de moet wol to vote ghan".

1) neydeghen edder quadwillighen: F: bosen
2) Fehlt in F.
3) F: treth
4) F: war
5) F: schrapen
6) F: kennet
7) De den wech vlud: F: we flucht
8) F: kommet
9) F: deyt
10) F: we
11) F: bose
12) F: den
13) F: water
14) F: schaltu
15) F: Eyn man mach
16) F: dar steyt

Salomon: „Eyn oelt man van hundert jaren van kyntliken synnen sal [1]) werden vormalediet".

360 Marcolphus: „Olde hunde staen [2]) lancsam [3]) bendich tho makende".

Salomon: „Alleine de vordeenst heft, deme werd overvlodich loen ghegheven".

Marcolphus: „We deme menschen, de olderen

365 heft, unde heft nen brod [4])".

Salomon: „We deme manne, de eyn dubbelt herte heft, unde de in twe weghen wandert".

Marcolphus: „Wee twe weghe tho lijke wil wanderen [5]), de moet de brock edder den ers [6]) tho splyten [7])".

370 Salomon: „Uth overvlodicheit [8]) des herten spreck [9]) de mund".

Marcolphus: „Van overvlodicheyt [8]) des bukes spreket de ers".

Salomon: „Twe ossen theen wol to like in [10]) eyneme

375 selen [11])".

Marcolphus: „Dar ghan twe aderen tho like in eynen [12]) zaghel".

Salomon: „Eyn scone wijff [13]) de [14]) sal [1]) werden leef ghehat van eren [15]) manne".

---

1) F: schal

2) F: synt

3) F: lanchsem

4) Salomon: Alleine — heft nen brod: F: Salomon: we broeth heft, den buth me broeth. Marcolfus: We deme de broeth hefft unde hefft neyne tene. Salomon: Vor deme backaven wasset neyn krueth, unde este dat dar wol wosze, so worde dat doch vorbrant dorch de hitte de uth den aven geyt. Marcolphus: In deme arsze wasset neyn har, unde este se daer wol in woszen, so worden se doch vorbrant dorch den heten dreck de uth deme arsze geyt

5) wil wanderen: F: wanderth

6) F: arsz

7) F: rithen

8) F: avervlodicheyt

9) F: spreckt

10) F: an

11) F: sele

12) F: to eyneme

13) F: frouwe

14) Fehlt in F.

15) F: ereme

380 Marcolphus: „In dem halse is se wit als eyn duve, in den tzaghel swart unde ruch alse eyn wintworp [1])".

Salomon: „In dem [2]) geslechte [3]) Juda is min geslechte [3]) dat alder kleneste; noch heft my de [4]) god mynes [4]) vaders [4]) ghesettet tho eynen vorsten over [5])
385 syn volck".

Marcolphus: „Ick kenne wol eyne dwele, wente ze is van heyden ghemaket."

Salomon: „Vakene vallet eyn rechtverdich mensche in sunde der noet [6])."

390 Marcolphus: „We eine wulff vanghet und slutet ene, edder he bijt edder he schijt [7])."

Salomon: „Al hadde [8]) ghod de ganze werlde under myn ghebede ghesettet, noch begherede ick men matelyke ere."

Marcolphus: „Soe duck unde zo vakene eyn hun-
395 deke wepetzaghet, wert em nicht ghegheven [9])."

Salomon: „We spade tho der tafelen kumpt [10]), de wert nicht wol gespyset."

Marcolphus: „De lekerghe [11]) bove kan doch alle dynck nicht vorteren."

400 Salomon: „Is dy dyn wif vordrettelick, des saltu nicht vruchten [12])."

---

1) den tzaghel — wintworp: F: deme ersze is se swart alse eyne mol
2) F: deme
3) F: slechte
4) Fehlt in F.
5) F: aver
6) Vakene — noet: F: De noettorsticheyt maket dath de rechtverdige mynsche unrecht deyt
7) We eine wulff — schijt: F: wen me eynen wulff fanget, so wyl he schy[ten, e]dder biten
8) Al hadde: F: hedde
9) Soe duck — ghegheven: F: . . . sc]hal deme hunde nycht so vake gheven alse he wypczagelt
10) F: kommet
11) F: leckerghe
12) des saltu nicht vruchten: F: dar schaltu dy nicht an keren

Marcolphus: „Eyneme wevere schyt de hunt neyne wulle."

Salomon: „Deme doren themet nicht tho sprekende
405 wol ghetzyrede rede[1])."

Marcolphus: „Id themet sick nicht de hunde tho sadelende[2])".

Salomon: „De wyle[3]) dyn kynt junck[4]) und[4]) kleynlijk is, vlyghe[5]) eme sijne lede mijt sleghen to dogheden[6])."
410 Marcolphus: „Wee dat schaep opet[7]), de heft den boeck leeff."

Salomon: „Alle votstighe komet[8]) yn eynen wech."

Marcolphus: „Alle aderen ghan tho eyneme tzaghele[9])."

Salomon: „Eyn ghud manne maket wol eyn ghud[10]) wyff."
415 Marcolphus: „Van eyner groten werschop wert wol ghekaket[11]); alse me den dreck myt voten tredet[12]), so sal[13]) me oek de bosen wyijlden[4]) vrouwen myt voten treden."

Salomon: „Eyne temelycke tzyringhe eyne schone[4])
420 vrouwe by erem manne."

Marcolphus: „Eyn pot[14]) vul wines[15]) ys ghut by dem, de dorstich is."

Salomon: „Eyn schone swert is[16]) temelyck to dreghende[17]) bi miner syden."

---

1) tho sprekende — rede: F: wyse reede to sprekende
2) Id themet — sadelende: F: Deme hunde temet neynen sadel to dragende. Salomon: wen sick de hemmel wulkent, so wyl dat gherne regen. Wen sick de hunt krummet, so wyl he schiten
3) F fügt hier ein: dat
4) Fehlt in F.
5) F: flye
6) F: dagheden
7) F: kusset
8) F: komen
9) F: ersze
10) F: fraem
11) Van eyner — ghekaket: F: Van eyner guden maeltyd wert wol gescheten
12) F: treth.
13) F: schal.
14) F: kanne.
15) F: birsz
16) F fügt hier ein: my
17) F: dragende

425 Marcolphus: „En guet hoep struke sijnt[1]) temelik to lyggende by mynem tune."

Salomon: „Jo du van state groter[2]) bist, jo du salt[3]) othmodigher syn[4]) in allen dinghen."

Marcolphus: „De ridet wol, de mit syneme[5]) ghe-
430 like ridet[6])."

Salomon: „En wis sone is ene vroude des[7]) vaders, sunder eyn dul[8]) onwetende[9]) sone is ene bedrofenisse syner moder."

Marcolphus: „De bedrovede mynsche[10]) unde de
435 vrolike mynsche de synghen unghelijken sanck[11])."

Salomon: „De carchliken seyet, de mach carchliken meyen[12])."

Marcolphus: „Jo id[13]) meer vreset, jo id[13]) meer dwenghet."

540 Salomon: „Allent dat du deyst, dat doe myt rade, so wert id[13]) dy nicht ruwende."

Marcolphus: „De is kranke noch[14]), de eynen anderen kranck maket."

Salomon: „Alle tyd heft syne tyd."

545 Marcolphus: „Dessen[15]) dach hutene[16]), morne[17]) den dach, so secht de osse, de deme hasen[18]) volghet."

---

1) En guet hoep struke synt: F: Eyn hupen struke is

2) F: grotter

3) F: schalt

4) F: wesen

5) F: synen

6) F fügt hier ein: Koninck Salomon hoff an unde sprack tho Marcolfo also: Eyn frolick mynsche de alle tijd fruchtsam is. Marcolfus: De schryet tho langhsem den de wulff worget

7) F: synes 8) F: doraftich efte 9) F: unweten 10) Fehlt in F.

11) F fügt hier ein: Salomon: Do wol deme rechten, so kryghestu wedder belonynge unde kummet dat nycht van deme rechten, so kommet dat van Gode. Marcolfus: Do wol dyneme buke, so kryghestu grote uthwerpynge, kommet se nycht van dem munde, so kommet se van deme erse

12) F: megen

13) F: dat

14) F: genoch

15) F: dusse

16) huden

17) morgen

18) So F. E hat: hahasen

Salomon: „Ic byn nu mode, men late[1]) uns wat rauwen[2]).“

Marcolphus: „Ic late nicht aff van sprekende[3]).“

450 Salomon: „Ik mach niet[4]) meer.“

Marcolphus: „So bekenne othmodighen[5]), dat du verwonnen[6]) bist, unde gif dat du my ghelovet[7]) hefst.“

Daer to anwerde Bananyas, Joiades sone, und Zabus, 455 een vrund des konynghes, und Adonyas Abde[8]). Desse weren over[9]) des tyns des koninghes. Dese seden to Marcolphus[10]): „So du menest, so werstu de dridde[11]) in deme koninckrike[12]) unses heren des konynges[13]). Id were vele beter, dat dy worden utghebroken[14]) dyne bosesten 460 oghen uth dinem slymmesten hovede, und were di ghude noch[15]) to liggende mit den beren[16]) unses heren des konynghes, wen dat du soldest[17]) kryghen ienighe[18]) vorhoghinghe in syme[19]) rijke. Wat heldest du van dy sulven? Were menstu der du bis, der noch van geburt noch van 465 stade dar to gewerdiget bis? Antworde uns, du kerll, darup, off dy dat behaghe[20]).“

---

1) F: laeth
2) F: rouwen
3) So F. E hat: sprenkende
4) F: nicht
5) F: othmodichlyken
6) F: vorwunnen
7) F: ghelavet
8) Daer to anwerde — Abde: Do spreken de wysen des konnynghes Bononias, Sabut, Joiade, Amiron unde Abda
9) F: aver
10) F: de spreken tho Marcolpho also
11) F: drudde
12) F: konninckryke
13) F: konnynges
14) F: uthgebraken worden
15) F: genoch
16) F: by den baren
17) F: scholdest
18) F: iennyge
19) F: syneme
20) Wat heldest du — behaghe: fehlt in F.

Dar to antworde Marcolphus also [1]: „Wat vasset [2]) by den ers, men [3]) alleyne de hare? Worumme lovede [4]) dat die konynck [5]), do he dat nicht holden wolde?"

470 Do antworden de twolf vorwesere [6]) des koninges [7]) lande, alse Benhur, Benedecar [8]), Benesed, Benab, Bana, Benghabar, Abynadab, Achimaas, Baana, Josaphat, Semey, Baber, unde seden: „wat meynet dese [9]) dore, de unsen heren de konynck [10]) soo grottet [11]). Van rechte sal men

475 ene [12]) by de tene slan, unde slan ene wol myt knuppelen, unde werpen ene uth der jeghenwardicheyt unses here [13]) des konynghes."

Dar to antwerde de konynck Salomon: „neynerley ghewis sal em dat beschen. Men sall em sat etendes

480 unde drinckendes geven [14]), unde laten ene in deme vrede [15])".

Mer [16]) des ghynck Marcolphus wech, unde sprach [17]) tho deme konynge: „Ik lide des ghenoch, wat du sechst; ick werde alle tijt seggende [18]): Dat dar neyn konynck sy [19]), dar neyn ee [1]) edder [1]) neyn [1]) recht is."

485 Uppe eyne tyd reid de [1]) konynck Salomon mit synen jegheren unde myt eyner groten coppelen [20]) der hunde in de jacht. Van unschicht [21]) quam he vor dat huis [22]), dar

1) Fehlt in F
2) F: vallet
3) F: wen
4) F: lavede
5) F: de konninck
6) F: twelff vaerwesere
7) F: konninghes
8) F: Bendecar
9) F: desse
10) F: den konnynck
11) F: grotet
12) F: scalme en
13) F: heren
14) ghewis sal — geven: F: wysz schal dat em bescheen, me schal em genoch to ethende geven
15) ene in deme vrede: F: em myth frede
16) F: myth
17) F: sede
18) F: segghen
19) F: is
20) F: coppel
21) F: ungeschichte
22) F: husz

Marcolphus ynne [1]) wonede [2]), unde rede [3]) op [4]) den vald [5]) vor de hecke [6]), unde sach in dat huis [7]) unde
490 vraghede, we dar ynne [8]) were. Do so [9]) antwerde Marcolphus den [10]) konynghe unde seide: „Hyr is inne [8]) andehalf [11]) man unde eyn perdes hoved; unde jo se meer upstighen, yo se meer dale stighen [12]).“

Salomon vragede: „Wat is dat du sechst?“

495 Marcolphus antwerde: „Ich byn eyn gantz mynsche unde sitte hyr, unde du hefst dy hals in dat hus gheboghet, half sittestu dar butene, unde dynes perdes hoved, dar du uppe sittest, dat is hyr ock bynnen der dore.“

Do vraghede [13]) Salomon: „Wol [14]) synt de dar up
500 styghen [9]) unde dale [15]) styghen?“

Marcolphus antwerde: „Dat sint bonen [16]), de seden in deme doppen [17]).“

Salomon vraghede: „Wor [18]) is dyne [19]) vader und dyn [20]) moder, dyn suster und dyn broder?“

505 Marcolphus antwerde: „Mijn vader is up deme velde und maket van eynem [21]) schaden twe. Myn moder is tho erer naberschen gan [22]) und deyt er dat sze er nicht meer en deyt. Myn broder is buten [23]) deme huse und dodet allent dat he kricht [24]). Myn suster ys in der
510 kameren [25]) und beweynet, dat ze dat gantze yair over belachet [26]) heft.“

---

1) F: in
2) F: wanede
3) F: reeth
4) F: up
5) F: sueel
6) F: dat hecken
7) F: husz
8) F: in
9) Fehlt in F.
10) F: deme
11) F: anderhalff
12) F: nedder vallen
13) F: fügt hier ein: koninck
14) F: we
15) F: nedder
16) F: erweten
17) F: grapen
18) F: waer
19) F: dyn
20) F: dyne
21) F: eynen
22) F: neyberschen gegaen
23) F: uth
24) F: vyndet
25) F: kamer
26) F: aver gelachet

Salomon vraghede, wat he myt desszen stucken meynede.

Marcolphus antwerde: „Mijn vader ys up syneme acker. Dar geyt eyn stich over [1]. Dar lecht he dorne-
515 struke [2] over [3], dat dar nemant overghaen [4] sal [5]. Unde [6] lude, die [7] gewane [8] synt dar over tho gande [9], de myden den dorne [10], und maken dar eynen wech by hen, also [11] werden dar twe weghen [12], dar tho vorne [13] men eyn was. Myn moder de [14] deyt erer [15] naberschen
520 de oghen tho, wente sze stervet, und des en deyt ze er nicht meer. Myn brodere de [14] sittet buten huszes [16] in der sunnen [17], und socht [18] de lusze van synen klederen und sleit doit alle de he vindet. Myn suster kreech [19] in vorjaren [20] eynen yunghen gesellen leeff, darmede [21] sze
525 dat gantze yair over [22] ere vroude [23] ghehadt hefft, myt lachende, mit [14] helsende, mit [14] kussende, und myt andereme spele [24]. Nu ys ze swangher worden [25], und sittet unde bewenet dat."

Do vraghede eme [26] Salomon: „Wor [27] hefstu alle
530 desse sneydicheyt [28] gheleret?"

Marcolfus de [14] antwerdede [29]: „By den tyden dynes vaders [30] David, do ick noch eyn kleyne kynt was, do

1) F: aver
2) F: daernestruke
3) F: vaer
4) F: avergaen
5) F: schal
6) F fügt hier ein: de
7) F: de
8) F: bewane
9) F: gaende
10) F: daerne
11) F: so
12) F: weghe
13) F: varen
14) Fehlt in F.
15) F: unser
16) F: buthen deme huse
17) F: sonnen
18) F: soket
19) F: hadde
20) F: vaeriaren
21) F: dar
22) F: aver
23) F fügt hier ein: mede
24) F: anderen spolen
25) F: geworden
26) F fügt hier ein: koninck
27) F: waer
28) F: lysticheit
29) F: antwerde
30) F: By dynes vader [. . . Dann fehlen zwei Blätter in F.

nemen de arsten dynes vaders in eynem daghe, do se
wolden arstedye maken, eynen levendighen ghyren unde
535 deelenden alle syne leden in arstedye. Do behelt dyn
moder Betsabea van deme ghyren dat herte und leede
dat up eyne corsten bij dat vuer, unde breed dat unde
ghaff dy dat so ghebraden tho ethende. Do was ick in
der kokene; des warp ze my de korsten na deme koppe.
540 De sulven corsten, van den vetten des herten des ghyren
bedruppet, ath ick up. Darvan, alszo ick hape, is my de
grote sneydicheyt ghekomen, alsze dy de wyszheit, dar-
umme dat du des ghyren herthe ghegheten hefst."

Do sede Salomon: „So mote dy God helpen. Do
545 ick was in Gabatha, dar openbarde sik my myn God
unde myn here, unde ghoed in mi de wysheit".

Marcolphus sede: „De wert gesecht wis, de sik
sulven rekent vor eynen doren".

Salomon antwerde: „Hefstu nicht gehort, wat groter
550 rikedage my ghegheven heft myn Got myn here, unde
noch vort mer de overvlodigen wisheit".

Do sede Marcolphus: „Ic hebbe dat wol gehoret
unde weyt dat wol, wor Got wil dar reghent id".

Do Salomon dat horde, do wart he smutzerlachende,
555 und sede: „Mijn volck wachtet myner dar butene. Ick
mach nicht lenger hyr staen unde van en wesen. Men
segghe der moder dyn, dat se my sende eenen duppen
vul soter melk van erer besten ko, de se heft, unde
bedecke dat duppen van der selven ko, unde du salt ene
560 my bringen".

Marcolphus antwerde: „Her koning, ick wil eme
so don".

Do reed de koningk Salomon myt synem volcke
myt groteme brasche van dar to Jherusalem in synen
565 koningklichen sal alse eynen weldigen heren unde eyneme
koninghe wol horde. Do nu Floscemia, Marcolphus moder,
tho hus quam, do seede er Marcolphus, wat de konyngk

eme bevolen hadde. To hant dede sy in dat doppen de besten melc, unde makede eynen soeten witten kese van
570 der sulven melc. Darmede bedeckede se dat doppen und dede dat doppen Marcolpho ereme sone deme konynghe Salomon to bringende up syne borch.

Also nu Marcolphus in deme weghe ghinck na des konynghes borch aver ene grone wisk, und dye sunne
575 schene ser heite, darvan Marcolphus ser heyt und warm wart, unde satte neder in dat grone gras under enen boum. Unde went eme syne moder nicht to eten geven hatte, begonde he den kese an to seen. Des nam he unde at den kese; unde aldus sittende, sach he in der wisch
580 ligghen eene koten van eyner doder ko. Den lede he wedder up dat doppen, unde quam so mede vor den koningk Salomon, und brochte eme de melck.

.Do de koning dat doppen so bedecket sach, do vraghede he, wo dat doppen so bedecket were.

585 Marcolff seede: „Here, dat was dyn bod, me sal den doppen bedecken van der ko. Dat is ghescheen".

Do sede de koning: „Nicht bot ic di, dat id so solde scheen".

Marcolphus antwerde: „So verstunt ic, here, dyn bod".

590 Salomon sprach: „Id were beter gewesen een versch kese van der sulven melc gemaket, und dar mede dat doppe bedecket".

Marcolphus seede: „Here, so was id ok gesceen, men den hunger wandelde den vund".

595 Salomon vraghede: „Wo ghinc dat to?"

Marcolphus: „Here, ic wuste wol, dat di nenes brodes enbrac, unde ic hatte groten hunger, unde at den verschen kese, unde vant de behendicheit, dat ik bedeckede dat doppen mit der koten van der doden ko".

600 Do sede Salomon: „Nu dat ga hen, men ick segge di, isset dattu in deser tokomenden nacht nicht so wol wakest alse ick, so machstu morgen dyn hoved waren".



Des setteden sik konningk Salomon unde Marcolfus to wakende. En luttik darna, begunde Marcolfus to
605 slapende und to snarkende.

Do sede konninck Salomon: „Nu slepstu jo, Marcolff".

Marcolfus antwerde: „Nen here, her koning, ick slape nicht, men ik pense".

Salomon: „Wat pynsestu?"

610 Marcolfus: „Dat de hase in den sterte hefft so mennich ledeken alse in dem rugge".

Salomon seede: „Kanstu dat nicht bewysen, so saltu des do des sterven".

Echter de koning Salomon swech. Do begunde Marcolfus
615 to slapende.

Do sede de koning: „Marcolphe, nu slepstu jo".

Marcolfus antwerde: „Here, ick en slape nicht, men ick peynse".

Salomon: „Wat pynsestu?"

620 Marcolfus: „Ic pynse, dat de hegerster so vele witte vederen heft alse der swarten".

Salomon seede: „Kanstu dat nicht bewysen, so mostu sterven".

Do nu de koning Salomon echter swech, do begunde
625 Marcolphus to slapende.

Do sede de konyng: „Marcolf, du slapest".

„Neen, here, sede he, men ik pynse".

Salomon vraghede: „Wat pynsestu?"

Marcolphus: „Dat under den hemele neen dinck
630 schinender is wen den dach".

Salomon vraghede: „Is denne de dach scynender wen de melk?"

Marcolphus antworde: „Ja, here".

Salomon: „Dat mostu bewisen".

635 Darna do de koningk stille was, do begunde Marcolfus tho slapende unde to snarkende.

Do sede de koning: „Marcolff, nu slapestu jo".

Marcolphus sede: „Neen, here, ick slape nicht, men ik pynse".

640 Salomon: „Wat pynsestu?"

Marcolphus sede: „Dat nene sekerheyt ys eyner vrouwen wat to belovende".

Salomon sede: „Dat mostu bewysen".

Do nu echter de koning stille was, do begunde Mar-
645 colfus to slapende unde to snarkende.

Do sede Salomon echter: „Slapestu, Marcolphe?"

„Heere, sede he, ick en slape nicht, men ick pynse".

De koning vraghede: „Wat pynsestu?"

Marcolphus: „Ick pynse, dat an uns meer macht
650 heft de nature wen de towenninge".

Salomon sede: „Kanstu dat nicht bewisen, so mostu morgen sterven".

Also nu de nacht vorghanghen was, do lede sic de koning an syn bedde tho rowende.

655 Do leep Marcolphus hastigen van dem koninghe to syner suster, de hete Fudasa, unde beerde, wo he seer bedrovet were, unde sede to er: „De koningk is my sere hart unde verdreetlik, des kan ik neynerleye wis vordreghen syner drouwort; des wil ick in desem daghe by my nemen
660 eyn mest unde behuden dat under mynen klederen, und wen he sik nergen vor hoet, so wil ik em dat steken in syn herte und doden ene also. Men myn leve suster, ick bidde, swich des jo und melde my nicht und openbare dat nemande, ock unszeme vlescheliken broder nicht to
665 seggende Bufrido".

De suster antwerde: „Myn leve broder, twivele dar nicht an, ik wil des wol swighen, ik wolde er myn lyf vorlesen, eer ik dy melden wolde".

Do ghink Marcolf wedder an des konynges hoff heme-
670 liken. Do stunt de konyngk up van synen bedde und let sik bereden synen koningliken troen, und settede sik darup, und let Marcolfus vor sik vorboden.

Dar so brochte me eynen hasen. Do tellede Marcolfus vor den koninge so mennich ledeken in des hasen sterte,
675 so dar was in den rugge. Darna brochte me dar eyne heghester. Dar ynne tellede Marcolfus so[1]) mennighe witte vedderen also[2]) der swarten. Dar neghest[3]) nam Marcolf eyne kruke[4]) vul melk[5]), und settede de[6]) in eyne kameren[7]) vor de doer[8]), unde dede[9]) to alle vin-
680 stere der kameren[10]), so dat de kamer duster wart, und esschede do den konnink to sik. Also de koningk wolde in de kameren[11]) treden, so[12]) trad he in de kruken[13]) vul melk, und hadde ne[14]) gevallen, hadde[15]) he sik nicht geholden.

Do sede he to Marcolphus: „Du soen des dodes[16]), wat
685 hefstu gedan"?

Do antwerde Marcolf: „Her, gremme di[17]) hir nicht umme, wente du hefst sulven gespraken, dat de melk schinender[18]) is wen de dach. Isset[19]) also[19]), worumme[20]) segestu nicht so wol van der melc, alse van
690 den daghe? Wiltu my rechte richten, so heb ik nenen schult".

Salomon seede[21]): „God schone diner, wente ick hebbe myne kledere myt der melk begoten[22]), unde mochte[23]) so den hals entweye stortet hebben[24]). Noch sechstu, du en hebbest[25]) nene schuld."

---

1) Hier fängt F wieder an.
2) F: alse
3) F: darna
4) F: schottel
5) F: ful melkes
6) F: se
7) F: in eyner kamer
8) F: den suel
9) F: stoppede
10) alle vinstere der kameren: F: al de fenster de an der kameren weren.
11) F: kamer
12) F: do
13) F: scholtel
14) F: negest
15) F: hedde
16) Do sede he — dodes: F: Do wart de koninck toernich unde sprack: Eya dath du vorlaren werst!
17) F: Here, toerne dy
18) F: lichter
19) Fehlt in F
20) F: warumme
21) Fehlt in F
22) F: beghaten
23) F: muchte
24) entweye stortet hebben: F: intwey hebben gefallen.
25) F: du hefft

695 Marcolf antwerde: „Here [1]), see up eyne ander tit bet to. Nu bidde ick, sitte an dinen richtestoel [2]), unde segge my en ordel van der sake, di [3]) ik vor di wil bringen".

Do sik de koning hadde geset, do sede Marcolphus: „Here [1]), ick hebbe ene enige suster, de het Fudasa, unde 700 is ene schoke [4]) worden [5]), unde is nu swanger, unde schendet al unse slechte. Noch menet se deel to hebbende van unses vader erve."

Do sede koningk Salomon: „Lat se vorboden [6]), unde lat uns ok ere word horen."

705 Do wart de suster verbodet [7]), unde quam.

Do se de [8]) koning Salomon sach, do wart he smutzerlachende unde sede: „Du machs [9]) Marcolfs suster wesen", wen [10]) se was korte unde dicke, unde dar to noch [11]) swangher mit dicken benen, unde hinkede mit beiden 710 benen, in den antlate gelik [12]) Marcolphus.

Do sede de koning: „Nu segge hen, Marcolf [13]), de sake wedder dyne sustere [14])."

Do sede Marcolf: „Here, her koning, ik clage hir over [15]) mijn suster, de dar is ene schoke worden [16]), unde 715 is swanger zo me seen mach, unde schent zo myn gantze slechte. Noch boven [17]) al wil se mede deelaftich syn [18])

---

1) F: Here her koninck
2) Nu bidde — richtestoel: F: Nu bidde ik dy sette dy nedder uppe dynen richtstoel
3) F: de
4) F: hore
5) F: geworden
6) F: vorbaden
7) F: vorbadet
8) Fehlt in F.
9) F: dyt mach
10) F: wente
11) F: was se
12) F: unde in dem anthlathe was se gelick
13) F: Marcolfe
14) F: dyn suster
15) F: aver
16) F: hore geworden
17) F: baven
18) F: deelhaftich wesen

mynes vederliken erves [1]). Darumme bidde ik, dattu [2]) se uutwisest uth der delinge des erves."

Do dit Fudasa horde, do wart se to male [3]) tornich
720 unde sede to Marcolphus: „Du bose bove, warumme solde [4]) ik nen deel hebben in [5]) mynes vader erve?" Heft mi nicht getelet Floscemia, unde is se nicht zo wol myn moder alse dyn [6])?"

Marcolphus sede: „Du machst nicht mede to der
725 deelinge gan, wente mit dyner undat hefstu dat vorwracht [7])."

Fudasa antwerde: „Umme den [8]) willen kan me my nicht sceden van der deelinghe, wente hebbe ik gesundiget, ic wil beteren. Men ik segge id [9]) di und swere id [9]) dy, isset dattu my nicht myt vrede [10]) lest, ik wil
730 sodane [11]) dync van di seggen, myn here de koning sal [12]) di laten hengen in eynen galgen [13])."

Marcolphus sede: „Du stinkende hore, wat kanstu up mi seggen? Ick hebbe nuwerlde yenigen scedelik gewesen [14])."

Fudasa antwerde: „Du vule [15]) schalk, du hefst arges
735 noch ghedan, unde steist dar van stunden an na [15]), dattu hemeliken unde bald den here [16]) den koninck doden wult. Wil me my des nicht loven, so soke me und me vindet dat mest under dynen kleyderen."

Do sochten des koninges ingesinde [17]) dat mest bi Mar-
740 colfo und vunden dat nicht.

Do sede Marcolff to den [18]) koninge und to allem volke, dat dar jeghenwardich was: „Hebbe ik nicht war

---

1) F: vader erve
2) F: bidde ick dy dat du
3) F fügt hier ein: sere
4) F: scholde
5) F: an
6) F: dyne
7) F: vorboret
8) F: des
9) F: dat
10) F: vreden
11) F: sulck
12) F: schal
13) in eynen galgen: fehlt in F.
14) nuwerlde — gewesen: F: nycht wedder recht gedaen
15) Fehlt in F.
16) hemelicken — den here: fehlt in F.
17) F: gesynde
18) F: deme

gesecht, dat neen dingk seker is to lovende ieniger vrowen?"
Do begonden [1]) se alle to lachende.
745 Do sede Salomon: „Marcolfe, mit dinen behenden vunden deistu alle dyn dinc."

Marcolphus sede: „Her koning, dat is ok nicht al behendicheit, men dat ik myner suster in spot gesecht und belovet [2]) hadde, dat openbarde [3]) se rechte eft id
750 so in der warheit were."

Do vraghede Salomon: Worumme [4]) sedestu, dat de nature weldigher were wen de thowenynge [5])?"

Marcolphus sede: „Here konyngk, wachte en weynich, und wen du slapen geist, so wil ic di dat bewisen."

755 Do it quam to der aventmaltit [6]), und de koning sat to der tafele [7]) mit kostlicheyt und mit vele volkes, do sad Marcolfus mede in [8]) der tafelen und hadde dre levendige [9]) muse in syner mouwen behod. Wente in des koninges hove was eyn katte so up gewennet, dat se alle
760 aventmaltyde, wen [10]) de koning at, helt se eyne kerse mit eren tween voten, und stund up den echstersten voten.

Do nu so [11]) meer de aventmaltyt ghedan was, do leth Marcolphus uthe syner mouwen eyne muys lopen. Do de katte de muys sach, se wolde na er loopen. Men des koninges
765 denere behelden se noch stande. Do leth he de anderen [12]) mus lopen. Do behelden se noch ok de katten stande. Do leth Marcolfus de druden [13]) mus uth der mouwen lopen. Do de katte de [14]) sach, do konde se sik nicht lengher entholden, men se let de kersen vallen unde leep na
770 der mus und greepse.

---

1) F: beghunden
2) F: gelovet
3) F: apenbarde
4) F: warumme
5) F: thowenninge
6) F: deme aventeten
7) F: tafelen
8) F: an
9) F: levende
10) F: we
11) Fehlt in F
12) F: ander
13) F: drudde
14) F: dat

Do sede **M a r c o l f u s**: „Su, here her koning, nu heb ic in dyner jeghenwardicheyt bewyset, dat de nature weldigher is wen de thowenninghe."

Do sede de koningk: „Bringet [1]) ene van myner jeghen-
775 wardicheyt; komet he weder [2]), soe hetzet [3]) ene wech mit den hunden."

Do sede **M a r c o l f u s**: „Nu weet ik dat vorware unde mach dat seggen, dat dar eyn quad hoff is, dar nene rechtverdicheyt is [4])."

780 Also nu Marcolf vorjaghet was, do seede he tho sick sulven aldus [5]): „Noch sal [6]) de wyse Salomon van Marcolff aldus [7]) nenen vrede hebben."

So [8]) he des morgens upstunt, bedachte he, wo he [9]) to des konings hove [10]) mochte [11]) komen, dat ene [12]) de hun-
785 den nicht to retten [13]). Des ghinck he [14]) und kofte eynen levendighen hasen unde bewant [15]) den under synen klederen [16]) und ghing also to des konynghes hove [17]).

Do des koninghes volck ene komen seggen [18]), do hesseden [19]) se de hunde up em. Van stunden an warp [20])
790 Marcolfus den hasen uth to lopende [21]). Do vorleten de hunde Marcolfum unde lepen alle na dem hasen.

Do ghing Marcolphus vor den koning. Do ene [22]) der koning sach, vraghede [23]) he: „Wol [24]) heft dy in mynen hoff gelaten?"

1) F: brenget
2) F: wedder
3) F: hitzet
4) F: en is
5) F: alsus
6) F: schal
7) Fehlt in F
8) F: do
9) F fügt hier ein: wedder
10) F: have
11) F: muchte
12) F: em
13) F: to rethen
14) F fügt hier ein: hen
15) F: hudde
16) F: kleyder
17) F: have
18) ene komen seggen: F: Marcolfum kamen sach
19) F: hytzeden
20) F: leeth
21) uth to lopende: F: lopen
22) F: em
23) F: do sede
24) F: we

795 **Marcolfus** antwerde: „Nene kleyne sneydicheyt [1]."

De Koning seede: „Hode di, dattu in desseme dage nene spyen [2]) van dy werpest anders wor [3]) wen up de erden [4]).

Des koninges sal was bedecket up der erden unde an
800 den wenden mit kolten [5]) und mit ummehengen [6]). Alse nu Marcolfus not hadde van den hosten [7]) und van [8]) vele spekele [9]) sic sammelde [10]) in synen [11]) munde, und sach sik al [8]) umme unde sach nene stede, dar he werpen van sik mochte de spekelen [12]), des wart he bi sick [13])
805 war eynes kalen mannes [14]). Dem spyede he eyn groten klack [15]) an syn vorhovet [16]), wente de not de dwanck ene [17]), und he sach nergen neen ertrike bloet.

De kale man schemede sick dar van sere unde wisschede syn hoved unde vil [18]) vor den koningk an [19]) syne knee,
810 unde klaghede over [20]) Marcolphum.

Do vraghede de koningk und seede: „Worumme, Marcolphe [21]), hefstu dessen [22]) manne an syn hoved ghespyet?"

Marcolfus antwerde: „Her konning, ik hebbe eme nicht dat hovet bespiet, men ik hebbe dat gemesset,
815 wente up dat dorre ertrike lecht men mes, updat di [23]) deste meer vrucht drege [24])".

---

1) F: listicheyt
2) F: spye
3) F: waer
4) F: erde
5) F: tepten
6) F: ummehangen
7) F: dem hoste
8) Fehlt in F.
9) F: spye
10) F: samelde
11) F: syneme
12) werpen — spekelen: F: de spye van sick werpen muchte
13) bi sick: F: to deme lesten
14) F: eynen kalen man
15) F: klick
16) F: vor syn vaerhovet
17) de dwanck ene: F: dwank ene gantz sere
18) F: veel
19) F: up
20) F: aver
21) F: Marcolfe warumme
22) F: den
23) F: uppedat dat
24) F: drecht

Salomon vraghede: „Wat kumpt[1]) de[2]) likenisse by den kalen man?"

Marcolphus sede: „Here, hefstu my hutene nicht
820 verboden[3]), dat ick nerghen[4]) spyen solde[5]) men[6]) up dat blote ertrike? Des sach ik den kop[7]) bloet van haren[8]), unde menede, id[9]) were ertrike, unde spyede dor[10]) up. Darumme, her koningk, torne dy nicht, wente umme dynen vromen[11]) is id[9]) gescheen. Worde em syn hovet
825 vakene so fucht gemaket, dar wusse[12]) wol har wedder".

Salomon, „Got mote di schenden. Synt nicht dye kalen luden[13]) eerliker wen ander lude, wente de kaelheit is en[14]) nene schande, men id[9]) is en anbeghyn der eere[15])".

Marcolphus antwerde: „De kalheit is mer eyne
830 spelestede[16]) der vlege, wente su wo[17]) sik de vlegen gesettet hebben an syn hovet, mer wen an anderer[18]) lude hovet, de vul hares synt. De vlegen menen, dat de kale kop[19]) sy[20]) eyn ghedreyet[21]) beker vul dranckes, edder se menen, dat id[9])eyn steyn sy[20]), de besmeret sy[20]) met
835 soticheyt. Darumme setten ze sic gerne darup".

Dar to antwerde de kale manne in der jeghenwardicheyt des konynghes: „O here koningk, wo let me hyr dessen schendighen boven in des koninghes yeghenwardicheyt, de uns alle schendet unde lastert. Me solde[5]) ene van rechte
840 van der borch yagen".

---

1) F: kommet
2) F: desse
3) F: nycht huden vorbaden
4) F: nergende
5) F: scholde
6) F: wen
7) F: des mannes koep
8) F: hare
9) F: dat
10) F: dar
11) F: synen framen
12) F: wosze
13) F: de kale lude nycht
14) F: em
15) F: eren
16) F: spoelstede
17) su wo: F: so
18) F: ander
19) F: koep
20) F: is
21) F: gedreyget

Marcolphus sede: „Nu lath id vrede syn [1]) in [2]) dyner [2]) macht [2]), so wil ik swyghen".

Mit des quemen dar twe vrouwen unde brochten en levendich kynt, und schulden sik darumme in der jeghen-
845 wardicheyt des konninges Salomon [2]).
Dye [3]) eyne vrouwe sede zo [2]) dem [2]) konningk [2]): „Dit kynt hort my [4])".
De ander sede: „Id [5]) horet dy nicht, men id horet my."
Wente de ene van en hadde ere kynd dod ghedrucket,
850 darumme quemen sy vor den koning. Do sede de koninck Salomon to synen deneren: „Halet eyn swerd her und deelet dat kynt, und gevet eyner ysliken vrouwen [6]) eyn deel."
Do dat dye [7]) vrouwe horde, der dat kynt was, de sede: „Her koning, ghevet er dat kynt al heel unde dodet
855 des nicht."
De ander vrouwe sede: „Me sal [8]) dat kynt noch my noch dy gheven, men me sal [8]) dat kynt [6]) deelen."
Do sede de Koning: „Gevet der eerste [9]) vrouwen dat kynt, wente dat is syn moder."
860 Do vraghede Marcolff: „Wor by westu dat, her koning, dat desse des kyndes moder is?"
De koning antwerde: „By der vrouwen moderlyken begeren, unde by der vorwandelinghe eres antlates, und by uthgetinghe erer trane."
865 Marcolphus seede: „Her koning, du hefst nicht wol ghemerket. Lovestu den tranen der vrouwen? Bistu eyn wys man unde kennest nicht der vrouwen listicheyt? Wen eyn vrouwe wenet mit eren oghen, so lachet ere herte. Met eynen oghen wenet se, met den [10]) anderen

1) F: dat frede wesen
2) Fehlt in F.
3) F: de
4) F: mijne
5) F: neyn yd
6) Fehlt in F.
7) F: de
8) F: schal
9) F: ersten
10) F: deme

870 lachet se. Se kan dat bewyszen mit ereme antlate, dat se doch nicht en menet. Ere mund spreket dat, dat ere herte nicht en bedencket. Se lovet [1]) dat vakene, dat ze nummer begheret tho holdene [2]). Wen se ere anelat [3]) wandelbar wyset, so dencket se in erem herten mennigherley
875 dancken unde vunden. O here koningk, de listicheyt der vrouwen sint untellic."

Salomon sede: „So mennighe listicheyt eyn vrouwe heft, so mennighe beddervicheyt hefft se dar by."

Marcolphus: „Her konningk, segge nicht bedder-
880 vecheyt, men bedrechlicheit unde boszheyt [4])."

Salomon: „Vor war, dat heft eyne schoke ghewesen, de sodanen sone getelet hefft, alse du biste."

Marcolphus seede: „Worumme sechstu [5]) dat, here her koning?"

885 Salomon seede: „Darumme dat du dat vrouwelike slechte zo lasterst [6]), wente eyne eerlike vrouwe is leefhebbelick, eerwerdich unde begherlyck."

Marcolphus: „Segghe darmede by, dat se is brekelick [7]) und let sick [8]) umme don."

890 Salomon sede: „Is se brekelick [9]), dat schult [10]) van mynscheliker nature. Is se rynghe umme tho donde, dat schult [10]) van vrouweliker lusticheyt, wente de vrouwe van den [11]) ribbe des mannes ghemaket is, unde ys eme in eyne hulpe und in eyne belustinge gegeven, wente
895 eyne vrouwe mach heten eyn [12]) weeke lucht."

---

1) F: lavet 2) F: holdende 3) F: antlat

4) F fügt hier ein: wente se leren to bedreghen de wysen. Salomon: se synt nicht alle bedreghelyck edder horen. Marcolfus: eyne meer wen de ander. Ick Marcolfus spreke: se synt alle bedreghelyck.

5) F: sedestu

6) F: lasters

7) F: breckelyck

8) F fügt hier ein: mede

9) F: bedrygelyck

10) F: schuet

11) F: der

12) eyne vrouw — eyn: F: de vrouwe heth mulier unde is also vele gesproken alse eyne

Marcolpus sede: „So mach ok eyne vrouwe geheten werden eyne weeke dwelinghe."

Salomon: „Du vule schalk, du luchst. Du machst wol de boseste minsche syn, de du alle quad uppe de [1])
900 vrouwen secht. Werden nicht alle mynschen van vrouwen geboren [2])? Darumme de de vrouwen lastert, is [3]) aller schanden wert. Wat synt alle rikedaghe, wat synt alle ryke [4]) der werlden, wat synt alle borghe, alle slote, alle stede, wat is sulver unde gold, wat alle durbar want
905 unde alle edelsteyne [5]), wat sint alle werschoppe [6]) und hoeghe [7]), wat synt alle lustlike tyde, wat is alle desser werlde wollust sunder vrouwen? He mach wol heten [8]) dod nach deser [9]) werlde, de van vrauwen lust gescheyden ys. Telet nicht eyne vrouwe sones unde dochtere, unde
910 voedet se unde thuth se up in leve unde begheret steede eren deghe? Reygeret eyne vrouwe nicht dat hus eres mannes, unde is sorchfouldich vor eren man unde vor ere inghesinde? Eyn vrouwe is aller dinge eyn lust. Der jungen manne eyne trostinghe, der olden manne eyne vrolickmakinghe.
915 Eyn vrouwe is eyne vroude des dages, eyn trostinghe des nachtes. Alles arbeydes eyne vorquickinge, unde maket vorghetten [10]) alle drofnisse. Ere deenst is sunder droch, ze bewaret mynen inghant unde myn uthgant."

Marcolphus antwerde: „He secht al war, de dar
920 seede, dat in deme herten is, dat sprekt de mund. Her konyng, du hefst de vrouwen szere leeff, darumme lovestu [11]) ze. Rykedaghe, eddelicheyt, schonheyt und wyszheyt, de synt alle myt di. Darumme wanestu an vrouwen leve. Men vorware segghe ick dat dy: Wo sere du se nu

1) uppe de: F: up
2) F: gebaren
3) F: de is
4) F fügt hier ein: daghe
5) F: eddelsteyne
6) F: wertschoppe
7) F: haghen
8) F: hyeten
9) F: na desser
10) F: vorgheten
11) F: lavestu

925 lovest [1]), eer du slapen geyst, so saltu [2]) ze noch lasteren."

„Salomon sede: Marcolff, du salt [3]) legen [4]), went alle dage mynes levendes heb ic de vrouwen leeff gehat. Ic hebbe ze leeff, unde wil se ok leeff hebben. Hyrumme wyke van my, und ware di, dat du nu [5]) noch nummer
930 in myner yeghenwardicheyt uppe vrouwen quad sprekest."

Do ghing Marcolphus van des konynghes pallase [6]) tho der vrouwen, der ere kynt wart levendich wedder gegeven [7]) unde sede tho er: „Westu ok wol, wat dar in des koninges hove handelt wart?"
935 De Vrouwe antwarde [8]): „Myn sone is my levendich wedder to gedeelet. Wat dar meer gescheen is, dar weet ik nicht van."

Marcolfus sede: „De koning heft geboden, dat me morghen vro di unde dyne gesellynne [9]) esschen sal [10]), dar
940 me dat kynt deelen sal [10]), unde gheven dy unde er malk en deel!"

Do sede de Vrowe: „O wat boses koninges unde wat boses gherichtes!"

Do sede Marcolff: „Hoere, ick wil di noch swarer
945 sake [11]) seggen. De konyng unde syn gantze rad hebben dat ghesettet, dat eyn islic man sal [10]) nemen soven wif. Merke nu, wat wil dar aff werden. Nympt eyn man soven wif, wo sal [12]) denne syn hus in vrede stan? De eynen wert he leef hebben, de anderen wert he vorsmaende [13]),
950 wente de dem manne best behaget, de wert he stede bi sick hebben. De em nicht wol bevallet, de kumpt [14]) seldene by em. Des wert de eyne wol gecleydet, de ander mot

---

1) F: lavest
2) F: schaltu
3) F: schalt
4) F: dat leghen
5) Fehlt in F.
6) F: pallasz
7) F: gheven
8) F: antwerde
9) F: kumpensche
10) F: schal
11) F: saken
12) F: scal
13) F: vorsmaden
14) F: kommet

tospleten gan. De leef is, de kricht sulver und gold, eddele stene, durbar want, gulder ringe [1]) unde vorspansse [2]).
955 Alle macht des hus wert der bevalen. Alle ingesinde holdet se in eeren, und denet er so eyner vrowen. Alle des mannes rykedage synt in eer [3]) wald. Wat werden de anderen seggen, wen er eyne aldus vor den [4]) anderen wert utherkoren? Keset he aver twe uth, wat sollen [5])
960 de vyve seggen? Keset he ok dre uth, wo solen [6]) de vere seggen und su vort. Wen dat [7]) he de eynen [8]) so lefliken in den arm nympt, und helset [9]) und kusset, dat id de anderen sen, wat solen [6]) se doch dencken und seggen? Se mogen nene wedewen heten, ok nenes
965 echtemans wyve [10]). So wert id en sere ruwende [11]), dat se eren magdom verloren [12]) hebben. Alle daghe wert sik mank [13]) en vorheven eyn nye [14]) kyff, scheldent, vlokent, affgunst und ewich hat blivet bi. En wert dit grote quad nicht gesturet [15]), id is waerlijc [16]), de ene vrouwe vorgift
970 de anderen to de dode [17]). Hyrumme noch deme dattu eyne vrouwe biste, unde kennest de vrouwelike kunne, so ga snel und do id witlick allen vrowen, den du machst in deser [18]) stadt, und rade yn [19]), dat sy [20]) nenerleye wis vulbort gheven to dessen dingen, und wesen darane [21]) dem
975 konynge unde synen rade entiegen."

---

1) F: boge
2) F: vaerspanne
3) F: erer
4) F: der
5) F: schollen
6) F: scholen
7) Fehlt in F.
8) F: denne de eyne
9) F: halset
10) nenes — wyve: F: neyne echte mannes wyvere
11) ruwen
12) magdom verloren: F: magedoem so slymlyken vorlaren
13) F: manket
14) F: nyge
15) F: gestoret
16) F: varlyck
17) de ene — dode: F: dat eyne vrouwe de anderen vorgyfft to den dode
18) F: desser
19) F: en
20) F: se
21) F: daran

Do gingk Marcolphus sneydigen [1]) hen toe des koninges pallase [2]), und settede sick dar in enen winckel [3]). Desse vrowe gingk an dat middel der stad und menede, dat alle word ware [4]) weren, de er Marcolphus gesecht hadde. 980 Se wrang ere hende, und sloch vor ere borst und wenede unde schriede, und makede desse word ruchtbar mank allen vrouwen der stadt. Des wart eyn uplop der vrouwen: de eene nabersche sede id der anderen, unde makeden ene grote sammelinge [5]) der vrouwen, dat so mer alle 985 vrowesnamen der stad under ener kleinen stunde gesammelt [6]) worden und worden des eyns, und ghingen to hope na deme pallase [7]) des koninges Salomonis. Do nu desse vrouwen alle, wol soven dusent, quemen an des koninges hoff, und umme beryngeden des konynges pallas, 990 unde makeden eyn drengent, unde tobreken de porten des pallaces [8]). Manck en allen reep de eyne vor der anderen dem koninghe tho horende. To lesten [9]) leth de koning beden, dat se sweghen, unde seden de sake erer vorsamelinge [10]).

Des was dar eyne vulhardiger [11]) unde van sprake lis- 995 tiger manck en allen. De sede tho den [12]) konynge: „Du koning, de du hefst ghelt und ghud, sulver und gold; alle [13]) desser werlde rykedage werden di to gedregen [14]). Du deyst allent, wat du wult, und nemant deyt di entyeghen. Du hefst dyne koninghynnen unde nympst [15]) noch 1000 meer koningynnen, de eynen boven [16]) de anderen, unde so vele bisleperschen alse du wult, der neen tal en is,

1) F: snellyken
2) F: pallatz
3) F: orth
4) F: waer
5) F: samelinghe
6) F: ghesamelt
7) F: pallatze
8) F: pallatzes
9) F: to deme lesten
10) F: vorsammelynghe
11) F: vulhardighe
12) F: deme
13) F: aller
14) F: gedragen
15) F: nymmest
16) F: baven

unde deyst eynen isliken, wo du wult, want [1]) du hefst wat du wult. Dit moge wi alle nicht don."

Salomon antwerde: „God de here heft my ghesalvet
1005 in eynen koning van Israhel. Mach ik denne nicht don, wat ick wil?"

Dar to antwerde de vrouwe: „Her koning, kanstu nicht alle dynen willen vuldon, unde laten uns bliven, de wy synt van den edelen [2]) slechte Abrahe und holden de ee
1010 Moysi? Du bist ghesettet to donde richte unde rechtverdicheyt [3]). Worumme wultu denne unse ee wandelen und don unrechtverdicheyt?"

Dar to antwerde koning Salomon in grymmigene [4]) mode und seede: „Du schemelose wyff, wat unrechtes
1015 hebbe ick ghedan?"

De Vrouwe antwerde: „My duncket dat eyne grote unrechtverdicheyt syn, dat du wult beden, dat eyn yslic man sal [5]) nemen to der ee soven wif. Dat sal [5]) nummer meer gescheen [6]), wente neen koning is so weldich und
1020 so rike, nen greue, nen hertoch und nen vorste, de ener vrouwen kan alle ere begere [7]) vervullen unde don alle eren willen. Wat solde [8]) he denne den willen soven vrouwen vorvullen? Id is boven de macht des mynschen dat to done. Darumme were id noch [9]) beter unde moge-
1025 liker, dat eyne vrouwe soven mannes [10]) hadde."

Do de koning Salomon desse word horde [11]), do wart he [12]) smutzerlachende unde seede to synen [13]) volke: „Desse vrowe spreket wol vor ere gesellynnen [14]). Ik meynede

---

1) F: wente
2) F: de wy — edelen: F: wente wy sint van den eddelen
3) F: rechtverdich
4) F: grymmygheme
5) F: schal
6) F: scheen
7) F: beger
8) F: scholde
9) Fehlt in F.
10) F: manne
11) F: horede
12) F fügt hier ein: sere
13) F: syneme
14) F: kumpenschen.

nicht, dat dar so vele manne in der stad solden [1]) wesen,
1030 alse hyr vrouwen ghesammelt synt."

Do repen alle de vrouwen luder stempne [2]): „Vorware eyn bose koning bistu unde eyn belacher unde eyn bespotter, und unrechtverdich synt de ordele [3]) dyn. Nu vorneme wy wol, dat it al wair is, dat wy ghehoret
1035 hebben, dattu alsodane quade sake over uns handelst, und belachest uns noch dar to, dar wy alle jeghenwardich staen. O God, wat quade tyde weren in vor jaren, do Saul over uns regerede; noch arger was David; men desse Salomon is de alder [4]) argheste, de over uns regeret heft."

1040 Do wart de koninck tornich unde seede: „Dar is nen vorgiftiger hovet wen dat hovet der slangen, und is neyn tornicheyt boven den torne eynes wyves. Beter ys umme to ghande mit den louwen unde mit den draken wen myt eyner schalckaftighen vrouwen. Alle boszheyt ys korte
1045 unde klene gherekent yeghen de boszheyt eynes wyves. Der sundere lucke vallet uppe se. Likerwis so de uprisinge des velen sandes an de tobrakene vote, so is ock eyn wyff vul worde, und de [5]) torne und de unschemelicheyt eynes wyves eyne grote schendinge. Wor [6]) eyn
1050 wyff macht heeft, so is se alle tijd den [7]) manne entyegen. Eyn schalkaftige vrouwe is eyn vorneddert herte und eyn bedrovet aengesichte, und is eyne pine des dodes. Eyn wyf is eyn aenbeghin der [8]) sunde. Vormiddelst erer sunde sterve wy alle. Eyn bedrofnisse des herten, eyn ewich hulveret is eyn wyf van
1055 boser leven [9]). An eyner untruwen vrouwen is eyne gheysele der tunghen, de se alleme manne [10]) gift te deele [11]). An

1) F: scholden
2) F: stemme
3) F: ordel
4) F: aller
5) Fehlt in F.
6) F: war
7) F: dem
8) F: erer
9) F: eyn ewich — leven: F: in ewich boser leve
10) F: allen mennen
11) F fügt hier ein: Eyn bose wyff is aver alle bose; we de hefft edder holdet, de holdet eynen scorpio

der vorhevinge der oghen schinet de unkuscheit der vrouwen, unde an eren winbranen wert se bekant. Schemel [1]) sint ere oghen, darumme lat dy nicht vorwunderen, dat
1060 se di vorsumen."

So de koning desse rede ghesproken [2]) hadde, do stunt up de prophete Nathan unde seede: „Worumme schendet myn heere de koning alle de antlate alle [3]) der vrouwen van Iherusalem?"

1065 Salomon antwerde: „Hefstu nicht ghehoret, wat scendinge se hebben to my ghedan sunder myne scult?"

Nathan sedde: „Na steden unde na stunden mot eyn koning syn beyde blint unde doff [4]) unde stum, de dar begeret vredesam to wesende myt synen undersaten."

1070 Salomon antwerde: „Me sal [5]) dem doren antwerden nach siner dorheyt."

Doe spranck Marcolfus hervore [6]) uth dem wynkele, dar hee ynne schulet hadde, unde sede to den [7]) koninge: „Her koning, du hefst wol gespraken na dem willen myn,
1075 wente du hefst buten [8]) de vrouwen sere gelovet [9]), men nu lasterstu se yo zo sere. Dat was, dat ik wolde. Du makest my alle tijd warafftich."

Salomon: „Wat sechstu, galgendreger? Wostu [10]) van desseme uplope wat?"

1080 Marcolphus sede: „Ik hebbe des nicht gedaen, men id is der vrouwen unwetenheyt." Darumme saltu [11]) nicht loven allent wat du horest."

Do sede de Koning to em: „Nu wyk van my, und ware di, dat ik dy in mynen oghe nicht meer en se."

1085 Van stunden an worpen unde sloghen de denere Mar-

---

1) F: schemich
2) F: gespraken
3) Fehlt in F.
4) blint unde doff: F: doeff blint
5) F: schal
6) F: hervaer
7) F: deme
8) F: huden
9) F: gelavet
10) F: westu
11) F: scaltu

colff van der borch. De dar stunden in der yegenwardicheyt des koninghes, seden to den [1]) koning: „Nu spreke unse here de koning to dessen vrouwen alle und vorlate se."

Do kerde [2]) sick de koning to den vrouwen und sede:
1090 „Juwe leve sal [3]) weten, dat ick unschuldich byn in der sake, de ge [4]) my to leggen, und byn sunder schult, dar gy my ynne entyeghen [5]) synt. De sneydighe bove, den gy seghen, de heft dit alle to hope loghen [6]). Eyn islick man hebbe syn wyff, und hebbe de leef, in dogenden unde
1095 in truwen. Dat ik gesecht hebbe van den vrouwen, dat hebbe ick gemeynet van den bosen vrouwen. Wol ware so arch de van guden vrouwen wat arghes seggen wolde? Eyn ghude vrouwe is eyn gud deel [7]). Eyner steden vrouwen gnade belustet eren man, unde maket vet de knoken [8])
1100 syn. Ere tuchtlike levent is eyn gave godes [9]). Eyn stille wetende vrouwe is eyn gnade boven [10]) gnade. So de upgande sunne [11]) in deme hogesten des dages, so is de schonheyt eyner ghuden vrouwen eyn tzyringhe eres huses. Szo eyne luchte up eyneme [12]) gulden luchtere schynende
1105 is, unde so eyne schonheit in eyneme steden oldere, und so de gulden pylre up den guldenen voten gebuwet, zo is vast buwent up dye [13]) doghet eyner steden vrouwen, de in ereme herten dreghet de bode godes [14]). De hillighe here eyn god over [15]) Israhel, de mote ju benedien und
1110 vermeeren [16]), juwe slechte tho ewygen tijden."

---

1) F: deme 2) F: kerede 3) F: schal 4) F: gy
5) F: ynne entyeghen: F: mede entygende
6) F: gelaghen
7) F: Dat ik gesecht hebbe — deel: dat ick ghesecht hebbe den vrouwen dat is eyn goed dynck umme eyne frame vrouwe. Salych is de man de eyne frame vrouwe hefft
8) F: knaken
9) F: gades
10) F: baven
11) F: sonne
12) F: eynen
13) F: de
14) F: bade gades
15) F: aver
16) F: vormeren

Dar tho antwerdeden alle vrouwen: Amen, unde neygheden unde bugheden deme koninghe, und ghingen van deme konynghe.

Marcolfus nam id sere untodancke, dat he also van
1115 der borch gheworpen unde gheslaghen wart, unde dat de koningk eme geboden [1]) hadde, he solde [2]) sick waren, dat hee ene nicht meer seghe midden manck synen oghen, und dachte vuste over wat [3]) he don wolde. In der neghesten nacht vil dar vele snees up erden.
1120 Do nam Marcolfus an syne [4]) eynen hand eyn seve, unde eynes baren klauwen in syne anderen hand, unde sine scho keerde he umme dat echterste vore [5]), und krop up den veren in der nacht so eyn deerte up der straten tho Jherusalem. Do he quam buten de stad, dar vant hee
1125 eynen backoven [6]), dar krop hee in. Des [7]) morgens [7]), do de dach an scheen, do seghen de denere des konynges de votsparen in deme snee, unde menende id to weszende votsparen [8]) eynes wunderliken dertes, und vorkundigheden dat deme koninghe. De koning makede rede mit den
1130 koppelen syner yachthunde und mit synen jegheren, und volghede den votstappen. Do ze quemen vur [9]) den backoven, do verloren [10]) se de votsporen. Do seghen se [11]) in den oven [12]), darinne lach Marcolphus up synem anghesichte, und hatte [13]) den ers na deme ovenmunde [14]) ghe-
1135 keert, unde de brock dale [15]) ghestreken, und let [16]) so schouwen allent wat he hadde.

---

1) F: gebaden
2) F: scholde
3) F: aver wo
4) F: syner
5) F: vaer
6) F: backaven
7) Fehlt in F.
8) F: voetsparen
9) F: vor
10) F: vorlaren
11) F: sy
12) F: aven
13) F: hadde
14) F: avenmunde
15) F: aff
16) F: he leet syck

Do de konynck quam unde sach ene, do vraghede he: „Wer [1]) is dat, de zo schemeloes licht."

Do antwerde Marcolff: „Dat byn ick."

1140 Do vraghede ene de Koning: „Wo lichstu also schemeloes?"

He antwerdede: „Du haddest my gheboden [2]): Ick solde [3]) my waren, dat du my nicht meer en [4]) seghest in dyne delder oghen. Wultu my nu nicht szen in dynen 1145 middelsten oghen, zo zee my midden in myneme tzaghele."

Do de koning dat horde [5]), do wart he sik scemede unde seede to synen deneren: „Gripet ene an, unde henget ene in den boem."

Alszo [6]) ze ene [7]) angrepen, do seede Marcolff to 1150 deme koninghe: „O myn here unde myn koningk, ick bidde dy, dattu my dat gunnen willest, dat ick moghe ghehenget werden in den boem, den ick uth kese."

Salomon seede: „Dat schee, alsze du biddest; dat is mi allike vele [8]), in wat holte du hengest [9])."

1155 Do nemen de denere [10]) des koninghes Marcolphum und brochten ene uthe der stad, und ghingen mit eme over [11]) den dal Josaphat, unde over [11]) de stelycheit des berghes Oliveti, wente to Jericho konden se [12]) nenen bom krighen, den Marcolfus uth kos, dar ynne [13]) he hanghen wolde. 1160 Darna ghingen se mit eme over [11]) den Jordan dorch alle Arabyen, dar se echter nenen boem vunden, dar ynne Marcolfus [14]) hangen wolde. Dar [15]) ghingen se vort over [11]) den wold Carmeli, und darna an [16]) den wolt Libanus,

---

1) F: we
2) F: ghebaden
3) F: scholde
4) Fehlt in F.
5) F: horede
6) F: alsze
7) F fügt hier ein: nu
8) F: veke
9) F: hanghest
10) F: denre
11) F: aver
12) konden se: F: unde konden
13) F: an
14) F: dar Marcolfus an
15) F: do
16) F: in

dar de zeduarbome stunden, und dorch de wostenye [1]
1165 by den [2]) Roden Mere, und Marcolfus koos nicht eynen boom uth, darane he hanghen woulde [3]).

Aldus vorleten ene des koninghes denere, und he gingk wedder in syn hus und starff in dem vrede. Amen [4]).

1) F: wustenye
2) F: deme
3) F: wolde
4) Aldus vorleten — Amen: F: Do gyngen se wedder to deme koninge unde seden em sulke gheschicht. Do sprack koninck Salomon: yck wyl edder wyl nicht, so moeth ik dy doch foden. Darumme so gevet em syn levedage en noch, wente ik wyl en beholden to einen ewyghen knecht, wente syne boesheyt hefft my averwunnen; unde darumme dat he my nicht mer vortaerne, so ghevet em unde syner frouwen noethtorfft eres lyves myt ethende unde myth drynkende unde myth klederen unde allent wat se bederven.

ANMERKUNGEN



STYNCHYN VAN DER KRONE

I

EINLEITUNG

Die im Jahre 1874 von Anton Birlinger und Wilhelm Crecelius besorgte Ausgabe [1]) dieses litterar- und kulturhistorisch so interessanten Gedichtes ist auffallenderweise fast ganz unbeachtet geblieben. Abgesehen von dem Litteraturverzeichniß zu Schiller und Lübben, Ndd. Wörterbuch und zu den Kölner Chroniken, findet sich nirgends, auch nicht bei Goedeke, ein Hinweis oder eine Erwähnung. Zum Teil mag diese Nichtbeachtung wohl dem versteckten Druckort, in einer nur für engste Fachkreise berechneten Sammlung von Dialektproben, zuzuschreiben sein; dennoch muß es wunder nehmen, daß auch in der rheinischen Hauptstadt Niemand auf diesen Spiegel altkölnischen Lebens aufmerksam geworden ist. So wird denn ein Neudruck mit Zuhülfenahme des kürzlich in Holland aufgefundenen zweiten, leider unvollständig erhaltenen, Exemplars hoffentlich willkommen sein.

Nach Form und Inhalt erweist sich das Gedicht von Stynchyn als ein Erzeugniß der Übergangszeit zwischen den beiden, gewöhnlich als mhd. und nhd. bezeichneten Litteraturperioden. Was zunächst die Form betrifft, so ist mit der mhd. wohlgepflegten höfischen Sprache auch die verfeinerte Verskunst verloren gegangen, und weitgehende Willkür an ihre Stelle getreten. Die Verse sind wohl, soweit nicht durch die Überlieferung entstellt, sämtlich vierhebig gebaut, aber mit größter Freiheit in der Verteilung von Hebungen und Senkungen, und ohne Rücksicht auf stumpfen und klingenden Ausgang. Beide Drucke zeigen denn auch fortlaufende Versreihen ohne strophische Gliederung, nur durch die, das Auftreten der vier Liebhaber ankündigenden, Überschriften unterbrochen, während der Personenwechsel in der Rede durch das Randzeichen ℂ (mitunter falsch) angedeutet wird. Aus der Reimordnung: a b — a b — c c c geht indeß hervor, daß unser Gedicht in Strophen von je 7 vierhebigen Versen abgefaßt war. Der dreiteilige Bau: zwei Stollen von je 2 Versen + dreizeiliger Abgesang, wahrt die alte, aus dem sangbaren Liede stammende Regel, wobei freilich, wie gesagt, stumpfe und klingende Reime regellos wechseln.

[1]) In Altdeutsche Neujahrsblätter für 1874. Wiesbaden, Killinger.



Daß übrigens die mangelhafte Reim- und Verstechnik zum Teil der schlechten Überlieferung zur Last fällt, unterliegt keinem Zweifel. Es wäre ein Leichtes gewesen, durch Regelung der willkürlichen, fortwährend wechselnden Schreibweise verhältnißmäßig reine Reime zu schaffen, sowie durch Umstellung, Einschiebung oder Streichung von Wörtern und Silben dem stolpernden Rhythmus auf die Beine zu helfen. Solches Normalisieren und Reinigen des überlieferten Textes war jedoch schon durch die Absicht unserer Ausgabe: ein treues Bild der alten Wiegendrucke zu geben, ausgeschlossen — und welche Gewähr hätte es überdies für eine nur annähernde Wiederherstellung des Originals bieten können, bei der Zerrüttung aller sprachlichen und metrischen Normen im 15. Jahrhundert? So ist also u. a. ungenauer Vokalreim, wie soulde: duelde (Str. 2), kont: gewant (6), vraechte: moechte (17), doeden: gueten (21) nicht gebessert, auch in die freie Behandlung der unorganischen Endungen *e* und *en*, z. B. side: wide: plyt (5), wale: sale: erhalle (22), syn: in: gardinen (67), ich mirken (1), nicht eingegriffen. Nur wo offenbare Druckfehler und sonstige Verderbnisse mit Sicherheit zu heilen waren, ist das Richtige ohne weiteres in den Text gesetzt: so der Name Rodolf van Narden (11), der durch das Reimwort warden gewährleistet wird; by anstatt sy (42); das Adj. gram für das sinnlose pram (85), das Crecelius frischweg mit spröde, geziert übersetzt! In einzelnen Fällen, wo tiefergehende Verderbniß oder Verstümmelung des Textes keine sichere Heilung zuließ, ist eine durch Sperrdruck hervorgehobene Konjektur eingesetzt, oder das Verdorbene durch * bezeichnet. Nirgends aber ist stillschweigend [1]) geändert oder Unverstandenes übergangen worden.

Von einer grammatischen Erörterung ist hier Abstand genommen, weil eine solche doch nur im Rahmen einer Gesamtdarstellung fruchtbar sein kann. Es wäre zu wünschen, daß ein einheimischer, mit der lebendigen Volkssprache vertrauter Gelehrter uns eine historische Grammatik der kölnischen Mundart vom Mittelalter bis auf die Neuzeit schenkte. Das Material dazu, handschriftlich und gedruckt [2]), ist ja reichlich genug vorhanden.

Die „suverliche aventure" von Stynchyn verrät auch in ihrer Anlage und Ausführung, daß sie auf der Grenze zweier Zeitalter steht. Das Grundmotiv ist ein Erbstück mittelalterlicher höfischer Poesie. Der Dichter erscheint als unerfahrener, etwas blöder, junger Mann, der sich in Minnesachen von einer klugen, weltgewandten Frau raten läßt. Diese Vorstellung geht letzten Endes auf die Rolle der Herrin (domna) in der provenzalischen Lyrik zurück, die als vornehme, feingebildete Weltdame häufig einem jungen, schüchternen, gesellschaftlich untergeordneten Anbeter gegenübersteht. Bekanntlich hat sich in Frankreich unter dem Einfluß der Schule und der höfischen Gesellschaft

---

[1]) Ausgenommen vokalisches *v* und *j*, die überall durch *u i* ersetzt sind.

[2]) Sieh u. a. B. XII—XIV der Chroniken der deutschen Städte, Leipzig 1875—77; in XII und XIV Altkölnisches Glossar von Birlinger.

eine förmliche Minnetheorie ausgebildet, als deren Lehrerinnen in dem berühmten Tractatus amoris des Kapellans Andreas hochadlige Damen auftreten. So bilden denn theoretische Auseinandersetzungen über das Wesen der Minne nebst praktischen Anweisungen für das Verhalten der Liebenden einen festen Bestandteil der höfischen Lyrik. Diese Tradition läßt sich auch durch die deutsche Minnepoesie hindurch in stets wachsendem Umfang verfolgen; sie erstarrt zuletzt zur Schablone und wird ein bequemes Mittel, allerlei Lehrhaftes an den Mann zu bringen. Natürlich ist nicht immer der weibliche Teil der unterrichtende; häufig ist es eine Frau in Minnenöten, die den Dichter um Rat bittet, und es kommt auch vor, daß dieser sich ohne Zwischenperson an das Publikum wendet. Besonders in der halb ritterlichen, halb bürgerlichen Poesie zu Anfang des 15. Jhs. sind derartige Gegenstände, meist in allegorischer Einkleidung, sehr beliebt. Erwähnt sei nur Der Minne Lehre des Cersne von Minden (1400), die Lyrik Hugo's von Montfort (+ 1425) und manches andere, was uns z. B. aus dem Liederbuch der Clara Hätzlerin (1470) bekannt ist. Allen diesen Erzeugnissen einer absterbenden Kunst eignet eine uns häufig komisch anmutende Mischung von verstiegener Sentimentalität und hausbackener Nüchternheit, von gezierter minniglich-höfischer Phrase und platter, mitunter roher Alltagsrede.

Erkennen wir also in dem Rahmen des Ganzen, wie auch in gewissen Einzelzügen, in dem stereotypen Eingang: Huere in dem mey, in den Gesprächen Stinchens mit den Freiern (sieh zu Str. 27), den Einfluß der Tradition, wie lebendig, persönlich und gegenständlich erscheint doch das Werk des Kölner Poeten neben den blassen Schemen der altmodischen Minnedichtung! Wir spüren hier den neuen Geist des Menschen der Renaissance, der, mit klaren Augen die Wirklichkeit anschauend, lebhaftneugierig die Menschlein beobachtet, wie sie gehen und stehen, wie sie sich geberden, und der, von Außen in das Innere dringend, nach Erkenntniß der Menschennatur strebt. Aus der Welt des wesenlosen Scheines werden wir in die feste Wirklichkeit versetzt, in das bunte, kräftige, wildbewegte Leben des mittelalterlichen Köln zu Anfang des 15. Jahrhunderts. Ins Innere der Altstadt führt uns der Dichter, in das Haus zur Krone, dessen Eigentümerin Stinchen einen Kuchen- und Gewürzladen mit Gaststube im oberen Stock hält — ein Taubenschlag, wo die Freier aus- und einfliegen. Welch eine prächtige Rheinländerin ist diese frische, kluge, redegewandte Brünette mit den schalkhaft-blitzenden Augen, und wie hübsch weiß sie ihre begehrlichen Liebhaber am Narrenseil zu führen! Wie scharf sind auch die vier Freiergestalten gezeichnet: der Nürnberger Patriziersohn, ein sentimentaler, modisch zugestutzter Schmachtlappen, der seufzend, jammernd das ganze Repertorium verbrauchter Minnephrasen ableiert und schließlich zappelnd in Ohnmacht fällt, alles ohne Erfolg — der Kölner Junker, ein halber Knabe noch, der aus Furcht vor dem gestrengen Herrn Vater nicht zu spät beim Abendessen erscheinen will, aber Wein und Weiber liebend, genußsüchtig, mit dem vollen Beutel prahlend — dazu die



Kontrastfigur des ärmlichen, schwerfälligen westfälischen Reuters, der vergebens mit seiner geringen Habe und mit einigen aufgeschnappten ritterlichen Brocken der Angebeteten zu imponieren sucht — endlich der Rotterdammer Schiffer und Weinhändler, ein geräuschvoll zudringlicher, roher Patron, dessen lüsternen Werbungen Stinchen behende ausweicht, worauf er erbost davonläuft. Zur Charakteristik dieser vier Typen trägt auch ihr Dialekt bei: hochfränkisch, niederrheinisch, niedersächsisch und holländisch [1]). Die Anwendung dieser Mundarten ist freilich nicht überall, wie B. und Cr. in ihrer Einleitung (S. III) behaupten, sicher durchgeführt. Mehrere rheinische Formen in der Rede des Nürnbergers: dughet, schelden, wail, af, dat, up, ich zedderen usw. mögen, wie kopenschaf im Munde des Westfalen, Abschreibern und Druckern zur Last fallen, aber die Nachahmung der holländischen Redeweise war wohl von vornherein weniger gelungen, da sie dem Dichter ferner lag: ich hat to nacht van u ein soim, et druemte mi, unsen, nicht, kreick, allet, ertrych, nechtgin, usw. Das wort oepen = küssen ist nicht holländisch, sondern friesisch-niederrheinisch, und das seltsame soim ist nirgendwo zu belegen; dem Dichter muß es wohl, falls es nicht ein Phantasieprodukt ist, aus südniederländischen Rederijkerskreisen zugegangen sein, da es dem fr. somme nachgebildet ist, welches aber nur Schlaf, nie Traum bedeutet; das lat. somnium ist fr. songe.

Dem poetischen Werte des Gedichtes entspricht der kulturhistorische. Wie es unmittelbar aus dem bürgerlichen Leben Altkölns hervorgegangen ist, so ergeben sich von selbst allerlei Beziehungen auf Zeitumstände, Sitten und Gewohnheiten, Personen und Orte, kurz, was man jetzt „Milieu" oder „Umwelt" nennt, die einen sehr genauen Schluß auf Zeit und Ort der Handlung gestatten. Daß wir hier zu solchen Ermittlungen im Stande waren, verdanken wir Herrn Dr. H. Keussen, Direktor des Hist. Archivs der Stadt Köln, dessen unschätzbare, große Topographie der Stadt Köln im MA. das ganze mittelalterliche Köln mit seinen Straßen, Gassen, Mauern, Toren, Plätzen, Häusern und Anwesen vor unseren Augen wiedererstehen, und die Schicksale jedes einzelnen Hauses durch die Jahrhunderte hindurch verfolgen läßt. Welchen Gewinn die Erklärung unseres Gedichtes aus seiner Arbeit gezogen hat, werden unsere Anmerkungen zeigen. Hier mögen zum Schlusse noch die brieflichen Mitteilungen stehen, die Herr K. die Liebenswürdigkeit hatte, mir auf meine Anfrage zukommen zu lassen. Sie beziehen sich auf Folgendes: Im Gespräch mit dem Nürnberger nennt Stinchen einen berühmten Kölner Arzt, Meister Rodolf van Nordaen (Str. 11), und einen Barbier Bader Henselyn auf dem Neumarkt (Str. 13). Es war mir sofort klar, daß es sich hier nicht um beliebige, aus der Luft gegriffene Namen, sondern um wirkliche

[1]) Das Interesse für fremde Sprachen und Sitten tritt in der Litteratur dieser wander- und abenteuerlustigen Zeit mehrfach zu Tage, so z. B. bei Oswald von Wolkenstein, dem weitgereisten letzten Minnesänger.

Personen handle. Ferner ergab sich aus dem Reimwort *warden*, daß der Name des Arztes Rodolf van Narden oder Naerden (holl. Festung bei Amsterdam) war. Die Nachforschung im Kölnischen Archiv bestätigte meine Vermutung. Herr Dr. K. schrieb nämlich darüber Folgendes:

„1) Rud. van Narden wurde Anfangs 1403 an der Kölner Universität immatrikuliert (meine Ausgabe der Matrikel I 89 unter 56, 9). Er wurde Dr. med. und als solcher i. J. 1414 Rektor der Universität, die ihn i. J. 1418 als Gesandten an Papst Martin V sandte. Im Jahre 1420 erwarb er das Haus zum Crull auf der Hohestraße hinter dem Chor der Augustinerkirche. Nach diesem Datum besitzen wir keine Nachrichten mehr über ihn. Er muß bald darauf gestorben sein oder Köln verlassen haben, da in dem Rotulus der Universität v. J. 1425 sein Name unter den med. Doktoren fehlt.

2) In der Liste der vermögenden Kölner Einwohner von c. 1418 (v. Lesch, Kölner Zunfturkunden I 212) wird Henselyn bartscherer als Angehöriger der Gaffel Schwarzhaus aufgeführt. Eine Ortsangabe fehlt; doch dürfte er mit Henselin vom Neumarkt identisch sein [1]). Eine Badstube am Neumarkt ist nicht ausdrücklich bezeugt, wohl dagegen ein domus Rasoris oder Barbitonsoris (Topogr. I 431), das i. J. 1412 in den Besitz des Joh. v. dem Buchel gen. vom Aren, der mit Stijngin verheiratet war, kam (Schreinsbuch 456, 34 b[1]). Vielleicht ist dieser Joh. v. d. Buchel identisch mit dem gesuchten Henselin. In der Liste des Barbieramts v. J. 1446 (v. Lesch a. O. I 213 n. 82 I) wird m. Henssel *Tochter* genannt. Neben ihr kommt allerdings (in dem ungedruckten Teil der Liste) ein m. Johan an dem Numart vor, der ebenso in der Liste 1442/5 steht.

Wie Sie sehen, führen beide Persönlichkeiten in die Jahre c. 1410—20. Rud. v. Narden wird nicht lange vor 1414 doctor oder magister med. geworden sein, da er 1403 als einfacher stud. art. eingeschrieben wird. 1425 dürfte der Terminus ad quem sein. Dazu paßt das zeitliche Vorkommen Henselins vortrefflich."

Durch diese urkundlichen Nachweise ist unser Gedicht als „Zeitgedicht" charakterisiert, und seine Abfassung in das 1. bis 2. Jahrzehnt des 15. Jhrs. festgelegt. Sehen wir nun zu, wie die sonstigen Anspielungen auf Zeitumstände dazu stimmen. Sie finden sich im 2. und 4. Gespräch, Str. 31—33 und 76—77. Stinchen beklagt sich bei dem Junker über die schwere Zeit, über den Schaden, der ihr und ihren Nachbaren aus dem Streite des Kölner Rates mit dem Erzbischof erwachse, und bittet ihn, zum Frieden zu raten. Der Junker dagegen spricht trutzig, es sei die Schuld des Bischofs, sie, die Kölner, hätten ihn zum

[1]) Ich finde Top. I, 434 noch: c. 1420 (Hl. Geist, Zinsreg. 37a). Joh. Barbeirgins Hs. auf dem Neumarkt allernächst Herrn Scheyvarts Hs. zu S. Aposteln wärts. Das mag wohl derselbe sein; das Datum stimmt fast genau, auch mit unserer weiter unten ermittelten Jahreszahl 1419.



Herrn gemacht, und nun wolle er ihnen die Straßen sperren, aber sie würden ihn noch wohl anders lehren!

Mit diesen Streitigkeiten verhielt es sich folgendermaßen [1]. Erzbischof Friedrich, der 1414 starb, hatte kurz vorher seinen Neffen, den Bonner Domprobst Dietrich von Mörs, um ihm die Nachfolge zu sichern, zum Administrator eingesetzt. Dagegen betrieb Herzog Adolf von Berg, im Verein mit Reinald von Jülich und Geldern, die Wahl seines Bruders Wilhelm, Elekten von Paderborn. Die Mehrheit des Kapitels schritt, nach Schließung des Doms, in Bonn zur Wahl, welche auf Dietrich fiel. Die in Köln gebliebene Gegenpartei aber erbrach den Dom und erwählte Wilhelm von Berg. Während Kaiser Sigismund sich auf Dietrichs Seite stellte, verhielt der Rat sich neutral und erklärte, die Entscheidung des Papstes abwarten zu wollen. Um der darauf folgenden Fehde ein Ende zu machen, beredete Sigismund, ehe er nach Aachen zur Krönung zog, den Papst Johann XXII, die Wahl Dietrichs zu bestätigen. Nach der Krönung hielt der Kaiser seinen feierlichen Einzug in Köln, und vermittelte einen Vertrag, durch welchen der Rat Dietrich als Herrn anerkannte, wogegen dieser die von seinem Vorgänger bewilligten Rechte und Freiheiten der Stadt aufrechtzuerhalten gelobte. Im Februar 1415 erfolgte die Huldigung. Solange der Erzbischof der Hülfe des Rates gegen die Bergischen bedurfte, war das Verhältniß ein gutes. Kaum aber war der Frieden i. J. 1417 geschlossen, so trat er mit Forderungen hervor, die alles von der Stadt Erreichte in Frage stellten, und auf unbeschränkte Oberherrlichkeit abzielten. So beanspruchte er, was uns hier besonders interessiert, die Herrschaft über den Strom und den Leinpfad, sowie das Geleitrecht auf allen Land- und Wasserstraßen, welchen Forderungen durch Errichtung befestigter Zollbauten und durch Gewalttaten gegen Kölner Kaufleute Nachdruck verliehen wurde. So kam es Anfang 1419 zum offenen Kriege. Auf Seiten Dietrichs standen Mainz und Trier nebst dem Kaiser; die Kölner erhielten Unterstützung von Adolf von Berg und den rheinischen Städten. Die erste Maßnahme der Feinde war die von dem Junker erwähnte vollständige Sperrung aller von Süden nach Köln führenden Land- und Wasserstraßen, wogegen der Rat alle Zufuhr vom Niederrhein nach oben verbot, resp. mit Beschlag belegte [2]. Im Mai schon wurde man jedoch des Krieges müde und beauftragte den neugewählten Bischof Otto von Trier, eine Sühne zu stiften. Der erste Ausspruch, durch welchen der Friedenszustand wiederhergestellt wurde, geschah den 20. Mai, weitere Entscheidungen ergingen den 15. Juni und 20. September [3]. Wir kämen also hiernach für unser Gedicht auf das Jahr 1419.

---

[1] Näheres bei Ennen, Geschichte der Stadt Köln III. Kap. 8 fgg., sowie in den Chroniken.

[2] Chroniken XIII, 118.

[3] Chr. XVI Einleitung 176—77. Die Angaben Ennens sind ungenau.

In dieselbe Zeit führt die Anspielung (Str. 76) auf den Krieg in Holland. Dort wütete der Streit zwischen den „Hoekschen" den Anhängern Jacobäa's, und der Partei Johanns von Baiern, den „Kabeljauwschen". Die junge Gräfin hatte 1417 bei Gorkum gesiegt, im folgenden Jahre aber wurde sie von Johann, der sich in Dordrecht festgesetzt hatte, geschlagen, und Rotterdam fiel in die Hände des Siegers. Im Februar 1419 wurde der Zwist durch einen Vertrag geschlichtet, in welchem Jacobäa den südlichen Teil Hollands: Dordrecht, Rotterdam, Gorkum u.s.w. abtrat. Aber schon im April 1420 brach der Krieg aufs Neue aus, indem die Stadt Leiden sich mit Utrecht und vielen Hoekschen Edeln gegen die Kabeljauwschen verbündete. Auf Grund dieser Indizien wäre die Abfassung unseres Gedichtes zwischen Februar 1419 und April 1420 anzusetzen. Da aber die Anfangsworte: Huere in dem mey das Jahr 1420 ausschließen, so wird der terminus ad quem: Ende 1419. Wir können also mit großer Wahrscheinlichkeit die Zeit nach dem Friedensschluß, d. h. den Herbst des Jahres 1419 annehmen.

Vielleicht könnten die oben geschilderten Ereignisse noch einiges Licht auf die nicht recht klare Strophe 77 werfen. Auf die Mitteilung der Rotterdammers, daß der Krieg dort zu Ende sei, antwortet Stinchen: „Nun, Claes, so könnt Ihr wieder Wein anschaffen". Darauf Claes: „Jawohl, ich habe schon ein Schiff gekauft u.s.w." — Daß Köln der große Stapelplatz des Weinhandels am Rhein war, versteht sich leicht. Nun waren die Hauptbeschwerden, nicht nur der Kurfürsten, sondern auch vieler anderen Herren und Stände, gegen den Kölner Rat: die Weinaccise (Ertrag des 6. Fuders, d. h. $16\frac{2}{3}\,\%$ vom Verkauf alles in Köln zu Markte gebrachten Weines), und das Stapelrecht in der Stadt, auf dem Leinpfad und dem Strom, das er für seine Bürger in Anspruch nahm [1]). Von allen Seiten kamen die Klagen über diese Belästigung des Weinhandels. So war denn auch eine der ersten Bestimmungen der im Mai vereinbarten Sühne, daß in diesem Jahre solt der stappel vri sin bis up sent Mertens dach [2]), mithin vom 20. Mai bis zum 11. November. Darum also kann der Holländer jetzt in Köln wieder „win begaden"! Freilich hat dann unser Dichter in den Reden des Junkers und des Holländers Zustände vor und nach der am 20. Mai zustande gekommenen Sühne kombiniert.

[1]) Chr. XIII, 116 anno 1418: (de heren) schreiven der stat wal 2 oder drei stunt, si wolten de assins af haben und darzu den stapel an dem Rin, also daz de geste an dem Rin alz wal win kaufen und verkaufen mochten gelich den borgeren. — Später heißt es (117): do schriven de heren und is wart auch an de stat bracht, daz sich de heren mit der assis wale solden genogen laissen, aber den stappel wolden si af han, daz alman mochte wine gelden ind verkaufen up dem Rin. dez enwolde de stat auch nicht doin.

[2]) ib. S. 120.



Jedenfalls dürfen wir jetzt als erwiesen annehmen, daß der von Koelhoff gedruckte Text schon eine, wohl ganz handschriftliche Ueberlieferung von etwa 60 Jahren hinter sich hatte. So erklärt sich die leider stark entstellte und verstümmelte Gestalt, in welcher das Gedicht auf uns gekommen ist. Nicht nur ist die lautliche und sprachliche Form sehr verwildert, sondern es sind auch, wie wir sehen werden, neben einzelnen Worten und Versen, ganze Strophen oder Strophenstücke ausgefallen, wodurch der Zusammenhang hier und da unverständlich geworden ist. Diese Lücken sind beiden Drucken gemein, sodaß der jüngere einfach als noch etwas verschlechterter Abdruck unseres ältern gelten muß.

II

NOTEN

Str. 1. 6. leeve raedes ist eine unmögliche Verbindung, und ohne Zweifel entstellt aus plege raedes, dem folgenden raedes plyt (aus pliget) entsprechend.

2. 1. hei statt ich ist wohl durch das vorhergehende hey veranlaßt.
3. ein wîp mîn herze besezzen hât ist eine stehende Phrase der späteren mhd. Minnelyrik.

4. 1. Der Reim ander: sien ist natürlich verdorben. Vielleicht hieß es ursprünglich eyn nae eyn, wie ndl. een voor een, und reimte dies mit seen, sein.
3. Vielleicht zu lesen: ind sy sien.

7. 2. Und sitzent her gehört in A und B noch zur ersten Zeile.
4. Wanne faßt Crecelius irrtümlich als Mägdenamen auf; es ist ein sehr gebräuchliches Fragewort: warum nicht? das im Laufe der Zeit zum Ausruf der Ungeduld, des Ärgers usw. erstarrt. (Sieh Grimm D. W.). Das erhellt z. B. deutlich aus 31, 1—2: Junker Johann, warum kommt Ihr nicht? warum darf man Euch nicht mehr sehen? wo die Erwähnung des Mädchens sinnlos wäre. Die Namen der Mägde sind übrigens sämtlich deminutiv.

9. 2. Die Reimordnung ist ganz zerrüttet: varen fordert als Reim zwaren. Das überlieferte tzwagen ist unsinnig; von den



diernen zwagen kann nicht heißen: ihnen den Kopf waschen, wie Cr. will. Überdies ist zwagen oberdeutsch; kölnisch ist twagen oder dwagen. Das Reimwort zu willich, das kaum anders als billich lauten kann, ist in den Anfang der 3. Zeile geraten und dort zu Wilich entstellt, als Hülfsverb zu zwagen. Es hat hier ein anderes Verb verdrängt, das etwa strafen bedeutete, wie schelden im 7. Vers — also vielleicht wrech ich.

Str. 17. 5—7. Es ist wohl zu verstehen: Ich en roechte .... wan dat yr uwer suechten genesen moechte d. h. Es war mir um nichts anderes zu tun, als daß Ihr genesen möchtet.

18. 4—5. Stinchen handelt also nicht nur in Backwaren, sondern auch in Spezereien und Kräutern.

21. 2. ûf mînen eit ist eine stehende Formel der spätminniglichen Phraseologie.
4. Daß die güete (d. h. die guten Eigenschaften) der Dame den Minnesiechen bezwungen haben, ist ebenfalls eine feste Phrase. Sieh z. B. Hugo von Montfort (Bartsch 1879) I, 54 In diner guet ich brinne; II, 49 Zwang mich üwer guete. Ferner unten Haager Ldhs. 95.

24. 6. Die Verwechslung von vinge mit voende (d. h. vönde, vünde) erklärt sich aus der Neigung der Kölner Mundart, *d* und *t* vorhergehendem Nasal zu assimilieren (kenk, kenger für kind, kinder), die also schon im 15. Jhr. gewirkt zu haben scheint. Sieh auch Der boiffen orden 188.

26. Die Art und Weise, wie Stinchen hier den Verliebten hinhält und hänselt, indem sie ihn nicht verstehen will, und seine Phrasen wörtlich nimmt, ist typisch für die Minnedichtung jener Zeit. Hier folgen einige Belege, um den Zusammenhang unseres Gedichtes mit der Tradition deutlich zu machen.

Haager Liederhandschrift No. 721 von Kalla, Prag 1909. Kap. IV No. 20 ist ein solches Minnegespräch.

21. Vrou, mins hertzin vruden vont,
Troestet mich vil senden man!
Ir hait mich das hertz dorwont,
Das ich geweren nicht en kan,
Ich haves mit groesz swere gedragen.

Nu dwingt mich derzu min moet,
Nu icht uch moes gewagen.

„Here, ir sprechet vremde wort,
Daz ich have gewont ur hertze.
Ir in hait das nicht ghehort,
Daz ich yeman dede smerze.
Och solde mich das nicht wol getzamen
Daz ich yeman wonden solde,
Want ich hain wives namen."

Vrou, ir hebt mir nicht gewont
Met zwerde noch met metze;
Nochtan bin ich meer ongezont,
Dan of ich stechin zesse (6 Stiche)
Met einem swerde het in dem live.

90. Vrou, das ich zu vele rede,
Das deyt mich werlich die noet;
Want ur groesse mogenthede
Macht mir den last so groes,
Das ich werlich nicht kan laezin,
It en si uwer goeten scult,
Die mich dwinget boven maezin.

„Here, mir dunct an ur gebere
End aen uwre scone wort,
Daz ir ein goet predikere
Soldet sin hie und vort,
Tzu prediken alse predikeren plegen,
Om tzu erwerben goet,
So war yt si gelegen."

Das ist noch der höfische Ton; im Folgenden kommt der grob-bürgerliche heraus. Der Leser wird sehen, wie unser Stinchen die Mitte hält.

L i e d e r b u c h   d e r   C l a r a   H ä t z l e r i n, von Haltaus, Leipzig 1840, II, 7. Das chain puler ablassen sol, ob Im halt ain fraw mit ungenad sein werben abschlecht.

44. Zu der werden ich da sprach:
Nun wol mir der lieben stund
Und des lieblichesten fund,
Den ich allhie gefunden hab!



56. „(Doch) seit du mich hast funden,
So tu dein ding schicken,
Du solt mich ye verstricken
In ein tüchlin säuberleich,
Das du nicht verlierest mich."

61. Ach nain, fraw, nain! (vgl. unsere str. 12!)
In meinem synn ich eüch main.

84. Nain, fraw, ich bas versuch
Eẅr tugent manigvalt.
Si sprach: „so nymm ain Löffel palt,
Versuch, bin ich nicht saur!"

122. Eẅr zarter mynne rost
Hatt gefüget das ich prynn
In hertzen und in synn,
Das wendt mir, usserwelte frucht!
„Ja, ich kan wol für die sucht",
Sprach sy, „nun bis nit lasser,
Und fall in ain kalt wasser,
Damit du maht wol leschen dich!"

185. Sol ich nit trost erwerben,
So muß ich kurtzlich sterben.
Und mag nit langer leben.
Sy sprach: „du solt drey pfenning geben
Ainem, der sterb an deiner statt."

Str. 30. 1. Op solen wohl auf weichen Sohlen, Modeschuhen. 7. Mit Hinblick auf 39 kann der Junker hier nicht von Geldverdienst reden; es soll wohl heißen: wie wenig du mir das auch lohnst.

32. 1. Die heren sind die Kurfürsten und der Herzog von Jülich. 2. „Das (den Zorn) hat der Bischof über die Stadt gebracht." Dasselbe wird dem Prälaten in einem Ratsschreiben vom 25. Mai 1418 vorgeworfen. Dazu Chr. XIII, 117[10]: in der zit do vernamen unse heren, allez waz dar geschen were mit den fursten, daz were geschehen overmitz den bischuf von Kollen, der ditz allez geworfen und anbracht hatte an desen fursten, da er unbillich an dede. Ist anstatt wirckt vielleicht zu lesen wirfft, wie die Chronik sagt?



Str. 35. 5. Nach Cr. soll stroe hier Geld, Mittel bedeuten. Das ist aber sonst nirgends belegt.
7. „daß du mich zufrieden machst."

37. 2. Die Erklärung verdanken wir Keussens Topographie. Es gab zu Köln im Mittelalter mehrere Häuser des Namens Aiche(n), Haus zu Aichen, domus de Aquis. Über das Haus Aiche an der Stesse sieh Topogr. I, 188 und die dazu gehörige Karte des St. Laurenz-Viertels. Nach dieser lag das genannte Haus an der östlichen Ecke (Nordseite der jetzigen Gr. Budengasse). Die Stesse (Topogr. I, 167*) war die alte Burg des Vogts am Laurenzplatz (die römische Statio?); nach ihr wurde die Umgebung benannt: so hieß die Gr. Budengasse hinter der Stesse, retro Stessam; an sie schloß sich die Kl. Budengasse an als in oder vor der Stesse. Nach unserem Gedichte wohnte in Aiche a. d. Stesse damals ein Weinhändler.

39. 2. Der Reim fordert hier unbedingt die sonst nur niedersächsisch belegte Form kostel.

41. 5—7. Die Schreibung Laurentzgijn, gedentzgijn ist durch das Reimwort schrentzgijn, Dem. zu schranze = Buhle, veranlaßt. Es ist zu lesen Laurentzen, gedentze(n).

42. 1. Das überlieferte sij ist sinnlos. Der Junker wiederholt ärgerlich Stinchens Worte.

43. 6. In teche erblickt Cr. das rheinische Theke = Ladentisch. Dagegen ist zunächst einzuwenden, daß die Schwester des Junkers doch keinen Laden halten wird. Sodann ist es sehr zweifelhaft, ob das Wort schon damals im Gebrauch war. Wenn aber schon, so muß es verschrieben sein für tecke, vgl. aptecke (str. 11). Ich vermute, daß es ursprünglich truhen, (truchen, trochen) hieß, und daß die Verbindung trochen soichen durch den Reim rechen boiche beeinflußt ward. Die Truhe ist jedenfalls das im Mittelalter als Aufbewahrungsort zu erwartende Möbel.

45. 6. Neyn ist vermutlich zu streichen; es ist aus 3 eingeschlichen.

46. 1. Hier klafft eine Lücke. Der liebesdurstige Junker kann doch nicht auf einmal von der Bitte: Nim mich doch in din ermgyn eins! zum Abschied: Sich, nu mois ich gain herüberspringen! Überdies erwartet man auch noch die Rückkunft Katrinchens mit den Kuchen.



7. Gotzen ist wohl durch das folgende Anfangswort veranlaßt und hier zu streichen. Der Junker gibt den Mädchen den Rest des Weines: Kumpt her und drinckt ouch (sic) eins van dem wyngijn!

Str. 47. 6. vryen ist wohl verschrieben aus vrouden, unter dem Einfluß des folgenden frijer.

49. 7. Diese Worte spricht Stinchen natürlich zu dem schüchternen Ohrenzeugen in ihrer Stube, der sich wieder hinter die Gardine verbergen soll.

51. 6—7. Die Geschichte mit dem Kuchen ist nicht recht klar. Es scheint, daß St. auf die Brüsseler Kuchen, die K. gebracht hat, hinweisend, sagt: Ich habe nicht mehr, als Ihr dort seht, und ferner 52. 1—2: Ich lasse sie Euch gleich sehen, so bleibt Ihr unbetrogen.

53. 5. Dieses: Hat Eure Brust ein Loch? erinnert sehr an die oben aus dem Lb. der Hätzlerin angeführten Repliken v. 56 und 86.

58. 4—5. Der westfälische Reitersmann mischt hier, wie auch 62, 6—7 und 66, 2, ritterlich-höfische Phrasen in seine Rede.

63. 1—3. Der Reim gekruden: gewont kann nicht ursprünglich sein. Cr. erklärt gekruden als aromatica! ohne Rücksicht auf den Sinn. Es hat nichts mit Kraut zu tun, sondern gehört zu kroden, kroeden = ärgern, belästigen, beschweren, verdrießen; gekrode, gekrude bedeutet hier also Schwierigkeit, Bedenken. Das Reimwort zu gekrod(e) war offenbar doit in der 3. Zeile; daher die Umstellung.

64. 5—7. Es ist, wie aus 46 erhellt, die Zeit des Abendessens. Der um sich greifenden Zügellosigkeit zu steuern, erließ der Kölner Magistrat mehrfach strenge Verbote nächtlicher Gelage. Nach Ennen III, 919 war die Polizeistunde zu Ende des 15. Jhrs. 9—10 Uhr, anders S. 924: Unsere Herren (unse heren!) verbieten allen heimlichen Tabernieren, Wirten und Wirtinnen an der Marporze und all den andern die Kameretten haben,...... daß sie des Nachts nach elf Uhr keine Bürger oder Fremde aufhalten. Zu diesen Leuten gehört unser Stinchen freilich nicht; umsomehr aber muß sie auf ihre Ehre achten. Daher ihre Besorgniß, der späte Besucher möchte sie zu maeren machen (7), d. h. ins Gerede bringen.

Str. 65. 5—7. Bei der Marspforte (auch Mar- Mart- Markt-pforte, porze, porta Martis) am Hühnermarkt lag das Stockhaus, ein Gefängniß, mit der Wohnung des Stöckers (Top. I, 138*). Daselbst auch das Hus zo der ketten, domus at cathenam. Top. I, 54, anno 1467: Gottschalk v. Else zer ketten a. d. Marspforte wohnend.

70. 4. eyniger (A) ergibt ebensowenig einen vernünftigen Sinn, wie eynen (B).

71. 1. Die Reden des Holländers zeigen besonders jene komische Mischung von conventionellen höfischen Minnephrasen und platter, ja roher Alltagssprache. Der Mann, der mit solchen Ausdrücken um sich wirft, wie: Got groete u, scoen vioolkin! — mi droemde zo hovelike — dat comt van uwer caritate — ic hebbe van u zo groot vernoy, verfällt, sobald er sich ereifert, in seinen gewohnten Jargon: Wat, gaet ghi dritten? sijt ghi mal? Heb ic een nicht? ic heb een blaese. 4. Französisch six und as, die Sechs und Eins im Würfelspiel. Der Sinn ist also: „so würde mein Unglück zum Glück".

75. 6. Lucke kann nicht, wie Cr. will, ein Frauenname sein. Wer wird auch seine Mutter mit ihrem Vornamen nennen! Das Wort ist wahrscheinlich verderbt.

77. 4—7. Das überlieferte beteren ergibt keinen Sinn, einerlei ob man die erste, oder die zweite Silbe betont. Gemeint ist offenbar prüfen, kosten, und eben dies wird durch mnl. becoren, bekeuren (eu = ö) ausgedrückt. Große Schwierigkeit machen die Verse 3—7; sie werden in den Drucken, wie auch von Cr., Stinchen zugeschrieben, und dazu stimmt auch der Dialekt: bald, hertze, ich, der wijn. Dennoch ist es durchaus unsinnig, daß Stinchen auf Claes' Worte: Ich habe ein Schiff Wein gekauft; ich wollte, daß wir ein Viertel davon hier hätten; das müßtet Ihr mit Eurer Lippe kosten, entgegnen soll: Sobald ich davon gekostet hatte, dachte ich bei mir selbst: Gottseidank, daß der Wein noch unverkauft ist! Es ist sonnenklar, daß Claes dies selbst von seinem Weinkauf erzählt! Diese Zeilen sind also ursprünglich holländisch gewesen, und von irgendeinem gedankenlosen Abschreiber ins Kölnische übertragen. Von einer Rückübersetzung mußte aber im Text Abstand genommen werden. Sie hätte als Reime ergeben: geproevet: gelovet: verkoft

(verkocht), was beweist, daß der Dichter überhaupt kein reines Mnl. schrieb.

Str. 78. 1. Wenn dieses wat! ursprünglich ist, so muß Stinchen den Holländer unterbrochen haben, und wäre hier also wieder eine Strophe ausgefallen. Sie hat ihn aber schon zweimal unterbrochen: 76^{1} und 77^{1}, und Claes kommt hier wieder auf sein Thema zurück, wahrscheinlich mit mer, das an den Anfang der 2. Zeile verirrt ist: Mer gy brengt mi altid op andere zaken. Vielleicht fing dann der folgende Vers mit wat! an; er ist übrigens zu kurz und hat nur Vokalreim, ist also auch sonst verdächtig.

80. 3—5. Mit moysshuys ist wohl ein Mooshaus, eine Art Laube gemeint. Es war im Mittelalter Sitte, die Flure bei festlichen Anlässen mit Gras und Blumen zu bestreuen.

84. 4. ick leet ist zusammengezogen aus ic lede het: ich litte es.

88. 1. Das und aldaer der Drucke ist gedankenlos angeklebt, um einen falschen Reim mit vurwair zu schaffen.

89. 5. rechen soll nach Cr. recken bedeuten. Das ist aber unmöglich. Es wird ursprünglich geheißen haben: van den vrechen = von den Kühnen. Durch irgend einen Zufall is das v weggefallen und das vorhergehende n zu r verstümmelt.



DER BOIFFEN ORDEN

I

EINLEITUNG

Der häufige Gebrauch des Wortes *orden* in der ältern Litteratur ist für die Lebensauffassung des Mittelalters bezeichnend. Nicht als selbständige Persönlichkeit erscheint uns in seiner Dichtung der Mensch, sondern als Mitglied einer Klasse, eines Standes, einer Körperschaft. Die Regeln und Vorschriften, die Rechte und Pflichten dieser Gemeinschaft sind sein ‚Orden', und dem lat. Sprachgebrauch gemäß ist dann auch die Gemeinschaft selbst so benannt. Anfangs nur in kirchlichem Sinne gebraucht: *ordo clericorum*, *laicorum*, wurde der Name bald auch auf weltliche Organisationen angewandt, zunächst noch im strengern Wortbegriff auf die halb geistlichen Ritterorden der Templer, Johanniter usw., sodann aber ganz allgemein auf den Ritterstand überhaupt. Danach bedeutet *ritters orden* ritterliche Lebensführung, Rechte, Pflichten, wie auch die Gesammtheit der Ritter. Weiter erstreckt sich der Gebrauch dann auf Lebenskreise, für welche unser Standes- oder Klassenbegriff versagt. Reinmar von Zweter stellt (Roethe 225) den Orden der Ehe über alle andern; so heißt es auch *mannes*, *wîbes orden*, und werden in der Minnedichtung die Liebenden als Glieder einer nach festen Satzungen (regula Amoris) lebenden Gemeinschaft: *der minner* (später auch *buolen*) *orden* aufgefaßt. Daneben taucht schon früh die scherzhafte, parodistische Verwendung des Namens in der lat. Poesie der Vaganten auf. Diesen Leuten, größtenteils Zöglinge der Klerikerschulen, verlaufene Geistliche und Mönche, lag eine solche Fiktion besonders nahe. Hatten sie doch, von Freiheitsdrang getrieben, die Fesseln ihres ‚Orden' gebrochen, um im Verein mit gleichgesinnten Kumpanen, wie sie sich auf den Schulen und Landstraßen, in Schenken, Herbergen und Bordellen zusammenfanden, ungehindert ihren Götzen: Bacchus, Decius [1]), Venus zu fröhnen. In der strenggegliederten ma. Gesellschaft bildeten sie tatsächlich eine Klasse, auf der Grenze zwischen Klerus

[1]) Der Name *Decius* ‚Gott des Würfels', stammt aus dem französischen Schuljargon; es ist das afr. *dez*, prov. *datz* (aus lat. *datus*) ‚Würfel', mit einer Endung versehen. Die Decii sind seine Jünger.



und fahrendem Volk: das gelehrte Vagabundentum jener Zeit. Was Wunder also, daß sie dieses Solidaritätsgefühl auch äußerlich in einer Art Ordensstatut zum Ausdruck brachten, das den Regeln des geistlichen Standes, dem sie entsprungen waren, ein weltlich-heidnisches Widerspiel parodistisch entgegensetzte! Das klassische Beispiel dafür ist das bekannte ‚Bundeslied' der Vaganten (Carmina Burana 193) dessen 7. Strophe mit den Worten: De vagorum ordine dico vobis iura beginnt. Voran geht eine Revue über die Schar der in den Orden Aufgenommenen: Nos recipimus . . . Secta nostra recipit... Mönche, Priester mit ihren Konkubinen, Magister und Schüler, Männer und Weiber, Deutsche, Romanen und Slaven; kein Stand, kein Alter, kein Geschlecht, kein Volk ist ausgeschlossen; auch körperliche und sittliche Gebrechen sind kein Hinderniß: es ist das breite Tor, das Allen offensteht. Dann folgen also die Satzungen: Vorgeschrieben ist gutes Essen und Trinken, langes Schlafen, denn Frühmetten sind verpönt (Str. 7—9). Verboten ist doppelte Bekleidung: wer zum Wams noch Gürtel und Mantel trägt, muß zich der zwei letztern beim Würfelspiel entledigen. Von den Unterkleidern gilt ein Gleiches: wer ein Hemd hat, bedarf nicht der Hosen, wer Stiefel. soll keine Schuhe besitzen; dem Übertreter wird Excommunication angedroht (11—12). Niemand soll nüchtern die Herberge verlassen; ist er arm, so verschmähe er keine Gabe, denn auch ein Heller kann dem glücklichen Spieler Gewinn bringen. Keiner scheue die Unbill des Wetters und die Last der Armut; sein Trost sei die Hoffnung: auf Leid folgt Freude (13—14). Die Schlußstrophe 15 fällt etwas aus dem Ton. — Natürlich ist diese Ordensregel ein poetisches Spiel, nicht Ernst, wie Spiegel [1]) glaubt, aber sie entspricht doch tatsächlich dem Grundsatze der Vagorum sodalitas, indem sie eben unter dem Schein der Regel die Befreiung von jedem gesellschaftlichen, sittlichen und religiösen Zwang predigt.

Die Schlußreihe der C. B. (Schmeller 174—196), zu welcher auch dieses Bundeslied gehört, ist überhaupt geeignet, das Leben und Treiben der lockern Gesellen in der Schenke bei Wein und Würfelspiel, und zugleich den Charakter ihrer Poesie zu beleuchten. Bacchus und Decius thronen vereint über dem Kreise. So hebt 174 an:

Si quis Deciorum
dives officio
gaudes in Vagorum
esse consortio,
vina nunquam spernas,
diligas tabernas.

Bachi, qui est spiritus,
. . . . infusio
gentes allicit
bibendi studio,
curarumque taedium
solvit, et dat gaudium.

---

[1]) Spiegel, Die Grundlagen der Vagantenpoesie. Progr. d. Gymn. zu Würzburg. 1908.

Terminum nullum
teneat nostra concio,
bibat funditus
confisa Decio,
nam ferre scimus eum
Fortunae clypeum.

Welche Rolle der Würfel in dieser Gesellschaft spielt, zeigt die ganze folgende Strophenreihe 4—23, die sich fast nur mit ihm beschäftigt. Zwei Züge treten hier, wie überall, hervor: 1⁰ Decius ist der Gott des Betrugs; fraus Decio ist eine stehende Formel nach dem Muster laus Deo; Falschspielen ist Regel: In taberna — fraus aeterna — semper est in ludo (9) Vae tuis donis, Decie — tibi fraus et insidiae! (10); auf den Trug folgt Zank und Streit (14). — 2⁰ Der Betrogene spielt weiter, bis er sämmtliche Kleider verspielt hat, und sich in Sackleinen hüllen muß: Heu, pro ludo — saepe nudo — dat vestem saccus (19).

Der parodistische Charakter dieser Poesie tritt klar zu Tage. Wie die Vaganten die Vorschriften der Kirche ins Gegenteil verkehrten, so verwandten sie auch deren Liturgie und Amtssprache zu komischen Effekten. Am weitesten geht darin das Officium lusorum (C. B. 189) [1]), in welchem die Meßgebete auf das Würfelspiel bezogen sind; so feiert die Sequentia die Macht der drei Dezier ses, cinke, quatter gegenüber den trügerischen dri, tus, es. Das Evangelium secundum Marcam argenti parodiert Joh. XX, 19—26:

Cum ergo sero esset die illo uno sabbatorum ... venit Jesus et stetit in medio et dixit eis: Pax vobis.... Thomas autem, unus ex duodecim, qui dicitur Didymus, non erat cum eis, quando venit Jesus ...

Cum sero esset una gens lusorum, venit Decius in medio eorum et dixit: Fraus vobis.... Primas [1]) autem, qui dicitur Vilissimus, non erat cum eis, quando venit Decius....

Auf moderne gläubige Katholiken mag diese Entweihung des Heiligen einen wahrhaft ruchlosen Eindruck machen. Wir dürfen aber unsern Gefühlsmaßstab nicht an die mittelalterliche Psyche anlegen, die in religiösen Dingen mehr der Furcht, als der Ehrfurcht zugänglich war. Das Spielen mit kirchlichen Bräuchen und Zeremonien war allgemein im Schwang, und wurde nicht als Blasphemie empfunden. Daß sogar in der Kirche an gewissen Tagen unter Mitwirkung oder Duldung des Klerus eine Messeparodie aufgeführt wurde, ist mehrfach bezeugt. Von den Vaganten kann man keine strengere Gesinnung

[1]) Vergl. auch die englische Säufermesse; missa de potatoribus (Histoire littéraire de la France XXII, 142.).

[2]) Der Primas ist das Oberhaupt der Vaganten.

erwarten. Das Parodieren lag ihnen im Blute; sie übten es auch an ihrem geliebten Ovid, wie die Metamorphose der Kleider in C. B. CXCIV und in der Herdringer Hs., Z. f. d. A. IL, 184—185 bezeugt, welche letztere auch wegen des makaronischen Latein merkwürdig ist.

Die Blütezeit des Vagantentums ist das 12. Jhr. — es hängt aufs engste zusammen mit den kirchlichen und gesellschaftlichen Zuständen der Zeit. Wie diese sich im Laufe des 13. Jhrs. ändern, verschwinden auch die wandernden Kleriker aus der Geschichte. An ihre Stelle treten die bürgerlichen ‚fahrenden Schüler', denen wir vom 13.—16. Jhr. allenthalben in der Litteratur begegnen. In der bunten Masse des fahrenden Volks bilden sie, wie ehemals Jene, das gelehrte, gebildete Element. Deutschland, Frankreich, Italien durchstreifend, wo sie sich, nach ‚Nationen' eingeteilt, auf den Hochschulen (Köln, Paris, Bologna, Padua, später auch Prag usw.) zusammenfanden, trieben sie in der lebhaften geistigen Strömung der Renaissance mit, und setzten so die von der Antike beeinflußte litterarische Tradition der Vaganten teils lateinisch, teils in der Volkssprache, teils in makaronischem Jargon fort. Inwieweit sie auf höfische und bürgerliche Kreise wirkten, zumal auf die Kunst der Rhetorikergesellschaften Frankreichs und Niederlands und der Meistersingerschulen Deutschlands, ist im Einzelnen nicht nachzuweisen. Anderseits kamen auch sie, gleich den vagierenden Klerikern, auf der Landstraße, in Herbergen und Schenken, fortwährend in Berührung mit den niedern Fahrenden: Gauklern, Quacksalbern, Bettlern e. t. q., von denen sie manches Volkstümliche aufnahmen, während sie ihrerseits gelehrte Elemente der Volksdichtung zuführten. Mit andern Worten: diese mehr oder weniger gelehrten, meist aus bessern Kreisen stammenden fahrenden Litteraten vermitteln zwischen der niederen Volksdichtung, der höfischen und der Schulpoesie der Renaissancezeit. So ist z. B. die von ihnen ausgestaltete Tanhäusersage einerseits in das Volkslied, anderseits in den Meistersang eingegangen; so haben sie auch in den Sagen von Frau Jutten, Marieken van Nijmegen, vom Doktor Faustus die Spuren ihres Geistes hinterlassen. Ist doch dieser Wunderdoktor eine typische Figur ihrer Kreise; wie manchen fahrenden Schüler mag es nicht gegeben haben, der unstät und sittlich haltlos nie zu einem seßhaften Dasein gelangen konnte, und, sein ganzes Leben abenteuernd als Wundermann umherstreifend, ein trauriges Ende nahm! Im Allgemeinen aber muß man sich diese Leute nicht als verkommene Lumpe vorstellen: Viele werden wohl mit Laster und Elend in bedenklich nahe Berührung gekommen, Einige auch darin hängen geblieben sein (man denke an den genialen fr. Dichter François Villon!), aber für die Mehrzahl war das Wanderleben doch wohl nur eine Durchgangszeit zu einer bürgerlichen Existenz.

Der Zweck dieser, vielleicht etwas langen, Auseinandersetzung ist, unser Gedicht Der boiffen orden in einen größern litterarhistorischen Zusammenhang zu stellen. Die Ähnlichkeit in seinen Situationen und Motiven mit der soeben besprochenen Vagantendichtung ist so schlagend, geht so sehr



ins Einzelne, daß die Annahme einer fortgesetzten Überlieferung nicht abzuweisen ist. Die Träger dieser Überlieferung sind eben die Berufsdichter unter den fahrenden Schülern, und Der boven orden ist die satirische Schilderung des wüsten, zuchtlosen Treibens, in dessen Mitte sie sich bewegten. Unter dem Namen bove, mhd. buobe (urspr. „Knecht", „Diener") wird hier alles fahrende Volk, das die Landstraßen, Dörfer und Städte unsicher macht, und seinen Sammelplatz in den Schenken hat, zusammengefaßt. Der Titel entspricht also dem mnl. orden der Rabauwen und franz. confrérie des ribauds [1]). Die Vorstellung, vermöge deren gewisse Menschentypen und Charaktere als Glieder eines Ordens, einer Brüderschaft, Gesellschaft, Zunft oder Gilde aufgefaßt wurden, war noch bis ins 16. Jhr. allgemein verbreitet, und wurde von den Moralisten jener Zeit als bequemer Rahmen für eine Reihe von Einzelschilderungen gern benutzt. Das Vorbild einer solchen Einkleidung gab Seb. Brandts Narrenschiff (1493). Diesem Muster folgend brachte Murner seine ‚Schelmen', welche nach seiner ausdrücklichen Angabe (v. 26) in Frankfurt, also im Fränkischen, ‚Buben' genannt werden, in einer ‚Zunft' zusammen; eine besondere Gattung derselben bildet Der (hyppen) buoben orden (Kap. XIII), das sind die wurffel leger, freyheits knaben, seck uff dreger, offenbar die Sackträger der C. B., und unsere netteboven, von denen weiter die Rede sein wird. Aus dem 16. Jhr. verzeichnet Goedeke[2] II, 282—83 noch: Ein frage des gantzen heiligen Ordens der Kartenspieler und Der vollen brüder orden. So haben auch die Grobiane, Schlemmer und Venusbrüder ihren ‚Orden'. Charakteristisch für diese ganze Litteratur ist die Darstellung der Fehler und Laster als Narrheiten; ja, man kann alle diese Orden, Zünfte, Gilden unter dem Namen Narrenorden zusammenfassen. Und da ist es bezeichnend für die Wechselwirkung von Litteratur und Leben, daß es seit Ende des 14. Jhrs. in der Tat Narrenorden gab, parodistische Nachahmungen der geistlichen und Ritterorden, wie die Geckengesellschaft am Hofe zu Cleve und die der Hörnerträger, Societas Cornadorum in Evreux [2]), deren Oberhaupt, der Abbas Cornadorum, als Bischof gekleidet zu Esel die Stadt durchzog, und burleske lateinische Mandate erließ, ein Nachkomme des Abbas Cucaniensis der C. B. (196), des Gorgias Abbas der Pariser Schüler, und Vetter unseres Magot, Abt tzo Snodelberch by Bystervelde. In derselben Weise wurde das Gildewesen parodiert in Jacop von Oestvorens Gedicht Van die blauwe Scuut (1413), welches die

---

[1]) Hochdeutsch findet sich der Ausdruck schon bei Hans Folz, Fastnachtspiele v. Keller, III, 1201, 5b—6: Der dryt laufft stett im puben orden.

[2]) Sieh Flögel-Ebeling, Gesch. des Grotesk-Komischen[3], S. 322 fgg., besonders aber Schneegans, Gesch. der grotesken Satire im Mittelalter (1894), S. 61 fgg., wo die ganze Gattung vortrefflich charakterisiert wird.

Statuten einer in Antwerpen errichteten ‚Gilde vom blauen Schiff', d. h. Narrenschiff in Reime bringt.

Ist also der litterarhistorische Zusammenhang unseres Gedichtes klar, so bleibt noch Zeit und Ort des Entstehens zu erörtern. Wie schon oben bemerkt, ist in der ganzen hiehergehörigen Dichtung des 16. Jhrs., vom Narrenschiff an, die poetische Fiktion, sei es ein Schiff, oder eine Beschwörung, eine Zunft, ein Orden, nur ein leerer Rahmen, oder gar nur ein Titel, ohne innere Beziehung zum Gegenstande. Das weist auf Entlehnung dieser litterarischen Motive aus früherer Zeit hin, wo sie noch lebten, wie wir an der Gilde van die blauwe scuut sahen. Da nun in *Der boiffen orden* Einkleidung und Inhalt ein Ganzes bilden, indem sich in diesen ‚Statuten' ganz natürlich ein Bild des Vagabundenlebens vor uns aufrollt, auch der Stil einen altertümlichen Eindruck macht, so dürfen wir ihn noch wohl ins 15. Jhr. zurückdatieren. Was den Ort betrifft, so ist die Mundart ohne Zweifel kölnisch resp. niederrheinisch, jedoch verraten mehrere Reimworte, daß ein niederländisches Original zu Grunde liegt: v. 27 *habyt: vlijt*; 99 *gait: nat*; 200 *broit: groit*; 209 *wet: bret*; 49 *wetz: netz*; 47 *krafft: macht*; 110 *lodderholt: dusentvalt*; 181 *knapen: paffen*. Besonders das Wort *wet* ‚Gesetz', das nur auf ndl. Boden vorkommt, ist beweisend. Bei einigem Suchen fand sich in der Tat, daß unser *Boiffen orden* wörtlich übersetzt ist aus dem mnl. Gedicht: *Den Reghel ende scharpe sware Oorden van Aernouts arme Broederen*. Es gehört zu einer Reihe von Gedichten über die ‚Arnoldsbrüder', und ist in einer interessanten Sammlung überliefert: *Veelderhande geneuchlijke Dichten, Tafelspelen ende Refereynen*, anno 1600 bei Jan van Ghelen zu Antwerpen gedruckt, und später noch wiederholt aufgelegt. Kalff machte 1888 zuerst auf das seltene, bisher ziemlich unbeachtete Buch aufmerksam (Tijdschrift van de Maatschappij der Ned. Letterkunde VIII, 236), und besprach es 1889 ausführlicher in seiner *Gesch. der Ned. letterk. in de 16de eeuw* I, 164—181. Bolte teilte 1892, Zs. f. d. A. XXVI, 295 fgg., vier Stücke daraus mit. Im Jahre 1899 endlich veranstaltete die Maatschappij der Ned. Letterk. zu Leiden einen Neudruck mit bibliographischer Einleitung, wozu J. W. Muller, einer der Herausgeber, im *Tijdschrift* desselben Jahres (XVIII, 200—218) weitere Mitteilungen und Nachweise beisteuerte. Die litterarhistorische Bedeutung dieser Sammlung, zu welcher sich zwei Sammelschriften ähnlichen Inhalts aus dem 15. Jhr. [1]) gesellen, hat Kalff in seiner *Gesch. der ned. letterkunde* II, 98 fgg. und III, 131 fgg. eingehend und einsichtig gewürdigt. Er weist nach, daß es sich hier um eine zusammenhangende litterarische Gruppe aus dem Kreise der wandernden Berufsdichter (Fahrenden) handelt, innerhalb dessen er einen niedern, mehr populären, und einen bessern, vornehmeren Typus zu

[1]) Sieh darüber Kalff, *Tijdschrift* XI, 161—188.



erkennen glaubt, ohne jedoch eine schärfere Scheidung vorzunehmen. Das deckt sich ungefähr mit unserer Auffassung. Der Charakter dieser Dichtung ist großenteils der oben geschilderte burlesker resp. grotesker [1]) Parodie, besonders von kirchlichen Dingen: Gebeten, Mandaten, Ordensstatuten, Klosterregeln u. dgl. So das hs. überlieferte Gedicht von der zur Schlachtbank getragenen Martinsgans Alyt, der die Klagen Jeremiä in den Mund gelegt werden, welche die Kirche auf das Leiden Christi oder die Schmerzen Mariä bezieht:

> O ghy allen, die hier lijdet,
> Bi den weg gaet of rijdet,
> Besyet of ye martelaer
> Ye leet pine soe zwaer,
> Alse ic doen als ende als!

Das ist Lamentationes Jer. I, 12: O vos omnes qui transitis per viam, attendite et videte si est dolor sicut dolor meus.

Außer diesen Parodien enthält der Antwerpener Druck auch Dramatisches: Fastnachtspossen und komische Dialoge. Überhaupt scheinen alle diese Sachen zunächst zum Vortrag, resp. zur Aufführung bei Fastnachts — Martins — und ähnlichen Umzügen bestimmt gewesen zu sein. Der Sammler, dem wir die Erhaltung dieser interessanten Zeugnisse volkstümlicher Schwankdichtung verdanken, hat wahrscheinlich Einzeldrucke nach Art unserer kölnischen, oder fliegende Blätter benutzt. Das Meiste davon ist weiter nicht bekannt, und wäre ohne diese Sammlung wohl für die Forschung verloren gewesen. Einiges ist auch in ndd. Fassung erhalten, ohne daß sich immer entscheiden ließe, auf welcher Seite das Original ist. In éinem Falle hat Kalff ndd. Ursprung festgestellt [2]); übrigens aber wird wohl diese Litteratur, die aufs engste mit der französischen burlesken Poesie zusammenhängt, ihren Mittel- und Ausgangspunkt in dem blühenden gesellschaftlichen und geistigen Leben der südlichen Niederlande während des 15. Jhrs. haben. Die Bewegung geht also von Frankreich über Niederland nach Norddeutschland. Jedenfalls sehen wir, daß auf diesem Gebiete, wie auf dem des Volksliedes, zwischen Niederland und Niederdeutschland im 15. u. 16. Jhr. keine Grenzen zu ziehen sind. Zu den bisher beigebrachten Zeugnissen regen litterarischen Verkehrs tritt nun unser niederrheinischer Boiffenorden.

Von den 26 Stücken des Leidener Neudrucks beziehen sich zwei auf die Aernouts Broederen oder Rabouwen: No. 7 Van den ouden ende langhen (lies: jonghen!) Aernout, ein Frage- und Antwortspiel zwischen

---

[1]) Sieh über diese Begriffe Schneegans, 32 fgg. Daß sie praktisch nicht so streng zu sondern sind, gibt S. selbst zu.

[2]) Nd. Jahrbuch, XI, 144.

dem Meister, dem alten, und seinem Schüler, dem jungen Arnout, und No. 8: Den reghel van Aernouts arme broederen, aus sechs Stücken [1]) bestehend, von welchen Der boiffen orden die vier ersten bis auf den Anfang des vierten wiedergibt. Da der Neudruck der Maatschappij dem deutschen Leser wohl nicht leicht zur Hand sein wird, so lassen wir den nl. Text zur Vergleichung hier folgen.

Den heylijghen sinte Magher von Gecxhuysen, Abt van Snodelberge, Prior van Bijstervelt int Sticht van Slabberdyen, Bisschop Sonder sorge van kleyn Eerenbergh, Behoefmeester van den geweldigen Keyser van Vasten-huysen, schrijft saluyt ende een vriendelijcke groete aen allen Broederen Aernouts, om hen de heyligen regel (hier nae beschreven) te verklaren.

Wildy nu horen, so laet u ooren zijn bereydt
En zwijght al stille, met goeden wille arbeyt,
Om te leeren net sinte magers Wet, seer fijn,
Hier na beschreven; wiltse beleven tallen termijn,
So meught ghy met allen de Broeders vrolijc zijn.
Wat ick u leere, onthouwet alsamen,
Deught te verlaten wilt u niet schamen,
Wilt volghen boeverye ende schalckheyt,
Met ondeught, oneere ende quat bescheydt.
Schict dat ghy, eer ghy comt te sterven,
U kinderen dese Wet meught aen erven,
Ende bedinget dat zijt niet en vergeeten,
Oft zy sullen van Pover en magher werden ghesmeten.

Den Reghel ende scharpe sware Oorden van Aernouts arme Broederen: Item vanden jonghen Aernout, ende hoe hy eerst inde werelt comt.

Hier meught ghy lesen der broederen habijt.
Diese draeght sal s'Winters zijn bevrijt
Voor groote hitte, maer niet voor couwe,
Want sy dragen de ellen-boge deur de mouwe.
De heylighe Vader sinte Magher-sot

[1]) So nach dem Neudruck. In Wirklichkeit aber verhält es sich anders. Das 6. Stück sollte nach dem 4. stehen, als Schluß der ‚Reghel'; darauf folgte ursprünglich das 5. Stück: Van den jonghen Aernout, ende hoe hij eerst in de werelt comt, wie der Schluß des 6. deutlich sagt: Van den jonghen Aernout en zijn benouwen, En hoe hij wort geboren, gae ic u ontfouwen. Es wären also drei Nummern anzusetzen.



Heeft doen verkondighen een Ghebodt,
Oft daer yemant wilde ontfaen
Zijn Ordonnancie ende wesen onderdaen.
Hy was van Gecx-huysen, diese eerst insette,
Den Reghel vander knoopen ende nette.
Ic wil u gaen vertellen de heylighe Oorden
In onser sprake met duytsche woorden.
De eerste broeder, die hy ontfing,
Ghewillichlijc inder Oorden ging;
twas broeder Aernout, met grooten smart.
Sulcken Wet te houden viel hem hardt,
Want hy leedt menighen droeven dach
Honger ende dorst, twas quaet gelach.
Al dit hy om der Oorden wille leedt.
Ick soud schier segghen met eenen Eedt,
Dat hy in al zijn tijt van leven
Noyt vrolijcken dagh en heeft beseven,
Want al zijn welvaren was duere,
Maer sinte Mager gaf hem de avontuere,
Dat hy een Heere ende Abt is gheworden
Inder selven Rabouwen Oorden.
Hy gaf hem daer toe sulcken kracht,
Alsoo dat hy met zijn eyghen macht
Andere broeders oock mocht beraden,
Want Heer Magher ontfangtse in genaden,
Alsse willen draghen zijns Oordens habijt.
Hy dede totter Oorden groote vlijt,
Groote Privilegien hy hem gaf.
Alle dese Oorden is daer gecomen af,
Ende daer den Reghel altemael op steet,
Want den Abt was altijt bereedt
Tot dat Privilegium, t'welck is aldus:
Benedicite segt Dominus.
Lieve ghesellen, wilt ghy u nu bekeeren
Ende de heylighe Oorden eeren,
Om der Rabauwen Reghel te ontfaen,
Soo moet ghy wijselijck daer nae staen,
En ghelooven dat, in goeder trouwen,
Ghy met vreuchden, somtijts in rouwen,
Ons heylighen Oorden wilt houden; dan,
al sydy jong, toont u als een man.
Oock sult ghy weten sonder vraghen:
Der Oordens habijt sult ghy moeten draghen,

XXV

Nae sinte Maghers Reghel ende Wet,
t' Welck is een geknoopt hemde ende een net.
Wy sullen u dit minlijck schincken;
Ghy moet u klederen eerst verdrincken,
't Zy broec, wanbays, oft mantel met,
Ghy moet het al doen onbelet.
U hoedt, u coussen en schoenen jent
Moet ghy alhier laten present.
Voor den haghel dunne, licht voor de windt,
Moet ghy u bekleeden, wel lieve kindt.
Soo meught ghy u metter Oorden paren,
In gheen saken en wilt u sparen.
Ooc moet ghy lopen als een Narre,
Want onse Klooster staet seer verre,
Ende onse Dormijter seer hooch befaemt
Is verbrant; hy was „nerghens nae" ghenaemt.
Oock moet ghy al wat goet is haten,
Al dat deught is, wilt achter weghe laten.
Ghy moet aenveerden alle dwaesheyt,
Ende spotten met alle wijsheyt.
Ghy sult oock alle schalckheyt stellen voort,
Ende spreecken selden deuchdelijck woort.
Vloeckt, sweert ende weest lecker mede,
Ondeughdelijck, traech tot allen stede.
Wanneer ghy comt in Heeren Hoven,
Wilt dan eeren ende oock loven
Deghene, die in de Keucken zijn,
Soo meughdy krijghen vleesch, broot en wijn.
Eet ende drinckt, bemint de kruyck dan,
Voor uwen Godt verkiest uwen buyck dan.
Mette schotel in de handt zijt niet confuys,
Laet de Keucken zijn u Gods-huys,
Metten, Prime zinght dan alleen,
Eens anders Jae laat zijn u Neen.
Tertie, None ende Deprofundis
Laet varen, maer leest dat totten mondt is.
Laet oock varen den Magnificat,
Ende vult daer voor uwen buyck wel sat.
Pater noster ende Credo t' uwer zeghen
Sult ghij oock laten achter weghen;
Want sy en behooren in der Oorden niet,
Die sinte Magher te houden ghebiet.
Laet sulcx al leesen Nonnen en Bagijnen,

Die onheyligher zijn dan zij schijnen,
Maer sorght alleen tot uwen speele,
Hoe ghy meught vullen u keele.
Nemmermeer en suldy werck bestaen,
Maer ghy moet u gheneren met ledich gaen.

H o e A e r n o u t s b r o e d e r e n s u l l e n s p r e k e n
metter Vrouwe, als de Man van huys is.

Als u swaerlijck den hongher bestaet,
Soo dat u den buyck aen de ribben slaet,
Ende ghij dan comt in dorp oft stadt,
Bereghent, beslijckt, cout ende nat,
Soo seer dat ghy hebt den klippertant.
Ende soo ghy dan hebt geldt noch pandt,
Noch oock vleesch, noch broodt,
Maer hebt hongher en dorst seer groot,
Soo hoort wat ghij dan sult bestaen:
Stoutelijck sult ghij u dinghen aenghaen,
Ende gaet alsdan int eerste huys,
Segt: „hier vaer uut alle quaet ghespuys,"
Schuddet dān lichtelijck u lodder-hout
Ende segghet: „Vrouwe, duysent fout
Moet alle u ghoet en rijckdom vermeert zijn!
Ghy zijt soo edel, soo jent, soo fijn,
Ende oock gheheel van goeder aert;
God heeft u oock seer wel bewaert,
U lijf, u ziel, u ghoet, ende u eere mede."
Maer vint ghij den huys-heer daer niet ter steede,
In oft by zijn huys, doet sonder geschal dan,
Soo ick u rade, men beginnen sal dan.
Wilt ghy anders ghelt en goedt bejaghen,
Soo begint van meesteryen te ghewaghen;
Segt dat ghy een meester zijt in consten wijs;
Teghen veel zieckten weet ghy goet advijs:
Hebben sy hooft-zweer oft tant-zweer, rede,
Segt: „ick kanse genesen, de Gicht oock mede."
Den hoest oft oock een coude maghe
Kunt ghy verdrijven van daghe te daghe.
Oock sult ghyse wel betasten:
Ist, datse vet zijn, zoo heetse vasten,
Segt dat ghy oock kunt snijden den steen,
Ende daer toe heelen arm en been,

Ende hoe de zieckten gheleghen zijn,
Dat kunt ghy al helpen seer wel en fijn.
  Hebben zij dan pijn oft hooft-zweer,
Rommelingh in den buyck oft ander seer,
Van sulcke zieckten sult ghyse remedieeren,
Ende sult dan eenige Medecijnen vercieren.
Doetse heur proeven deur een ghoet woort.
Ghy sult dat oock dickwils brenghen voort,
Ende dan, na alle u viese vasen,
Sult ghy haer driemaal inden eers blasen,
Sy sullen u dan gheven al wat ghij wilt:
Krijght ghij visch oft vleesch, weest dan ghestilt;
Ghevense u Broodt oft eenich geldt,
Neemt dat ende maeckt u wech opt velt,
Bedanckt haer seere met zinnen vro.
In ander huysen doet oock alsoo:
Versmaet gheen giften groot noch kleen,
Maer vindt ghy erghens de Maeght alleen,
Oft de dochter vanden huyse voorwaer,
Spreeckt dan van een ander conste klaer,
Ende seght dat ghy een waer-seggher zijt,
Van Parijs verdreven in corter tijt.
Daer hebdy waer segghen gheleert,
Ende zijt daer door seer wel vermeert
Wijdt ende breedt door al dat landt.
„Int aensicht te sien oft in de hant,
Het sy in de spieghel, oft Phisionomie,
Ick verstaet eeven wel, het en mach niet voorbye.
  Ick weet noch consten sonder ghetal,
Om te comen in het aldersoetste dal,
Daer Maeghden en Jongmans zijn gheseten,
In liefde verdoolt; soo derf ik my wel vermeten
Haer te helpen elck nae liefs verlanghen,
Ende dat elck sijn lief lieflijck sal ontfanghen;
Soo mach elck zijns liefs wille volbrenghen,
Al wat lief begeert sonder verstrenghen.
  Al hadde ooc een maeght een boelken vercooren,
Ende datse haer maeghdom ooc hadde verlooren,
Soo datse ghespronghen had over het zeel,
Ic salt altesamen wel maken heel."
Den eenen sult ghy van kruyden leeren suypen,
Den anderen doen baden in kuypen,
Den derden suldy doen laten op den enckel,



Aen den arm oft aen den schenkel,
Aen den voeten ende aender handt;
Soo suldy alomme worden bekant,
Ende voor een meester werden gehouden,
Beyde van jonghen ende ouden.

Die folgenden fünfsig Verse mit der Überschrift: Hoe Arnouts Broeder sal doen, als de Dorpvrou klaegt, dat haer Boter ontoovert is fehlen in unserem Text.

Daer nae loopt in Wijn oft Bierhuys,
Sprekende stoutelijck sonder confuys.
Soo ghy daer vint Heere, Ridders ende knapen,
Leecken, Klercken ende Papen,
Soo sult ghy daer nieuwen dinghen beginnen:
Te segghen van weyspel ende van minnen,
Van Hasen, van Herten ende van jaghen,
Daer af suldy spreken ende ghewaghen;
Vant Ghevoghelte, van Valcken ende Honden,
Van steeken, Tournoyen ende Tafel-ronden,
Van rennen, van loopen ende van rijden,
Van schermen, van vechten ende van strijden,
Ende van andere diergelijcken dinghen
Sult ghy altoos spreken ende zinghen.
  Gheeft u dan yemandt geldt, goet oft ghewere,
Neemt dat altoos en danct hem seere;
Houden zij u daer te drincken den wijn,
En weyghert u niet met hun vrolijck te zijn.
Hout u dinghen alsoo in eeren,
Dat ghy met alleman meught verkeeren.
Sulcx voeght de broeders, die inder Oorden zijn.
Deelt int gemeyne wat ghy hebt bejaeght fijn,
't Zij van pensen, worsten, vleysch oft broot.
Hout niet verborgen kleyn noch groot,
Weest vrolijck ende blijdelijck vergaert,
Ende giet goet bier in uwen baert.
Tast mede toe, 't zij hier of daer;
Hy salt wel betalen voorwaer,
Die u Borghe niet en wilde wesen.
Alsmen den Reventer heeft gheleesen,
Soo suldy sitten als der boeven weert,
En hebben u tottet dobbel-bart ghekeert,
Werpende al-omme een kansse,

XXIX

Het wert een ase ofte een schansse.
Kunt ghy dan werpen oft setten den steen,
Datter veel kanssen vallen ofte gheen,
Soo meught ghy lichtelijck goet ghewinnen.
Maer ist dat die steenen niet en loopen nae u zinnen,
Ende dat ghy het spel hebt verlooren,
Soo springt op met grooten tooren
Ende segt: „Ghy boeven, de steenen zijn vals".
Met dien slaet daer een van allen aenden hals,
Aen zijn hooft oft elders klaer,
Ghy sult bij avontuyren een vinden daer,
Die hem der Oorden oock wil verstaen,
Ende die u weder aen u ooren sal slaen.
Soo hy wil nemen een Bier-kan.
Ende absolveeren u vanden Ban,
Soo doet hij u rechte broederlijcke liefde an,
Hy doet u deught voort wegh als een man,
Ende doet ooc zijn beste met ganscher vlijten,
Dat u die vloyen niet meer soude bijten,
Want dat behoort alle die broeders toe,
Tot allen tijden, spade ende vroe:
Huyden ghebroeders ende morghen slaghen;
Sulcken Oorden moeten de broeders draghen.
Als ghy dus onder malkanderen corrigeert,
En vanden zonden d'een d'ander absolveert,
Lust u dan te drincken, maect luttel gheschals,
Wanneer u het bloet loopt over den hals,
Weet ghy wat ghy alsdan moet doen?
Ghy sult spreeken van eenen nieuwen soen,
Maken den peys ende houden vrede,
d'Een den ander om vergiffenisse bede,
En beloven malkander byder Oorden verval,
Dat d'een vanden ander niet scheyden en sal,
Ende zittet weder neder aldaer ter steede,
Suypt u dan vol en sat, bevesticht u vrede.
Alle dit suldy alsoo volbringhen
Met drincken en klincken en vrolijck zinghen,
In der manieren, soo in u Reghel steet.
Soo wat broeder geldt ofte kleedt
Met hem slapen draecht, t' is openbaer,
Hy en hout den Eedt der Oorden niet voorwaer,
Maer hij is buyten zijnen reghel ghetreden.
Daerom segghe ick u met corte reeden:



Hebt ghy gheldt oft eenich pandt,
Maeckt u dat quijt, hout niet ter handt,
Ende onderhoudt des Oordens recht.
Soo ghy wilt zijn een ghetrouwe knecht
Ende daer toe een ghetrouwe broeder,
Soo en behout noch rock noch voeder,
En verberght noch hose noch lappe,
Maer versettet alle voor den tappe.
Wanneer ghy drinckt, soo drinckt alsoo,
Dat al u gantsche lijf is vro,
Ende als u dan den slaep bestaet,
Oft u Tonghe op Platijnen gaet,
Dat ghy dan wel soud willen rusten,
Soeckt dan al om, hebt ghy slapens lusten;
En mach u dan gheen bed geschien,
Soo kruypt in eenen hoeck midtsdien,
Want de bedden zijn de broeders te duyre;
Daerom loopen sy slapen in eenen schuere.
Ja, ja, Rabauts Oorden, tot uwer eeren,
Leve ick langhe, ick sal u vermeeren.
Als ick dan coome in een Taveeren,
Al dat ick hebbe, moet ick ontbeeren.
Dan comen de Teerlinghen int breede,
Die seggen mijn: „stelt u in vreede,
Ende set u neder, ghy goede gheselle fijn,
Om uut te trecken alle de kleederen dijn;
Want den Teerlingh is van sulcker aert,
Dat hij noch geldt noch kleederen en spaert.
Verstaet ghy der Kanse niet, speelt met de Kaert."
Hier volghen de broeders, die doen ter tijdt
In de Oorden waren met kleyn profyt.
Sinte magher had haer een Wet ghestelt;
Zy hebbense gehouden meest sonder geldt,
Dunne ghekleedt, sonder koussen of schoenen mede;
In haer schappray was geen twist, maer altijt vrede;
Haer vrienden en hebben om 't goet niet ghekeven,
Maer sy sijn sinte Maghers Wet ghetrou ghebleven.

Hol-kake.
Ruym-schotel.
Tijt-verlies.
Schaemt u niet.
Druyp-neuse.

Selden-sat.
Droogh-pot.
Spil penning.
Onbescheyden.
Klipper-tant.

Vroegh bedorven.	Sonder-werck.
Grooten hongher.	Sonder geldt.
Achter der Haghen.	Leghen waghen.
Spaert niet.	Deur-slagh.

Onghewasschen, Sonder vet, Vrou vuyl,
Ghebroken pot, Gebonden Schotel mee,
Dese koocten de spijs in eenen beslijcten kuyl,
En dienden ooc ter Tafelen om te hebben vre.

Daer waren noch meer broeders met hopen;
Ic kanse niet noemen, al sie ick se loopen.

Finis.

In seiner Gesch. d. ned. lett. II, 131 setzt Kalff die No. 7 mit zwei andern Dialogen ins 15. Jhr., während er No. 8 nebst allen andern Stücken dem 16. Jhr. zuweist. Wenn Hulshof damit Recht hat, daß unser Kölner Druck zwischen 1487 und 1495 fällt, so muß, wie ich aus andern Gründen annahm, das Original dem 15. Jhr. angehören. Aber auch abgesehen davon ist es doch höchst unwahrscheinlich, daß sämtliche Aernoutgedichte nicht aus derselben Zeit und demselben Kreise stammen sollten. Jener Dialog setzt ja die Kenntniß der andern Stücke voraus!

Zum Schlusse sei noch auf die merkwürdige Tatsache hingewiesen, daß einige Züge in Der boiffen orden Bekanntschaft mit andern Stücken der ndl. Sammlung, als die vier übersetzten Aernoutgedichte, verraten. Da ist zunächst der Name des ersten Ordensbruders: Everhart für den Aernout der Vorlage. Dieser Everhart wird aber am Schlusse des ndl. Stückes Van den jonghen Aernout als Schutzheiliger des Ordens genannt; es heißt da von Aernout: Om nu sinte Everarde recht te eeren / Soo gaet hy dan een netteken draghen. Man versteht nicht, woher dieser Everard auf einmal hereingeschneit kommt, und möchte fast vermuten, daß er anfangs das Haupt des Ordens war, und also unser Text hier das Ursprüngliche bewahrt hat. Zweitens ist es auffallend, daß unter den vom ndl. abweichenden Namen der Brüder auch Splynter der Junge vorkommt, eine in Niederland populäre Figur, von welcher das 24. Stück des Neudrucks: Jan Splinters Testament handelt. Drittens die unsinnige Schlußformel unseres Büchleins: Explicit Kalverstertz usw. Das bezieht sich offenbar auf das 25. Stück des Neudrucks, ein Lügenmärchen, das so anhebt: Een Kalver-staert ende een Mossel-mande ..... Ist vielleicht Der boiffen orden aus einer ndl. Sammelhandschrift herausgehoben, die auch die No. 24 und 25 des Neudrucks enthielt, und wurde das Explicit zu letzterer No. irrtümlich mit übernommen? Man könnte schließlich auch noch Beziehungen zwischen



Stynchyn van der Krone und ndl. Quellen wittern, wenn man die Worte Stynchyns Str. 15. in No. 3 des Leidener Neudrucks, der Posse von Moorkens vel, anklingen hört: Leve ick noch tot desen naesten May / Ende dat wy ut desen Winter gheraken, / Ick wil my een welrieckende Badt maken / Van Camillen, Pappelen een Badt-kruyt. Auf das Zusammentreffen hat schon 1895 Bolte aufmerksam gemacht: Ndd. Schauspiele, 49.

II

NOTEN.

Der Eingang: Sent Magog van Gecksgenaden usw. ist im Stil den grotesken lat. Mandaten der fr. Schülerlitteratur [1]) mit ihren Wortspielereien und Tollheiten nachgeahmt, hier aber ziemlich schlecht angebracht, da im Folgenden Sent Magog nicht selbst spricht, sondern von ihm erzählt wird. Wie Gorgias Abbas sich montis Pernasi (Schinkenberg) et Caucasi (Becherberg) summus pontifex nennt, so heißt unser Abt: „von Schlechtenberg", „Hungerfeld" usw. Bisschoff aen sorgen ist natürlich übersetzt aus episcopus sine cura; der wunderliche gruetz usw. vielleicht veranlaßt durch die benedictio sinistri cubiti.

V. 44. Dattu ist wegen des folgenden tzo zu streichen.

46. Wohl ein Mißverständniß des ndl: Al sydy jong, toont u als een man.

50. Das netz, net wird allgemein als Attribut des verkommenen Fahrenden (nettebove) gebraucht. Über die Bedeutung sind die Erklärer nicht einig. Mag aber hier und da auch ein Tragnetz gemeint sein, in den allermeisten Fällen handelt es sich um zerlumpte Kleider, die durch Knoten und Stricke zusammengehalten werden, vielleicht auch netzartige Geflechte, die der arme Schlucker aus grobem Sackleinen zusammengeknüpft hat. Vergl. dat vestem saccus der C. B., sowie Wolfr. Parzival 257, 11—14 vom Aufzug der Jeschûte: dâ saher vil der stricke ... sine fuorte niht wan knoden an, bei Chrétien (Cangé) 3686: (Sa robe) A neuz e a grosses costures De leus en leu ert atachiee. neuz e costures sind die Knoten und Stricke.

---

[1]) Sieh darüber Histoire littéraire XXII, 142—143, 153—157, XXIII, 492—497 (Fatrasies).



V. 55. Der Reim hosen: laissen deutet auf niedersächsische Aussprache: hasen.

57. Durch die Verwechslung von hagel mit hagen ist der ganze Satz sinnlos geworden. In der Vorlage heißt es: Du mußt dich vor dem Hagel dünn, vor dem Winde leicht bekleiden.

79. Die Übertragung: Halte dich nicht mit Gezeitenbeten auf weicht ohne ersichtlichen Grund von der Vorlage ab.

84. rome steht für rame, wie umgekehrt hasen für hosen. Der Sinn ist: Sorge für deinen Mund, wie ndl. Lest (d. h. sucht) was dem Munde nützt.

125. Das Wort snavelruysch als Krankheitsname ist nirgend sonst belegt; snabelrûz, schnabelrauß kommen resp. im Pseudo-Nîthart und in den Fastnachtspielen als Scheltname vor, den Gusinde, Neidhart mit dem Veilchen (Germ. Abh. Heft 17, S. 81 Note), wohl mit Recht zu rûzen stellt. Da dies sich vielfach mit rûschen berührt, so haben wir hier, einerlei welchen Wert wir der Schreibung ruysch beimessen, dasselbe Wort vor uns. Die Grundbedeutung dürfte wohl sein: wüste, rauhe Stimme, was dann als possessives Kompositum zum Personennamen wurde: Schreimaul. Unser Dichter hat also, vielleicht anschließend an hoest das ndl. coude maghe durch rauhe Kehle, Heiserkeit ersetzt.

127. Für yren pultz hat D richtiger, dem Ndl. entsprechend, sie: es handelt sich nicht um den Pulsschlag, sondern um das Fettsein.

136. Das mnl. vercieren, versieren ist eine Nebenform von visieren, afr. viser, und bedeutet u. a. auch bestimmen, anordnen, bereiten (eine Speise). Die zwei letzten Bedeutungen kommen hier in Betracht: einige Arzneien verordnen und bereiten, woran sich sofort anschließt: Laßt sie diese (Arzneien) kosten durch gütliches Zureden. Unser Übersetzer hat das offenbar falsch verstanden, sonst hätte er nicht, indem er vysieren beibehielt, das so klare medecijnen durch ein ganz unbekanntes sanunge ersetzt, das wohl, nach mlat. sanatio gebildet, das gelehrte Kauderwälsch der Quacksalber charakterisieren soll. Natürlich ist damit die folgende Zeile wieder sinnlos geworden.

147. Vergl. oben C. B. 193, Str. 13.

156. Die Abweichung von der Vorlage ist auffallend. Das mnl. nennt vier Wahrsagerkünste: Gesicht-, Hand-, Spiegel-Schau und Physionomie. Da letzteres das erste wiederholt, so wird unser vuyr anstatt aensicht wohl richtig sein: Pyromantie neben Chiromantie. Physiognomie ist aber dabei verloren gegangen.

159—166. Diese Stelle entfernt sich im Wortlaut weit von der preziös-minniglichen Fassung des Originals, und ist auch wieder nicht recht



verständlich. Für *tuschen* (161) ist mit D zu lesen *wae*, dem ndl. *daer* entsprechend, dann ist aber *weren* (*wären*?) noch immer seltsam. Wie vollends 162 aus dem ndl. *haer te helpen elck nae liefs verlanghen* entstehen konnte, scheint unerfindlich.

V. 185. Das zweite *weydspiell* ist zu streichen; nach dem mnl. müßte es heißen: *van hasen, van hirsen und van yagen.*

188. *taiffelrungen* zeigt für *nd* das dialektische *ng*, das nach Lasch Mnd. Grammatik § 324 nie schriftsprachlich ist.

193. Zu *goit off ere* stelle man 195 *gelt off wijn*; *ere* bedeutet hier, wie öfter im Ma., *Bewirtung*. Das nl. *ghewere* ist unklar; was soll der zerlumpte Stromer mit einer Waffe oder Rüstung anfangen?

205. Die Lesart von D: *ind tast mit tzo, hyn und her* entspricht genau dem nl. *tast mede toe, tzy hier of daer*. Unser Text ergibt keinen vernünftigen Sinn, und zieht auch einen schlechten Reim nach sich.

209. Der Ausdruck *der r. b. wet besitzen* knüpft an das mhd. *daz reht, daz geriht besitzen* an, und bedeutet also etwa: *das Bubenrecht ausüben*. Das ndl. hat: *so nimm den Sitz des Wirtes ein* (als Spielleiter).

211—214. Diese Stelle ist ohne genauere Kenntniß des ma. Würfelspiels nicht zu erklären. Zum Verständniß des Folgenden sei auf die dankenswerte, gründliche Abhandlung von Franz Semrau, *Würfel und Würfelspiel im alten Frankreich*, Halle, Niemeyer 1910 verwiesen. Von Frankreich aus haben sich in Schülerkreisen Spielsitten und Unsitten nebst den entsprechenden technischen Ausdrücken verbreitet. Das ndl. *kanse* stammt aus dem pikard. *cance* = afr. *cheance, chance* und bedeutet: *Glück, Glückswurf, Gewinnchance* u. dergl. Ueber *hasert* und *schantze* sieh Semrau S. 39, 46—49, 52—60, 62—63. Danach scheinen afr. *hazart* und *chance* sowohl einen gewissen Wurf, als auch eine Spielart zu bezeichnen; *hazart* bedeutet in ersterm Falle *six*, also die höchste Ziffer, *chance* dagegen, wie es scheint, eine bestimmte Zahl oder Zahlenreihe z. B. 3—8, die der Spieler vorher anmeldet: wirft er die betreffende Zahl, resp. eine der Zahlen von 3—8, so hat er gewonnen. Was *vurdel* betrifft, so ist das jedenfalls entstellt aus afr. *fardel*. Semrau S. 65 erklärt diesen Ausdruck so: „*Fardel* ist der das Spiel hindurch liegen bleibende Einsatz, welcher durch die jedesmaligen Gewinne ständig wächst; und am Ende des Spiels wird der gesamte so aufgehäufte Gewinnst auf einen Wurf gesetzt." Dazu stimmt unser Text, wenn wir aus beiden Lesarten kombinieren:

Kanstu dan vardel up den steynen,
Dat du werfes vil kansen up eynen,



„Verstehst du dann fardel zu würfeln, sodaß du viele Chansen auf einen Wurf setzest." Bemerkenswert ist, daß dieses echt französische Wort in dem mnl. Text fehlt, der auch sonst abweicht: ase statt hasert, und werpen of setten den steen statt vardel up den st. Dieses den steen zetten ist afr. asseir (asseoir) les dez d. h. „die Würfel setzen, vermeiden, daß sie rollen" (Semrau 75), allgemein gebräuchlich für „Falschspielen". Beide Ausdrücke, besonders das fremdartige vardel, lassen vermuten, daß unsere Texte auf Varianten eines afr. Originals zurückgehen, zumal da, wie oben bemerkt, diese ganze Litteraturgattung aus fr. Schülerkreisen stammt.

232. Auch hier ist D vollständiger.

233. Vergl. das hd. Sprüchwort: „Pack schlägt sich, Pack verträgt sich".

235. Das sinnlose vinden rein von D ist wahrscheinlich aus under-ein (= unter einander) verderbt; im Anschluß daran ist yr in wir geändert.

V. 237. vil de bais = umsovielmehr weicht ganz vom ndl. macht keinen Lärm ab, und entstellt auch wieder den Reim.

242. Die richtige Lesart ergibt sich aus C + D: by des ordens eyden.

269. Unser Dichter hat das ndl. bed als bet aufgefaßt, und übersetzt also bass; dadurch wird er dann zu dem widersinnigen Reimwort wijnvass genötigt, wo es im Original heißt: kruypt in eenen hoeck.

276. Hier hat D wieder das richtige: leven ich.

277. Lies: So ich gaen = ndl. Als ick dan coome.

283—285. Durch die gewaltsame Kürzung ist die Warnung: „Zieh deine Kleider aus, denn der Würfel schont weder Geld noch Kleider" zu einem einfältigen Gemeinplatz geworden.

9



MARCOLPHUS

Über dieses Volksbuch und über die weitverbreitete Sage von Salomo und Markolf (Morolt) existiert eine so ausgedehnte Litteratur, daß eine litterarhistorische Einleitung sich hier erübrigt. Von dem lateinischen Original unseres Textes hat Benary im Jahre 1914 eine kritische Ausgabe, mit Bibliographie, Einleitung, Anmerkungen und Glossar hergestellt [1]), auf welche die folgenden Anmerkungen verweisen. An der Hand dieser äußerst sorgfältigen Arbeit kann sich der Leser schnell und bequem orientieren, und die lat. Fassung mit unserer niederdeutschen vergleichen.

NOTEN.

Z. 2. Die Schreibung *sy peden* des Druckes ist aus Versehen stehen geblieben. Es sollte heißen *sypeden* vom Verbum *sipen* ‚triefen', ‚rinnen', welches auch 36 *sipende oghen* vorkommt.

42. Die zwei lat. Distichen des *quidam juvenis* (Ben. 3, 4) stammen wahrscheinlich aus einem größeren Gedichte.

53—73. Parodie der Genealogie des Liber gen. Jesu Christi, Matth. I, 3—6.

87. Diese Erwähnung des Richterspruches, der im zweiten Teile 843 fgg. erst erzählt wird, zeigt deutlich, daß die beiden Teile ursprünglich nicht zusammengehören.

90. Nach der Var. *ubi sunt aures*. Die Lesart von C: *auce* ‚*Gänse*' (Ben. 5, 16) ist unverständlich.

108. *reyne menget* entspricht der Var. *mundum distemperat* für *merdam* (fr. *merde*) ‚Kot' (Ben. 6, 10).

117. Entspricht keiner bekannten Lesart des Originals. F übersetzt richtig, nach: *vacca lactiva est pauperi retinenda* (Ben. 6, 15).

133. Was ist ein *watter worm*? Das lat. hat *sub albo peplo sepe latet tinea*. (Ben. 7, 5). Vielleicht ein *swarte(r) worm* im Gegensatz zum weißen Schleier? F hat *scheve*, was ‚Fasern', ‚Flocken' bedeutet.

150. Nach der verderbten lat. Lesart *ligat* ‚bindet' (Ben. 7, 24) anstatt *lingat*. Der Sinn ist: Wer die Bienen kastriert, mag seinen Finger lecken (weil er dann keinen Honig mehr bekommt). Der Übersetzer hat apes castrare im wörtlichen Sinne genommen; es heißt aber: den Bienen die Waben ausnehmen.

---

[1]) *Walter Benary*, *Salomon et Marcolfus*, Heidelberg, Winter 1914. (Sammlung mittellateinischer Texte, hgg. von Hilka, No. 8).



Z. 177. Dieser sinnlose Spruch ist vielleicht so zu erklären, daß ein gedankenloser Bearbeiter anstatt vulturem scoriat (Ben. 10, 3) las vultur excoriat durum volucrem et plumat, wobei freilich qui wegfiel. F übersetzt richtig.

187. De vele wort maket steht für lat. litigioso (Ben. 10, 13).

227. vallen entspricht der richtigen Lesart ruit alta domus (Ben. 11, 21), eine klassische Reminiscenz? Der zweite Vers fehlt.

231. Entspricht genau dem lat. Qui celat herniam, crescunt illi maiora (Ben. 11, 24). Ebenso das engl. A man that is brostyn and hyde it, they growe. Dagegen hat das ndl. Wie gesont is (!) ende dat versuymt, hem werdes te qualicker.

248. beschut (lies beschüt) ist 3 p. s. pr. i. von beschên ‚geschehen' = venit super eum (Ben. 12, 22).

285. Die lat. Texte bieten canem und carnem (Ben. 14, 18). Der engl. hat hownde.

287. Nach der falschen Lesart respondit stultus (Ben. 14, 20). So auch engl.

289. Die ursprüngliche Lesung ist Petra quod audit, illi respondet echo (Ben. 14, 22). Die Lesart quercus = eeke muß einer deutschen Vorlage entstammen, in welcher echo zu eiche verschrieben war.

307. Das unverständliche nicht schrickende findet sich nur in den ndd. Drucken. Ist vielleicht zu lesen nicht schrigende?

324. Unser Text setzt voraus Quod habet saciata, dat sue vicine (Ben. 16, Spr. 97b vergl. mit 96).

402. Weicht stark vam lat. ab (Ben. 19, 19) Molli bergario lupus caccat lanam d. h. Dem lässigen Schäfer (frißt der Wolf die Schafe und) scheißt (also) Wolle. So versteht es auch der engl. Uebersetzer: The shepherde that wakyth well, ther shall the wolfe no wolle shyte. In einigen lat. Texten ist aber non vor cacat eingeschlichen, wodurch der Spruch unverständlich wurde. Unsere Fassung sucht ihm dennoch — ohne Erfolg — einen Sinn abzugewinnen.

425. struke setzt die lat. Lesart struncus voraus, statt des ursprünglichen strontus = ndl. stront, fr. étron. (Ben. 20, 10).

461. Unter beren sind hier nicht Bären, sondern Eber zu verstehen (mhd. bêr, ndl. beer), wie denn der hochd. Text nach Benary 21, 15 bey den schweinen hat. Das lat. Original hatte gewiß auch suibus, welches wahrscheinlich durch Mißverständniß des deutschen bêr in jüngeren Hss. durch ursibus (sic!), später zu ursabus, ursis korrigiert, ersetzt wurde.

468. Für lat. pastelli (Ben. 21, 17) hat unser Text de hare, wohl



infolge Verwechslung mit capelli (capilli). Benary erblickt in pastelli (Glossar 56) einen Euphemismus für Hoden; es ist aber buchstäblich aufzufassen als s. v. Kotpastetchen, pâtés de merde! Das sinnlose vasset für adheret ist wohl verschrieben aus wasset ‚wächst', welches wieder durch den Irrtum hare bedingt wird.

Z. 489. Anstatt op den vald hat F up den sneel, was wohl zu lesen ist suell ‚Schwelle'; vgl. lat. sub limine hostii (Ben. 23. 1); dem sinnlosen Vor de hekke entspricht im lat. nichts.

501. Die Lesart erweten ‚Erbsen' für fabe (Ben. 23, 3) hat nur F mit dem hochd. Druck gemein.

535. Für deelenden ist zu lesen deeleden, der lat. Variante separassent (Ben. 24, 11) entsprechend. Die Schreibung nd für *n* oder *d* ist hier stereotyp.

580. Das ndd. ndl. kote bedeutet Fingerknöchel, Fußfessel, Huf, was natürlich nicht zum Topfdeckel paßt. Da dem lat. bosa (fr. bouse, die ndl. Drucke haben sämtlich basa!) ein hochd. Kot entspricht, so wird die falsche Übersetzung durch einen hochd. Druck beeinflußt sein. F läßt uns hier im Stich; der ndl. Druck hat auch kote, dagegen der engl. richtig torde ‚Fladen'.

691. Die falsche Übersetzung schone ist wohl aus Verlesung: parcat für perdat (Ben. 28, 16) hervorgegangen.

717. Der Widerspruch zwischen dieser Stelle und der Erwähnung des Vaters oben 513 zeigt wieder den Mangel an Einheitlichkeit des Ganzen.

726. Ist zu lesen: Kan me(n) my.

755. Vergl. auch Herburts List, Thidrekssaga 236 (Unger).

841. Für in dyner macht haben die lat. Texte nichts Entsprechendes; es fehlt auch in F. Aber das engl. be it pease in thy vertu läßt vermuten, daß eine lat. Variante fiat pax virtute tua zu Grunde liegt (Ben. 33, 14).

843. Im lat. Text werden diese Frauen, der Überlieferung gemäß, meretrices genannt. Aber die weitere Erzählung vom Aufstand der Weiber setzt doch wohl ehrbare Ehefrauen voraus.

862. moderlyken begeren steht für lat. affectu (Ben. 34, 14).

889. let sick umme don = lat. flexibilis (Ben. 35, 4). Vergl. ndl. ompraten d. umstimmen.

890—92. In schult, F schuet muß ein Verbum stecken; sonst könnte man lesen is schult.

895—97. Das Wortspiel mollis aer oder error weist auf fr. Klerikerkreise; das afr. moillier hat Accent auf der Endung, wie span. mujer.

917. Ere deenst is sunder droch weicht ganz vom lat. Feminas



seruet deus sicut volo (Ben. 36, 1) ab. Graphisch ließe sich das aus Verlesung erklären, wenn man z. B. annimmt, daß Feminas, wie in Hs. C, am Ende einer Seite stand. Dann hätte der Übersetzer anstatt: seruet deus sicut volo gelesen:

seruit$\overline{iu}$ eius sine dolo

was genau unserem Text entspräche. Danach wäre dann geändert: (et) seruet introitum et exitum meum.

Z. 923. Für concordant tibi (et) amores mulierum (Ben. 36, 6) steht hier wanestu an vrouwen leve = wohnst du (verharrst du?) in Frauenliebe. Die folgende Prophezeiung erinnert an Hiob 1, 11, und die Mahnung Christi an Petrus, Luc. 22, 34.

954. dürbar want ‚kostbare Kleider' steht für lat. varium et griseum (Ben. 37, 10), afr. vair et gris, mhd. grâ unde bunt ‚Bunt- und Grauwerk'.

1051. Ein seltsames Mißverständniß. Das lat. Sicut ascensus arenosus (in) pedibus veterani, sic mulier linguosa viro quieto (Ben. 40, 12) besagt: Wie ein sandiger Aufstieg für alte Füße (d.h. beschwerlich, mühevoll), so ist ein zungenfertiges Weib für einen stillen Mann. Anstatt veterani haben einige Hss. veterum resp. viatoris; wie aber daraus tobrakene entstehen konnte, bleibt rätselhaft. Infolgedessen ist die notwendige Entsprechung von pedibus veterani, nl. viro quieto, in der Übersetzung ausgefallen.

1054. Für hulueret ist hulveren(t) = luctus zu lesen (Ben. 40, 18); van boser leven ist an Stelle des wohl unverstandenen zelotipa (eifersüchtig) getreten. Das nicht übersetzte in filia non avertente se (Ben. 41, 3) verrät wieder fr. Herkunft (fille ‚Dirne').

1078. buten ist verschrieben für huden ‚hodie', (Ben. 41, 17), wie F hat.

1090. Juwe leve (vgl. Ewer Liebden) ist lat. dulcedo vestra (Ben. 42, 7).

1101. Eyn wetende vrouwe = lat. mulier sensata, fr. sensée, ‚verständig'? Der Widerspruch zwischen upgande sunne und in deme hogesten des dages erklärt sich aus Verlesung: in altissimis diei statt dei (Ben. 42, 18).

1105. So eyne schonheit in eynem steden oldere = lat. (sic) et species faciei super etatem stabilem (Ben. 43, 1). Was das aber heißen soll, war auch unserem Uebersetzer nicht klar; er hat dem Unsinn durch in anstatt super etwas abzugewinnen gesucht. So bessern auch einige lat. Hss. eciam in etate stabilis, wodurch der Sinn nicht klarer wird. Es muß in etatem ein altes Verderbniß stecken; der Parallelismus der Glieder erfordert etwa statum stabilem: das schöne Anlitz über der festen Gestalt, wie



das glänzende Licht über dem hl. Leuchter. Vgl. den folgenden Satz: Columpne auree super bases argenteas et pedes firmi super plantas stabilis mulieris.

Z. 1144. Das seltsame in dyne delder oghen scheint ein Versuch zu sein, das lat. in mediis oculis tuis wörtlich zu übersetzen. Nach Ben. hat F: in dyne del der oghen, was nicht weniger seltsam ist.

NACHTRAG ZU DER BOIFFEN ORDEN

Das letzte Heft der Tijdschrift der Maatsch. d. Ned. Lett. N. R. XXX, 2 brachte S. 133 ff. eine Abhandlung von J. W. Muller über Aernout en consorten, die wir in unsern Anmerkungen nicht mehr berücksichtigen konnten. Es sei also hier nachträglich auf diesen interessanten Beitrag zur Kenntniß der Schülerdichtung hingewiesen. Ausgangspunkt ist eine von Archivar Keussen aufgefundene lateinische Promotionsrede des Kölner Professors Jac. van Straelen de Noetlinck vom Mai 1456. Sie schildert u. a. in humoristischer Weise, wie der Promovendus ehedem als fahrender Schüler in zerlumpter Kleidung, mit einem kleinen Fischernetz ausgerüstet, über Land fuhr, und bei leichtgläubigen Bauernweibern, denen er die auswendig gelernten rigmos (d. i. rhythmos) Arnold vortrug, sein Glück versuchte. Einige der (fast rein niederländischen!) Verse werden angeführt:

> Vrou moder, nu luckt up u doer,
> Meyster Jan, die is dairvoir,
> Meyster Jan van Parijs,
> lxxij kunsten wijss.
> Is u molken off botter benomen,
> Mit hulpen van Goy selt weder komen
> et ceteris, que longum foret recitare.

Man erkennt sofort, daß diese rigmi Arnold, ebenso wie alles Folgende, genau dem Bilde entsprechen, das unser Boiffen Orden von dem Leben und Treiben der fahrenden Schüler entwirft, und zugleich erhalten wir von einer andern Seite einen neuen Beweis, daß diese Aernoutdichtung sich von Niederland aus nach den Rheingegenden verbreitet hat. Der von dem glücklichen Finder geplanten Ausgabe jener akademischen Reden sehen wir mit Interesse entgegen; sie kann noch manche wichtige Aufschlüsse über das Verhältniß der scholares vagi zu der großen Masse des fahrenden Volkes bringen. — Die weiteren Ausführungen Mullers über den Typus und Namen Aernout machen französische Herkunft desselben wahrscheinlich, was zu unserer Schlußfolgerung (S. XXII): „Die Bewegung geht von Frankreich über Niederland nach Norddeutschland" stimmt.

In Bezug auf Aernouts Kollegen, den Schutzpatron unseres Bovenordens Bruder Everhart (v. 15, sieh XXXI), ist noch zu erwähnen, daß er als falscher Heiliger in dem mnl. dramatischen Fragment Truwanten [1]) eine Hauptrolle

[1]) Herausgegeben von Leendertz, Mnl. dram. Poëzie [2], Leiden 1907, S. 132—134. Truwant, fr. truand, ist gleichbedeutend mit ribaud, rabouw, boeve u. s. w.

spielt. Der Inhalt ist kurz folgender: Die Magd Maerte, von ihrer Frau gescholten, geschlagen und weggeschickt, geht zu Br. Everaerts Klause, der ihr, wie es scheint, schon früher zugeredet hat, sich ihm als Buhle anzuschließen. E. ist bereit, seine Klause zu verlassen, und schlägt ihr vor, mit ihm, alsob sie suster Lute [1]) sei, über Land zu fahren. Sie scheut sich anfangs vor dem ,truwanten', aber er verspricht ihr gutes Essen und Trinken, sie möge getrost die ,slavine' (Kutte) anlegen. Sie läßt sich bereden, und die Beiden ziehen aus. Darauf folgt eine Rede des Bruders an die Leute: „Wir sind müde gewandert; viele schwere Tage haben wir in Rom und Jerusalem verbracht. Gebt mir und Schwester Lute zu essen. Wir haben jetzt alle Mühen aufgegeben und wollen Truwanten sein. Das ,lorinen' (faulenzen) gefällt uns zu wohl. Wir haben viele Gesellen in Zellen und Klöstern, die scheinbar der Welt abgestorben sind, aber ungern Mühe leiden; sie könnten besser mit Walken und Weben den Himmel verdienen. Aber Zusters, Baghinen [2]) und Lollaerde sind zu faul, zu ,pinen'; sie trinken lieber einen guten Schluck."

Der Teufel spricht das Schlußwort: Er habe den Bruder zu Fall gebracht, der seine Heiligkeit beschissen. Wenn er auch grauen Habit trage, so werde er doch einst Rechenschaft ablegen müssen, samt seinen Brüdern, die im Lande herumschmarotzen. Sie würden in seinen Kessel springen.

Zum Würfelspiel in der Litteratur gab Dr. Joh. Bolte im Jahrb. d. V. f. ndd. Sprachf. XIX, 1894, S. 90—94 eine stattliche Reihe von Nachweisen, nebst den Schlußversen eines kölnischen Gedichtes aus dem 15. Jhr. über die Verderblichkeit des Würfelspiels, das in Stil und Motiven lebhaft an unseren Bovenorden erinnert, und offenbar aus denselben Kreisen stammt.

Sodann wäre noch nachzutragen, was mir entgangen war, daß schon Martin in seiner Besprechung der Veelderh. Gen. Dichten, AfdA. XXVI, 330 den S. XIX dargelegten Zusammenhang zwischen der Vagantendichtung und der Poesie der fahrenden Schüler des späteren MA. erkannt hat.

Leider bin ich auch zu spät aufmerksam geworden auf das handschriftliche Bruchstück von Der boeven orden, das Joh. Bolte in der Darmstädter Hofbibliothek aufgefunden hat. Herr B. hatte die große Güte, mir auf meinen Vorschlag die von ihm gefertigte Abschrift desselben nebst litterarischen Nachweisen zum Abdruck an dieser Stelle zu überlassen, wofür ihm auch hier freundlichst Dank gesagt wird.

Eine von mir angestellte genaue Vergleichung des Darmstädter Fragments (G) mit den beiden Drucken (C, D) und dem nl. Aernoutgedicht (A) ergab, daß der neue Text eine vielfach abweichende, meist verschlechterte Fassung

---

[1]) Typus der fahrenden Schwester in der mnl. Litteratur. Sieh u. a. Oudvlaemsche Liederen uitg. door de Maatsch. d. Vl. Bibl. 156: Een liedje van zuster Lute en broeder Lollaert.

[2]) Vgl. dazu die Verse des Aernoutsgedichtes XXV—XXVI: Laet sulcx al leesen Nonnen en Bagijnen, Die onheyliger zijn dan zij schijnen, und des B. O. 91 baghynen: pynen.

des unsrigen bietet. Die folgende schematische Übersicht, möglichst in Stichworten abgefaßt, mag zeigen, wie A C D gegen G zusammengehen.

v.	A C D	v.	G
1	heylich vader.	1	heylich fehlt. Vers zu kurz.
7	van Geckshuysen.	4	fehlt; dafür leere Phrase.
14	sanft (A XXIV, gewillichlijc) in den orden g.	12	sinnlose Zeile.
19	umb des orden willen leyt.	18	wieder sinnlos! Was heißt *zo sellen*?
32	hadde des ordens groissen vlijt.	30	dat sij eren ind guetz werden qwijt.
33	privilegium.	31	boich.
40	d. h. orden eren.	38	den boeven orden meirren.
49	wetz (sieh auch v. 4: wet).	47	gesetz.
50	hemde (A geknoopt h. XXV ob.).	48	gerissen cleit.
52—53	Kleider vertrinken.	49—50	Dieser Zug fehlt; dafür Wiederholung des vorigen.
(89	sy en hoeren in den orden niet).	53—54	Zwei Füllverse, aus C D 89—90 (A XXV unten) entlehnt.
57	hagen: bejagen. Entstellt aus A XXV 9. z. v. oben: haghel. Übrigens lehnt sich die Übertragung soweit möglich an das Original an.	55—56	suchen *lijcht vor dem wynde* wiederzugeben.
		57—58	haben *dunne vor dem hagen* vergebens verständlich zu machen gesucht, mittels des aus 101 entlehnten *klapperzant*.
61	lauffen erre(n).	59	das unsinnige *boeuen eren* ist ohne Zweifel aus verschriebenem *loepen ere(n)* hervorgegangen.
62—64	kloister, durmeter (A XXV dormijter).	60	das törichte *dorper* wohl veranlaßt durch *dormter*! 62 leerer Flickvers zum Reimen.
71—72	unkuyss, undugenden = A XXV lecker, ondeughdelijck.	69—70	vngedoldich, pynlych, vnhouesch, vngetruwlich.
77	vriss, suyff = A XXV eet ende drinckt.	75	is, *swijch*, ohne Zweifel verschrieben aus *swilch*!
81	m. pr. synge du alleyn.	79	m. pr. sy dir gemeyn(!)
83	Tercie, None, De pr.	81	none fehlt. Vers zu kurz.
84	Lae varen.	82	*begiff* (imper. zu begeven = aufgeben); dagegen 84 *la varen*.
89—90	sieh oben		fehlen nach 86, sieh 53—54.
91—94			„

100 kalt und nat (: ergait).	91—96 Einschub vom Federblasen; unsinnig ist das wiederholte salt 95—98 und doch 98.
103 vleysch noch broit.	99 maich, vrunt(!) noch broit.
115 lijf, sele, goit und ere.	111 sele fehlt.
116—118 is dattu den huysshere niet en vindtz.	113—114 Durch das Weglassen der Negation ist der Vers zu kurz und das Ganze unsinnig geworden, trotz des wohl aus A XXV z. 13 v. u. entlehnten confuys.
122 van kunsten also wijs. Der für den Zusammenhang unentbehrliche Vers von A XXVI, 9. z. v. unten: Teghen veel zieckten weet ghy goet advijs ist hier ausgefallen.	118 meister van Parijs, aus 152 eingeschoben, ist Lückenbüßer.
123—126 Aufzählung von Krankheiten: hoefftwe, rede, gychte, huysth, snavelruysch.	119—122 Die Verwandlung des vielleicht nicht verstandenen rede in lede hat ein Durcheinander von Körperteilen und Krankheiten zur Folge: in dem houffde — in ander lede — die gicht — in deme ruck — in deme buych — in der huff — die snaeuelruysch!
129—130 snijden den steyn, heylen arm und beyn.	127—128 Die sachlichen Angaben durch zwei leere Flickverse ersetzt!

In einigen Fällen jedoch stimmen C D G überein gegen A:

C D G	A
C D 15 G 13 Everhart.	Aernout (passim).
29—27 des (rijchen) gotz genaden.	XXIV Mitte: Heer Magher ontfangtse in genaden.
38—36 Benedicite Dominus.	XXIV 11. z. v. u. Ben. segt Dom.
55—51 Kogell, broich, hosen (CD: laissen) (G: loesen).	XXV 7. z. v. o. hoedt, coussen, schoenen.
65—63 saissen: laissen.	XXV 17. z. v. o. haten: laten.
79—77 getzijde.	XXV 13. z. v. u. schotel.
108—104 ungeluck (var) heruyss!	XXVI Mitte: hier vaer uut alle quaet ghespuyss!

BRUCHSTÜCK DES BUBENORDENS

Die Handschrift 2667 der Darmstädter Hofbibliothek, im 15. Jahrh. entstanden, enthält auf Bl. 352a das folgende Bruchstück, das ich schon im Jahrbuch für niederdeutsche Sprachforschung 18, 114. 19, 163 erwähnte. (J. Bolte)

[352a, 1] Dit is der boeuen orden, hie sall stain eyn nackt boeff mit eyme netz.

DIT IS DER BOEUEN ORDEN

(Federzeichnung, reproduziert in Macropedius, Rebelles und Aluta hrg. von J. Bolte, Berlin 1897 S. XVII. Ein bärtiger Mann mit zerrissenem Kittel und Schuhen, eine Feder auf dem Hut, in der linken Hand ein Netz tragend und auf dem rechten Daumen das Lotterholz haltend. Über dies in V. 105 erwähnte Lotterholz vgl. Acht Lieder aus der Reformationszeit, Festgabe der Gesellschaft für deutsche Literatur für R. v. Liliencron, Berlin 1910, Anmerkung zu Nr. 6 ‚Der Knebel' und Z. für Volkskunde 25, 301 Nr. 32).

Eyn vader heischt Magott, [1]
Ber dede verkundigen sijn gebot,
Off yemans sijne regell weuld vntfain
Ind syme orden weuld sijn vnderdain.
5 Bat was eyn abt wall bekant,
In allen landen ind luden genant,
Der vant yrst den boeuen orden,
Den ich uch in kurtzen worden
Vyss sagen will sunder wain,
10 Wilt yr horen ind verstain.
Den yrsten broider hey vntfienck,
Sijn geselle was der best, den man hienck:
Bieser hiesch broider Euerhart,
Deme was der orden vill zo hart,
15 Want hey menchen kalden dag
Leit hunger, doirst ind vngemach

[1]) Zur Form Magott (statt Magog) vgl. die Magota meretrix im Evangelium secundum Lupum (Wright and Halliwell, Reliquiae antiquae 2, 58. 1843). Auch die magot genannten grinsenden Gesichter an mittelalterlichen Kirchen will Cahier (Mélanges d'archéologie 1, 74. 1847) aus dem biblischen Namen Magog ableiten; vgl. Champfleury, Histoire de la caricature au moyen âge 1871 p. 253.

Vmb des lieuen ordens willen.
Dar vmb was hey niet zo sellen

[Hier fehlen vier Verse]

[352a, 2] Dat hey eyn herre ind abt worden w[as]
Ind boeuen all vnsen broederen sass,
25 Ind gaff yem ouch die krafft,
Dat hey van sijnss selffs macht
Ind van der gottz gnaden
Ander broider moicht beraden
Ind yn anhangen den habijt,
30 Dat sij eren ind guetz werden qwijt.
Eyn boich hey yem mit gaff,
Da der boeuen orden was komen a[ff],
Da yre regula ynne steit,
Des was der abt sere wall bereit.
35 Dit boich begynnet alsus:
Benedicite dominus,
Geselle, woultu dich bekeren
Ind den boeuen orden meirren
Ind den orden reicht vntfain,
40 So saltu mit vlijss dar na stain
Ind geloeuen dat in gueden truwen,
Dat sall dich selden werden ruwen.
Den boeuen orden dan du leren salt,
Du sijs ionck off du sijs alt.
45 Zom yrsten sall ich dir sagen
Den habijt, den du salt dragen
Na des Magotz gesetz.
Dat is eyn gerissen cleit off eyn netz,
Off eyn gerissen alt wammuss,
50 Dat dir der lyff gee dair vyss.
Kogell, broich ind hoesen
Der moistu yrst mails loesen;
Want dat gehoirt nyet zom orden,
Dat sain ich dir mit kurt[z]en worden.
55 Licht vur deme weder ind wynde
Altzijt saltu wesen swynde
Ind salt sijn dunne in der hant,
Duck saltu hauen den klapper zant.
Duck moiss du boeuen eren,
60 Want vnse dorper sijnt vns veren,
Nyrgen na sijnt sy genant,
Dat is vnsen broederen wall bekant.

XLVII

[352b, 1] Ouch moiss du dich dar zo saissen,
Alle guede dinck moistu laissen
65 Ind bestant alle affenheit.
Alle guede werck laiss dir wesen leit
Ind salt alle boesheit trecken vort,
Nummer me ensprich guede wort,
Vloich, swijr, bis vngedoldich,
70 Pynlich, vnho[u]esch, vngetruwlich.
Kumpstu zo herren hoeuen,
So saltu sunderlich alle die loeuen,
Die dair in der kuchen sijn,
So wirt dir vleisch, broit ind wijn.
75 Is, swijch ind bis eyn sluych,
Vur eynen got kiyss dijnen buych
Ind halt alwege dijn gezijde vyss,
Die kuche sij altzijt dyn gottzhuyss.
Metten, prijme sij dir gemeyn,
80 Eyns andern ja dat sij dir neyn.
Tercie ind den de profundes
Dat begiff ind warde des mondes
Ind mach dich mit den yrsten satt.
La varen den magnificat,
85 Pater noster ind den credo
La allit varen mede.
Nummer saltu anders bestain,
Genere dich allit mit moessech gain.
As dich dan der honger besteit
90 Ind dijn buych weder die ribben sleit
Ind hedz gern eynen vollen kropp,
So blaiss vur dem wynde eyn veder up. [1])
Is dat dirt also ergeit,
Volge dem wynde, da he hyn sleit,
95 Ind salt beuen mit dynen leden,
Gelych off hedz du den reden,
Ind salt hauen noch gelt noch pant,
Doch saltu hauen den klapperzant,
Noch maich vrunt noch broit,
100 Dar zo doirst ind hunger groit [2]).

[1]) Zum Feder-aufblasen der Vaganten vgl. Bolte und Polívka, Anmerkungen zu den Kinder- und Hausmärchen der Brüder Grimm 2, 37 (1915).
[2]) Die Formen groit und V. 105 hoult stimmen nicht zum kölnischen Dialekt.

[352b, 2) Nu hoir vort, wat ich dir sain:
Dijne sachen saltu vrijlich an gain,
Ganck an dat nyeste huyss,
Sprich: vngeluck her vyss, [1])
105 Schudde dyn lodder hoult,
Sprich: vrauwe, duysent volt
Moess vr guet gemeirret sijn;
Yr sijt noch so reichte fyn
Ind geboeren van hoger art,
110 Got hait uch wall bewart
Vr lijff, guet ind ere.
Is dat du den huyss here
Vyndes in deme huyss,
So moistu sijn altze confuyss,
115 Van artzedijen saltu dan sagen,
Woultu guede spijse van danne dr[agen].
Sprich, du sijs kunstenrijch ind wijss
Ind sijs eyn meister van Parijss,
Idt sij in dem houffde off in ander lede,
120 Die gicht kunstu boessen mede
In deme ruck off in deme buych,
In der huff off die snaeuel ruych,
Wat suchden sij hauen in dem huyss,
Du kans dat wall drijuen vyss,
125 Ouch yn yren pulss tasten.
Sijnt sij vett, so heisch sij vasten
Ind sprich, du sijs eyn wijser man,
Du nymps, wen man dir gan.
Ouch kan ich sien na dar bij,
130 Waterley suchden dat idt sij,
Off wie die suchden sijnt gelegen,
Dair wistu menche buess entgegen.
Haint sij den buych biss
Off anders yedt, dat böser is,
135 Danne aff saltu . . . . .

---

[1]) Vgl. den Tiroler Hausspruch: Glück herein, Unglück heraus! Der Herrgott schütze dieses Haus! Plutarch, quaestiones convivales 6, 7 p. 693 F: *ἔξω βούλιμον, ἔσω δὲ πλοῦτον καὶ ὑγίειαν.* Orelli-Henzen, Inscriptiones latinae nr. 7287: Nihil intret mali. Tertullian, Adversus Valentinianos c. 10: Malum, quod aiunt, foras.

NAMENVERZEICHNISZ [1])

[1]) Die Stellen aus Stynchyn sind unbezeichnet; was der Oberländer spricht, ist durch †, das Westfälische durch *, die Anführungen aus den Reden des Holländers sind durch ° kenntlich gemacht. Weiter sind die Stellen aus Der Boiffen Orden durch B, aus Marcolphus durch M, aus Den reghel van Aernouts arme broederen (S. XXIII—XXXI) durch A bezeichnet. Die arabischen Ziffern bedeuten Zeilen, die lateinischen bedeuten Seiten. Bei der Ordnung der Stichwörter des Glossars sind *f* und *v*, *g* und *gh*, *k* und *c* nicht geschieden. Im Niedersächsischen werden *a* und *o* durcheinander gebraucht, z. B. Gade für Gode, aver f. over, gebraken f. gebroken, hapen f. hopen.



GLOSSAR.

Abel, hübsch, fein 41, 3.
Achter, hinten M 214.
Advijs, Rat A XXVI.
Aen, ohne B Einl. s. ane.
Aenbeghin, s. Anbeghyn.
Aenghaen, anfangen A XXVI.
Aensicht, Angesicht A XXVII.
Aenveerden, annehmen A XXV.
Af —, s. av —.
Ays, As °71, 4.
Al, all, 1. zur Verstärkung bei Adj. und Adv. all confuys °86, 5. all rasen °73, 6. al sat B 246. all sunder wonden 53, 3. alhye 3, 5. also 12, 1. 24, 5. 38, 5. B 180. alsuelck 46, 3. B 233 (alsulch). alte 78, 2. alzu 37, 3. 2. auf ein Subst. bezogen: ure siecheit alle verdriven 11, 7. 3. quamquam, quamvis: †20, 7. *58, 7. °84, 4. M 392. 4. niet mit al, ganz und gar nicht 2, 4. 53, 4 (myt allen niet).
Alden, altern B 46.
Aldus, also M 781. A XXIV.
Algelicke vel, gleichviel 64, 2.
Alle tijd, allezeit M 85. 146. 1050. 1077.
Allet, allit, B 126. 132. 156. 262.
Allikelens, ganz gleich M 308.
Allike vele, gleichviel M 1154.
Also, alsoe, als M 14. 16.
Alsodane, solche M 1035.
Alsus, also B 37. 58. 176. 235. M 68.
Altijt, immer A XXIV. XXX.
Altoes, immer °82, 6. A XXVIII.
Altomael, zumal 4, 1. *60, 6.
Altzohant, sofort 43, 2.
Anbeghyn (aenbeghin, anebeginne), Anfang 45, 1. M 828. 1053.
Ane, ohne 7, 6.
Anfaen, anfangen B 106.
Anheven, anheben (zu sprechen) 51, 5. sich anheven, anfangen M 1. 80.
Antlat (anthlath), Antlitz M 20 Anm. 28. 710. 863. 870. 874 (anelat), 1163.
Aptecke, Apotheke. einem(?) in die aptecken schriven = einem ein Rezept verschreiben 11, 6.
Ars, Hinterer B 139, s. Ers.
Arste, Arzt M 84. 533.
Arstedye, Arzenei M 534. 535. B 119 (artzedien).
Artzeter (artzetter), Arzt 12, 3. 7.
As, 1. als B 97. 208. 238. 263. 2. wie 15, 4. 59, 7.
Ase, As A XXIX.
Afdoen, abtun 43, 1.
Aff, von B 34. dae aff = davon.
Avel, übel M 79 Anm.
Avonture, 1. Geschichte Stynchyn Überschrift. 2. Glück B 24. A XXIV. 3. Zufall A XXIX.
Aver, über M 39. 88. 574.
Affen, äffen, narren 90, 3.
Affenheit, Narretei B Einl. 67.
Affgunst, Mißgunst M 968.
Afflaten, aufhören M 449.
Affthēn, abziehen M 178.

Back, Backe 27, 6.
Baghyne, Beghine, Betschwester B 91.
Baite, Vorteil 57, 7.
Bare, Bär M 1121.
Bartscherrer, Barbier, Bader †14, 3.
Bas (bass, bais), baß, besser 17, 3. 38, 3. 68, 4. B 269 (bass). XXXV. s. vil de bais.
Becksgyn, Mündchen 83, 4 Anm.
Beddervicheyt, Biederkeit, Rechtschaffenheit M 878. 879.
Bede, bitte praes. conj. 3. Pers. sing. B 242. A XXIX.
Beden, gebieten M 992. 1017.
Bederven, bedürfen M Schluß.
Bedroven, 1. betrüben M 657 (betrübt). 2. strafen °75, 4.
Bedrucht, betrügt M 250.
Bedruppet, betropft M 541.
Beduden, bedeuten B 37.
Beerde, s. beren.
Befaemt, berühmt A XXV.
Begaden, anschaffen, besorgen 77, 1.
Begeren, wohl zu lesen: geberen, Gebärden M 863, s. Anm.
Begeven, auf etwas verzichten B Einl.
Beghifftigen, beschenken M 7.
Behait, behagt 44, 3.
Behegelick, behaglich B 191.
Behoden, behuden, behueden, verbergen M 758, 660; behüten 20, 4.
Behoeffde, Bedürfnis 35, 6.
Behoefmeester, Proviandmeister A XXIII.
Beiden, warten 29, 4. abwarten 33, 2.
Beitgijn, kleines Bad 15, 5.
Bejach, Erwerb B 200.
Bejagen (sich), sein Leben fristen B 58.
Becoren, prüfen, kosten °77, 4. XIV.
Beleven, nachleben (der Vorschrift) A XXIII.
Beloven, 1. anvertrauen M 121. 642. 749. 2. versprechen A XXIX.
Beltz, Pelz B 53.
Bendich, zahm M 360.
Benemen, wegnehmen M 150.
Benouwen, Bedrängniß A XXIII (Note).
Ber, Eber M 461. XXXVII.
Beraeden, versehen mit, ausstatten B 30. A XXIV.
Bered, bereedt, bereitet M 236; bereit A XXIV.
Beren, sich geberden M 656.
Bērlaghe, Biergelage M 211.
Bernen, brennen 20, 5 Anm.
Beruchten, verleumden M 299.
Beschēn, geschehen M 248 (beschut) XXXVII.
Bescheydt, quat b., Unrecht A XXIII.
Beschimpen, verspotten *54, 4.
Beseven, p. p. von beseffen, genießen, erleben A XXIV.
Besien, besehen, sehen 51, 6. 52, 1.
Beslijckt, kotig, beschmutzt A XXVI. XXXI.
Bestaen (bestain), 1. etwas unternehmen 89, 4. B 67. 95. 105. A XXVI. 2. anfallen, ankommen, beschleichen B 67. 265 (besteyt). A XXVI. XXX.
Besweygen, ohnmächtig werden †27, 2. 88, 5.
Bet, besser M 696.
Béteren, bessern °77, 4 Anm. (betéren, zerstören, zerreißen). M 179. XIV.
Betstroe, Bettstroh 20, 3.
Bewant, pr. von bewinden, wickeln M 786.
Bewyszen, zeigen M 870.
By hen, beihin, herum M 517.

Bynnen (Hir), unterdessen 64, 4.
Byrede, parabola = Beispiel, Gleichniß M 91, wörtlich übersetzt nach: ubi mulieres, ibi parabole (Benary 5^b); gemeint ist aber wohl das fr. paroles = Gerede, Geschwätz.
Bystaen, beistehn 34, 7.
Bildeliken, Var. bylleken, billig, mit Recht M 189.
Bislepersche, Beischläferin M 1001.
Blaese, Blase, Nichts ^{0}80, 7.
Bleiff, blieb 29, 1.
Blijdelijck, freudig A XXVIII.
Bloet, 1. bloß M 807. 821. 2. nackt M 255. 821.
Bloyt, Blut B 238.
Bod, 1. Bōd subst. Gebot M 585. 589. 2. bōd verb. gebot 3 p. s. praet. M 14. 587 (bot).
Boeck, Ramm, Widder M 411.
Boelken, s. boilkijn.
Boessen, büßen, bessern, heilen B 124.
Boeve, s. Bove.
Boeverye, Büberei A XXIII.
Boilkijn, kleine Bule ^{0}71, 3. A XXVII (Boelken).
Boisse, Buße, Abhülfe, Besserung B 132.
Boiffe, Schelm, Spitzbube B Überschrift. B 9 u. oft, s. bove.
Boren, zukommen, gebühren M 566.
Borghe, Bürge A XXVIII.
Borst, Brust 53, 5.
Boter, Butter A XXVIII.
Bove, Schelm, Spitzbube M 398. 720. 838. 1092. A XXVIII. XXIX (boeve), s. Boiffe.
Boven, über M 126. 1000. 1042.
Bovenmaisse, über die Maßen B S. 41.
Bovenal, vor allen Dingen M 716.
Brasch, Lärm M 564.
Breed, briet M 537.
Breede, Brett A XXX.
Brekelick, gebrechlich M 888. 890.
Bretze, Spange, Brosche, lat. bracea M 38.
Broec, broich, Beinkleider A XXV. B 55. 261. M 1135 (Brock).
Buych, (buyck, buk), Bauch, ^{0}75, 5, B 78. 98. 5. A XXV, XXVI, XXVII; M 236, 317, 372.
Buychbiss, Bauchgrimmen B 134.
Burinne, Bäuerin M 13.
Burnen, brennen †20, 2. s. bernen.
Burst, Brust 53, 5.
Buten, draussen M 497. 555. 1075. XXXIX.
Buwet, Baute M 228.

Dale, nieder, herunter, hinunter M 494. 500. 1135.
Danaff, davon B 135. 186. 192.
Dancke, Gedanke M 875.
Deerte (dērte), Getier M 340. 1123. 1128.
Deghe, Gedeihen M 911.
Deist (deyst) tust M 182 u. oft.
Deit (deyd, deyt), tut 33, 7. M 45 Anm. M 249 u. oft.
Delder, wohl zu lesen: in dinen dēlden oghen (vergl. in dynen middelsten oghen = in mediis oculis tuis M 1144. XL).
Denen, dienen 58, 4. dienlich sein M 235.
Dener, Diener M 15.
Derde, dritte B 173.
Deuchdelijck, richtig, vernünftig A XXV.
Deught, Tugend A XXIII. Deught doen, gut tun A XXIX.
Dewyle, derweil M 408.
Dicke, oft B 61.
Dickwils, oft A XXVIII.
Dien (Met), zu gleicher Zeit A XXIX.
Dierde. dritte 3, 6.

Dinck, Ding(en), Zustand, Lage, Umstände, Verhältniß 28, 3. B 104. 197. A XXVI.
Dirt, dir es B 198.
Do, 1. als M 469. 2. da 2, 1. 8, 1. 27, 4. 28, 1. 5 (doe) u. oft. 3. tue M. 351. 352. 440 (doe).
Dobbelbret, Würfelbret B 210. A XXVIII (dobbelbart).
Dochte, imp. conj. 3 pers. s. von dogen, taugen, nutzen, helfen 17, 7.
Dochte, (mi), mich dünkte °72, 5.
Doeden, töten †21, 2. †23, 5. 24, 3.
Doen (doin, don), tun 1, 5 u. oft. M 275 u. oft. Ich doin = das will ich tun 91, 7.
Doer, dore, Tür, Tor, 47, 2; B Einl. M 404. 473. 498. 548. 679. 1070.
Doerfft, s. dorven.
Doerlichen, töricht 90, 1.
Doff, taub M 1068.
Doghen, taugen M 211.
Doghende, Tugend M 409.
Doyrst, imp. ind. 2 pers. pl. von dorren, wagen 8, 7.
Doppen, Topf M 103 u. oft, s. duppen.
Dor, durch M 236.
Dorafftigh, thöricht M 10.
Dorewechter, Türwärter M 170.
Dorheit, Torheit M 287. 337. 1071.
Dormijter, Schlafsaal in Klöstern A XXV. B 63 (Durmeter).
Dorren, wagen 9, 1.
Dorven, nötig haben, bedürfen: doerfft 2, 2. †10, 1. dorft 79, 3.
Dorweghe, durchwehe M 225.
Dougen, leiden °82, 6.
Dragen, draigen, tragen, hegen 3. p. pr. i. s. drayt. 1, 4. B 251 (dreyt). 2. p. pr. i. pl. draigt 31, 3. A XXIX (draecht).
Draven, traben *60, 4.
Dreghen, tragen M 423.
Drengen(t), drängen, Gedränge M 990.
Drijven, treiben †16, 4 (die Schreibung drijben beruht auf hd. Einfluß). B 126.
Drijwerf, dreimal B 140.
Driten (dritten), scheißen 79, 4, 86, 4.
Drōch, trug 53, 6. M 917.
Droef, traurig A XXIV.
Droemen, träumen °72, 2. 4.
Drōfnisse, Trübsal M 917.
Droymgijn, Träumchen 72, 1.
Drouwort, Drohwort M 659.
Drude, drudde, dritte M 767.
Druit, traut †16, 1.
Duchte imp. ind 3. p. s. von dünken 68,1.
Duck (ducke), oft B 138. M 394 u. ö.
Dughet, Tugend †8, 5.
Dul, thöricht M 432.
Duppen, Topf M 557. 559, s. Doppen.
Durbar, köstlich M 904. 954.
Durch. durch juwen willen (vestra causa) *62, 6. durch mich (mea causa) 63, 6. durch Got (um Gottes willen) 63, 7.
Dure, teuer, selten, fehlend, versagt B 23. 273. A XXIV XXX. (duyre).
Durmeter, s. Dormijter.
Durr, dürr, ärmlich 50, 3.
Duster, finster M 680.
Dusternisse, Finsterniss M 44.
Duve, Taube M 380.
Dwaesheyt, Torheit A XXV.
Dwele, Quehle, Zwehle, Handtuch M 386.
Dwelinghe, Irrtum M 897.
Dwenghen, drücken, pressen M 439.

Echteman, Ehemann M 965.
Echter, darauf, aber M 614. 624. 644. 646.

Gekocht, gekauft 77, 2.
Gekroede, Schwierigkeit, Bedenken 63, 1. Gekruden 63, 1 Anm. XIII.
Gelach, Lage, Zustand A XXIV.
Gelden, s. Gulden.
Geloen, glühen 20, 1.
Geloeven, glauben 38, 7 (geloefft). *65, 2. 75, 2. (geleuven).
Geloifft, gelobt °77, 6.
Geloven, geloben, versprechen B 43. 243. M 452 (ghelovet). A XXIV.
Gemach, Bequemlichkeit: sijt mit gemach, bemüht Euch nicht † 14, 1. 2.
Gemeyne (int), gemeinsam A XXVIII.
Gemeyt, froh, wolgemut B 36.
Gemengd, bunt °83, 6.
Gen, op gen(e) strate, auf jener Straße °73, 6.
Geneeren (generen), ernähren 31, 7. B 96. A XXVI.
Genesen, davonkommen, überstehen 32, 3.
Geniessen, Lohn, Vorteil von etw. haben B Schlußgebet.
Genoecht, Genüge, Befriedigung °84, 7.
Genoegen, genügen *52, 3.
Geproeven, erkennen, einsehen 59, 1.
Gerede, bereits 44, 5.
Ghereygeret, regiert, angeordnet M 237.
Geringe, schnell, sogleich 52, 1.
Gern, meist, gewöhnlich 66, 7. g(h)erne M 114. 113. 228.
Geruymen, räumen B Schluß.
Gesach, sah † 8, 3. gesagen, sahen † 8, 5.
Gesait, gesagt 44, 1.
Geschaffen, schaffen, zu wege bringen B 160.
Geschal (Gheschal), Lärm A XXVI. XXIX.
Geschien, geschehen 53, 4. zu teil werden A XXX.
Geschrampt, geschrieben, eigentl. geritzt, von schrammen B Einl.
Gesijn, sein 48, 3.
Ghesmeten, p. p. von smiten, schlagen, werfen, stoßen, treten A XXIII.
Ghespuys, Gesindel A XXVI.
Ghestilt, beruhigt, zufrieden A XXVII.
Gesturet, zu stüren, steuern, Einhalt tun M 969.
Get, gespr. jet = iet, yet, etwas 9, 2. 34, 3.
Getain, gestaltet, beschaffen 28, 3.
Ghetal, Zahl A XXVII.
Ghetrou, getreu A XXX.
Getzyde, Gezeiten B 79.
Gevallen, zuteil werden B 296.
Gefedergijn, Gevatterchen 37, 6.
Gefoedert, mit Futter versehen 5, 6.
Gevult, gefüllt B 94.
Ghewaghen, erwähnen, sprechen A XXVI. XXVIII.
Gewane (ghewanet) M 259. 516.
Gewant, gewann B 22.
Gewerdiget, gewürdigt M 465.
Ghewere, Gewehr A XXVIII.
Gewinnen, nehmen 85, 2.
Gewissen, wissen 45, 6.
Gewont, verwundet †12, 6. 13, 6. †19, 3. 63, 3.
Gezame, geziemte 29, 7.
Ghire (Ghyre), Geier M 177. 534. 536. 540.
Gy (ghy), ihr; dat. u. acc. ju und u; possessiv ju, uwen, juwen (in den Reden des Westfelings und des Holländers). M 48 (ghy).
Gift(e), Gabe 57, 2.
Gyfft, giebt B 193. 203. 229.
Glavye, Lanze *62, 7.

H o e c k, Ecke A XXX.
H o d e n, huten M 661 (hoet).
H o e g h e, H a g h e, Festlichkeit M 906.
H o e p, Haufen M 425.
H o e r e n, gehören B 89.
H o e f f t w e, Kopfschmerzen B 123.
H o g e n m o e t, (mhd. hôchgemüete) Freude 62, 4.
H o i c k l i n, kleiner Mantel 50, 6.
H o k e r g, höckerig M 27 Anm.
H o l (h a l), Loch M 265.
H o o p, Haufe A XXXI.
H o p e n, h a p e n, hoffen M 249, 541.
H o p e (To), zusammen M 986, 1093.
H o r e n, gehören M 847. 848. h o r d e M 566 ist Druckfehler für b o r d e, sieh b o r e n.
H o s e, h a s e 1. Beinkleid 50, 5. M 31 Anm. 2. Strumpf B 55. 261.
H o u d e n, halten A XXVIII XXIX.
H o u l t s c h o e n (up) g e h e n, auf Holzschuhen gehen B 266, d. i. schwer sprechen, lallen.
H o v e d (hovede, hovet), Kopf M 29.
H o v e l i k e, herrlich °72, 2.
H o v e s c h, höflich M 125.
H u d e n, heute B 232.
H u e r (h u e r e, hure), heuer, dieses Jahr 1, 1 B Einl. Var.
H u y s t, Husten B 125.
H u l v e r e t, für hulveren, klagen, jammern M 1054. XXXIX.
H u t e n e, heute M 445.

I d (idt, it, ydt, yt) 1. das 6, 4. 2. es 15, 1 u. oft. B Einl. 20 u. oft. M 85.
Y e (je) 1. ja 10, 4. 6. 44, 3. 2. immer 8, 3. 17, 1. B. Einl.
Y e l e n, eilen 47, 1.
Y e m, ihm 50, 2.
Y e r s t, erst 44, 4.
Y e t (jet), etwas 9, 6. u. oft. B 278.
Y m m e, Biene M 149. 330.
Y n, ihnen 9, 6.
Y s e r e n, eiserne M 40.
Y t, s. id.
I n, Negation 53, 1. s. en.
I n d, und 1, 6 u. oft. B Einl. 109 u. oft.
I n g e s i n d e, Gesinde M 739. 912. 955.
I n g h e d o m e, Hausgerät M 243.
I s, dessen, dafür B 207.
I s l i c (Yslick), jeder M 340 u. oft.
I s (s e t) d a t, Ist (es) daß, wenn M 146. 273. 729. A XXVI.

J e c h, je! ei! 31, 1 u. oft.
J e h e n, sagen, bekennen 9, 6. 12, 2.
J e n t (fr. gent), schön, fein A XXV. XXVI.
J o g h e t, Jugend M 161.
J o n f f e r, Fräulein 88, 1.
J u n c k e, Junge? 27, 5.

K a c h e l i e, Geschwätz (?) 42, 2; sonst nicht nachgewiesen, wahrsch. verwandt mit ndd. k a k e l e n hd. gackern, schnattern.
K a f f, Spreu M 135.
K a y n, kann 11, 3.
K a k, K o k, Koch M 350.
K a k e n, kacken M 200. 315. 416.
K a l l e n, sprecken °81, 3. °86, 4.
K a n s e, Chance, Glückswurf B 211. 214. A XXVIII. XXIX. XXX. XXXIV.
K a p r u ij n, Kappe, Kaputza °72, 3.
K a r i t a t e, höfisch für Minne °73, 7.
K e i t t e, Kette 65, 7.
K e n n e n v u r, unterscheiden von 17, 4.
K e s e n, kiesen, wählen M 959. 1152.
K e t e l, k e t t e l, Kessel M 260.
K e u c k e n, Küche A XXV.
K i e r d e, kehrte 87,2.
K y f f (gen. kyves) Zank M 327. 967.
K y l, Keil M 153.
K y n g ij n, Kinnchen °83,4.

Kyntlich, kindisch M 359.
Kyrren, mnl. kir! gr. kyrie Herrgott! °71,6.
Kijt, Keim 26,7: neyrgen en kijt, nicht im geringsten.
Klaer, schön, edel A XXVII.
Claffen, 1. schwatzen 48,4. 90, 1. 2. 2. Geschwätz B. Einl.
Clappertzant, Zähneklappern B 101.
Klattet, klattigh, kleberig M 33. 34.
Cleyn, schwach, fein, nett 41,3.
Kleije M Kleie 190.
Clemétzen, nhd. kléinmènzen, klémènzen (Gr. D. W.) 38,1: schmeicheln, Komplimente machen, aber auch, wählerische, kleine Bissen essen. Hier ist im Hinblick auf die folgende Zeile wohl das Erste anzusetzen, also etwa löffeln, poussieren.
Klincken, anstoßen A XXIX.
Klippertant, Zähneklappern A XXVI.
Klock, klug M 3. 11.
Kluck, klug 10, 5.
Knape, Knappe, 1. junger, unverheirateter Mann B 161. 2. junger vornehmer Mann 3, 3. B. 181. A. XXVIII.
Knoop, Knoten XXIV.
Ko, Kuh M 162. 558. 559. 586; s. Kou.
Koemps, kommst B 100.
Koestelich, köstlich, kostbar 5,7. 39, 2 Anm.
Koei (koy), Vogelkorb °78, 7. °79, 4.
Kogell, Kapuze B 55.
Koken (kocken), Kuchen *51, 4. 67, 2; s. kouchen.
Kokene, Küche M 539.
Collyre (Kollier), Halskragen 5, 3. 50, 6.
Kolte, Decke M 800.
Komenschafft (Kopenschaff), Kaufmannschaft 59, 4. 60, 1.
Komerssfelt, Kummerfeld: ein von komersfelt (ein Herr von Habenichts) 40, 3.
Confuys, verlegen A XXV.
Korffgijn, Körbchen °79, 6.
Corste, Kruste M 537. 539. 540.
Kort (cort), kurz B 254. M 17 u. oft.
Kostel, freigebig, verschwenderisch 39, 2. XII.
Kote, Huf, Klaue M 580. 599. XXXVIII.
Kou, Kuh 79, 1. °5; s. Ko.
Kouchen, Kuchen 43, 5; s. Koken.
Coussen, Strümpfe A XXV. XXX.
Kousskijns, Strümpfchen, Stiefelchen °83,7.
Cout, kalt A XXVI.
Couwe, Kälte A XXIII.
Krach, Kragen, Kropf, Schlund B 94.
Krachen, spritzen, perlen? vom Weine 37, 3.
Krakele, Runzel M 20. 37.
Crede, Credo B 87.
Kreich, Kriech, Krieg 32, 4. 33, 7. 76, 4. 6.
Kreijgen, krigen, kriegen, bekommen 24, 4. 54, 1. †58, 3.
Croden düvel, der böse Teufel †58, 7.
Kroeden (sich), sich kümmern 28, 4. Kroden: 42, 4.
Krone 1. in der Anrede an Stynchyn, wobei auch an ihre Wohnung, das Haus zur Krone gedacht ist: myn lieve krone 34, 1. 2. eine Münze 40, 5.
Krop, s. krupen.
Krud, Kraut M 141; s. Kruijt; plur. Krudere M 226. A. XXVII (kruyden).
Kruyck, Krug A XXV.
Kruyffen, kriechen B 271. 272. A XXX (kruypen).
Kruyss, kraus 5, 4. wunderlich B 180.

Kruyt, Kraut 18,5, s. Krud. Kräutertrank B 171.
Kruke, Krug M 678. 682.
Krupen, kriechen perf. 3. p. s. krōp M 1122. 1125.
Kuijffe, Kufe, Wanne B 172. A XXVII (kuypen).
Kumps, kommst B 73.
Kuyl, Grube A XXXI.
Kundighen, verkündigen B 2.
Kunne, Geschlecht M 971.
Kurtzlich, in kurzem, nächstens 15, 4.
Lae, lasse B 84.
Lain, lassen 39, 7.
Lais, lasse B 85. 91.
Laissen, aderlassen B 173 A XXVII (laten).
Langsam, träge, selten 36, 6; bedächtig 66, 7.
Laten, lassen 31, 5. *60, 2 (let). *65, 6. *67, 2. 4. °72, 3 (liet),
Lauwe (louwe), Löwe M 348. 1043.
Lecker, üppig lebend, sittenlos A XXV.
Ledderen, ledern 50, 5.
Lede, Glieder M 409. 535.
Lede (leede), legte M 536. 580. 653.
Ledeke, Gliederchen M 611. 674.
Leefhebbelick, liebreich M 886.
Leet (= lede het), litte es 84, 4.
Leeve, 1, 6 Anm.: leeve raedess, zu lesen: plege r.
Leyff, lieb *54, 1.
Leyfken, Liebchen *58, 3.
Leiven, lieven, lieb sein, gefallen 54, 7.
Leijt, liegt 1, 5.
Leijt, zuwider B 68.
Lekerghe, lekerigh, leckerig, gefräßig, leckerhaft M 398.
Lenen, leihen 59, 5.
Leren, lernen 4,7. 32,7. M 257.
Lesten, lesthin, neulich 49, 5.
Let (leth), läßt 60, 2. M 174. 291, s. laten.
Letten, gefangen halten *65, 6.
Leve, Liebe M 126.
Lever, lieber M 46.
Lichame, Körper M 13. 235 (Lichamme).
Lichtelijck, leicht A XXIX.
Liden, sich etwas gefallen lassen M 482. A XXIV (leedt).
Liefde, Liebe 45, 5. 55, 1.
Liegen, lügen 82, 1.
Lyden, leiden 1, 4. 19,2.
Lycht, leicht B 57.
Lyf, Leben M 667.
Lijff (gen. lijves) Leib 34, 6. *56, 1. 6. 57, 3. 5. *58, 4. *62, 2. B 115. A XXX (lijf).
Lijp (lijpp), Leib 14, 4. 23, 3.
Likenisse, Gleichniß M 817.
Likewis, gleicherweise M 1046.
Lodderholt, Holz, welches Lotterbuben tragen B 109 A XXVI.
Loede (by), bei Gott °73, 3. °85, 3.
Loesen, lösen 30, 7.
Loopen, laufen 73, 6 (liep).
Lose, schlau M 88.
Lougen, lügen °82, 7.
Lof, Lob, Ehre B 74.
Loven laven 1. loben M 96; 2. glauben, vertrauen M 866. 1082; 3. versprechen M 84. 468. 872; 4. anvertrauen M 743.
Lüchst, lügst M 898.
Luchte (Lüchte), Leuchte, Laterne M 1104.
Lucke, . . . ? °75, 6. XIV.
Lucke Schicksal, Los M 1046.
Lude, laut 22,7.
Lude, Leute 65,4.
Luys, Laus: keine Laus = nichts °86, 6.
Luyst, s. lusten.
Lusten, gelüsten 30, 6. B 237 (luyst).
Lusticheyt, Ergötzung M 892.

Luttel, ein wenig °83, 4. A XXIX.
Luttick, ein wenig *51, 2.
Maert, (mard), Markt 13, 4 Anm.; 57,4.
Magedum, Jungferschaft B 168.
Maget, Magd 67, 4.
Mayt, Magd 1, 2. 42, 7.
Mach, kann M 135. Machs, kannst 4,7. Machst, kannst M 972.
Malk, jeder M 941.
Malkander, einander A XXIX.
Malle (mnl. mal), toll, verrückt °79, 4.
Mallich, männiglich, jedermann 31, 7.
Manck, unter M 190. 967. 981. 991. 995. 1117.
Mannichwerff, manchmal °78, 3.
Mar (maer), aber °74, 3. °77, 2. A (maer) XXVI. XXIX; s. mer.
Mardercollyre, Halskragen von Marderfell 5, 3.
Marport (Martport). Marspforte 65, 5. XIV.
Mate, Maß M 276.
Matelyk, mäßig M 393.
Matone, matune, eine französische Münze, fr. mouton d'or 40, 6.
Me, man M 104 u. oft.
Me noch mynne, formelhaft: nichts B 272.
Mede, mit *60, 4.
Meicht, macht 64, 7.
Meyd, Magd 9, 1.
Meyster, Arzt 11, 2. B 177. A XXVI.
Meysterye, Meisterschaft B 159. A XXVI.
Memskyn, Brüstchen °84, 6.
Men, 1. man 15, 2. 24, 7. B Einl. 2. aber M 179 u. oft. 3. nur, außer M 393. 820.
Mer, 1. aber 33, 3 u. oft; s. mar. 2. bei 34, 4 u. oft. 3. M 481 Druckfehler für met.
Mere, Märe, Stadtgespräch 64, 7. Zn meren machen = ins Gerede bringen.
Meren, vermehren B 276.
Mergen, Morgen *67, 3.
Merren, zögern 13, 3.
Mes, Mist M 815.
Messen, misten M 142. 200. 814.
Mest, Messer M 660. 738. 739.
Midtsdien, deswegen A XXX.
My, mir M 92.
Myrcken (Ich), merke 1, 3.
Minlijck, gütig A XXV.
Mistaldich, mißgestalt M 12.76.
Mod (moed), Mut, Gemüt 66, 5. 87, 1. M 292. 1014.
Mode, müde M 447.
Moder, Mutter °75, 6. M 504 u. oft.
Moet (moyt) 1. muß. *51,2. °75,7. M 357. 369. 2. möge °75,4. °83, 3.
Moy (moey), schön °78, 6. °79, 7. °81, 5. 82, 2.
Moy, moyn, Muhme, Tante 49, 1. 81, 2.
Moys (mois, moyss), 1. muß 9, 6 u. oft. B 42. 54. 58. 278. 2. möge B 111.
Moysshuys, Mooshaus, Laube? 80, 3. XV.
Morn, Morgen 80, 2. B 233.
Mot (mote), 1 muß M 96. 103. 1067. 2. möge M 544. 826. 1109.
Moten, 1. müssen M 310. 2. mögen M 826.
Mothe, Begegnung: in der mothen: entgegen M 348.
Mouw, Ärmel M 132. 758. 763. 767. A XXIII.

Naber (Naeber), Nachbar 33, 3. 37, 5. M 95. 95 Anm. (Neyber).
Nabersche, Nachbarin M 507. 519. 983.
Nae (na), nach 4, 1. 6, 7. 13, 4. B Einl. A XXIX.
Naeltgijn, kleine Nadel 19, 5.
Nat, nass B 100.

Naulich, mit Mühe, kaum 23, 2.
Ne, negest, beinah M 683.
Neen (nen, nene, nenen), kein 56, 2. 60, 2. M 274 u. oft.
Neyber, s. Naber.
Neydigh, neidisch M 331.
Neit, nicht B 89. 117. 269.
Neyna, neyn mit enklitischem â als Ausruf †12, 1.
Necht, Nächten, vorigen Abend 37, 4.
Nergen (neyrgen), nie, in keiner Weise 26, 7. 45, 4.
Nerghens nae, nirgendnah A XXV.
Net, Netz A XXIV.
Niet, nicht 1, 7 u. oft. B Einl. 244.
Nyrgen nae, nirgendnah B 64; s. nerghens nae.
Nobel, eine Goldmünze 40, 5.
Noch, genoch, genug M 442. 735.
Noede, ungern *65, 3.
Noyna, none, nona, Mittagszeit 69, 3. B 83 (None).
Noyt, ndl. nooit, nie A XXIV. XXV.
Noitlichen, töricht, seltsam, lächerlich 48, 4.
Nummande (numment), niemand M 94. 183. 255.
Nummer, niemals 31, 2. 53, 1. B 95.
Nuwerlde, nie in der Welt M 733.

Oec (oeck, oek), auch M 11 u. oft.
Oelt, old, alt M 358. 360 u. oft.
Oere, ihre M 149.
Oevel, übel 31, 6. 46, 4. ovele M 79.
Oevel, Übel, dat vallent oevel; Fallsucht †56, 4.
Off, 1. auff †21, 2. 2. oder 17, 7. 24, 7. 89, 6. B 42 u. oft. 3. obwohl 2, 5. 4. wenn B 4.
Oft, oder A XXIII.
Oich, auch 41, 4.
Ock, auch *52, 3 u. oft. M 32 u. oft.
Older, Alter M 1105.
Olderen, Eltern M 364.
Onbelet, ungehindert, unbedingt A XXV.
Ondeugd, Untugend A XXIII.
Ondeughdelijck, lasterhaft A XXV.
On'gelimph, Unglimpf †16, 2. †23, 6.
Ontfouwen, entfalten, darlegen A XXIII (Note).
Ontfaen, empfangen B 5. A XXIV.
Onthouwen, behalten A XXIII.
Ontkneufft, entknöpft, aufgeknöpft °84, 5.
Ontogen, entzogen †52, 4.
Ontoovert, entzaubert A XXVIII.
Ontzien, entziehen, wegnehmen 53, 2.
Onversocht, sieh unversocht.
Open (oipen), küssen °73, 5. °74, 4. 7. 75, 2. °83, 1. M 410.
Ordel, Urteil M 697. 1033.
Orden, Vereinigung von Leuten, die nach einer bestimmten Regel leben, Zunft B Überschrift u. oft. XVI.
Ordsprung, Ursprung M 51.
Orloff (mit), mit Erlaubniß 15, 6.
Othmodigh, demütig M 428. 451.
Oud, alt A XXVIII.
Ovele, s. oevel.
Oven, üben, treiben *60, 1.
Over, über 37, 4. B 169. M 384 u. oft. Over Essen, beim Essen 37, 4.
Overvlodich, reichlich M 363. 551.
Overvlodicheit, Überfluß M 370. 372.

Page, Reitpferd *60, 3.
Paiss, Frieden B 241. A XXIX (Peys).
Pant, Pfand B 102.
Peert, Pferd 61, 2.
Peys, s. Paiss.
Pense, Pansen, Kaldaunen A XXVIII; s. Pletz.

Pensen (peynsen, pynsen), nachdenken °77, 6. M 608 u. oft.
Peppelijn, Malve 15, 2.
Pyler, Pfeiler M 1106.
Pynen, sich Mühe geben B 92.
Platijne, Holzschuh A XXX.
Plegen, pflegen 1, 6. VIII.
Pleit, pflegt 76, 2.
Pletz, Eingeweide, Kaldaunen B 202.
Plijt, pflegt 1, 7. 5, 7. 15, 3.
Ploghen, pflügen M 144. 208. 251.
Poicken, spielen? †51, 2.
Pot, Topf M 107. 421.
Prekel, Stachel M 157.
Prekelen, stacheln M 159.
Priell, ndl. prieel, Laube °72, 5.
Pryme, Prim, die erste Stunde der kanonischen Horen B 81. A XXV.
Proeven (proven), kosten A XXVI; wahrnemen, erkennen, merken, wissen *60, 3. *65, 4. °76, 5. °77, 5 (geproifft); **proeven umb**, sich umsehen nach, suchen nach B 137.

Quad (quaet), schlecht, böse °75, 4. M 95 u. oft. A XXIII. XXIV.
Quadlichen, böse, übel M 249.
Quadwilligh, böswillig M 332.
Quertgijn, Viertelchen 37, 7.

Rabaut, rabouw, Schelm, Spitzbube A XXIV. XXX.
Ramp (rampe), Unheil, Elend °80, 6. °86, 3.
Rauwen, ruhen M 448.
Reche, Vreche (?) 89, 5. XV Anm.
Redde, **ridde**, **rede** (mhd. ritte), Fieber B 123. XXVI.
Rede (machen), sich fertig machen M 1129.
Redik, Rettich M 210. 213.
Reffenter, **Rempter** B 208. A XXVIII (Reventer).
Reygeren, regieren, lenken M 911.
Resten, schlafen °85, 5.
Restlich, ruhig °78, 4.
Rette, redetet †21, 1.
Richte, Gericht M 87. 1010.
Rykedage, Reichtum M 7 u. oft.
Rynghe, schnell, rasch M 891; s. geringe.
Rode, Rute M 172.
Roechen mhd. ruochen (nhd. geruhen), denken an, sich kümmern um 17, 5. IX.
Roeckskyn, Röckchen °84, 5.
Roess (**Roesse**) Rose 30, 5. 35, 6.
Rok, Geruch M 226.
Romen (= ramen), zielen, ins Auge fassen B 84. XXXI.
Rommelingh (in den buyck), Knurren im Bauch A XXVII.
Ropen, rufen M 219. 220.
Rouwe, s. Ruwe.
Ru, **ruch**, rauch 5, 5. M 19. 41. 42. 381.
Runen, zuraunen 47, 4.
Rusten, rasten A XXX.
Ruw, rauch M 41 Anm.
Ruwe, Schmerz, Betrübniß B 44. **rouwe** A XXIV.
Ruwen, reuen M 295.

Sain (saen), sagen 7, 1 u. oft.
Saissen (sich) mhd. sich sâzen, sich einrichten B 65.
Sake, Streit, Zank M 91.
Salt, sollst B 140 u. oft. **Saltu**, sollst du B 95 u. oft.
Sanunge, lat. sanatio, Heilung (?) B 136. XXXIII.
Scappe, Schaff, Gefäß M 265.
Schalckheyt, Bosheit A XXIII. XXV.
Schalkaftig, böse M 1051.
Schantze, Glückswurf B 212. A. XXIX (schansse). XXXIV.
Schappray, Speiseschrank A XXX.

Schee, geschehe M 1153.
Schelp, Schilf, M 218.
Schemede, Scham M 191.
Schemel, M 1058. Unverständlich. Der lat. Text hat (Ben. 41, 5): ab omni irreverencia oculi eius cave = Hüte dich vor der Frechheit ihrer Augen. Hat der Übersetzer vielleicht verecundia gelesen, anstatt irreverenci'a?
Schemelos, schamlos M 1014. 1138. 1141.
Scheve, Schebe, Flachsfasern M 133 Anm. M 166.
Scheten, schießen M 218.
Schimp, Scherz 55, 7. 56, 2,
Schijn, offenbar †16, 3.
Schyrmen, fechten 89, 6. B 190 A XXVIII (schermen).
Schyt, scheißt M 391. 402.
Scho (schoe), Schuh 5, 5. M 30.
Schoke, altnord. skœkja, dän. sköge, Hure M 700. 714.
Schorvet, krätzig M 342.
Schot, Schuß M 217.
Schotel, Schüssel A XXV.
Schrae, dünn, schäbig 50, 5.
Schrentzgijn, Liebchen, Dirnchen 41, 6.
Schricken, springen, hüpfen M 307. XXXVII.
Schrobben, schrapen, kratzen M 342.
Schudden, schütteln B 109.
Schuyre, Scheuer B 274. A XXX (Schuere).
Schulden, perf. 3. p. pl. zu schelden M 844.
Schulen, sich verstecken M 1073.
Schuwen, scheuen M 44.
Secht, sagt M 42. 919.
Sede (sedde, seede), sagte M 48 u. oft. Seden, sagten M 456.
Seden, sieden, kochen M 501.
Sege, sähe 20, 6. 65, 4. seghen, sahen M 17.
Seggen (seghgen), sagen *51, 4. *52, 6. *54, 3. °81, 6. M 51. 295. 689 (segestu = sagst du). A XXIV.
Seyl, over dat s. springen, vgl. über die Schnur hauen, die Grenze überschreiten B 169. A XXVII.
Seile, Seele †56, 1.
Seinen, segnen 46, 5.
Seyst, 2. pers. pl. perf. conj. von sitzen: säßet 15, 5.
Seit, seht 36, 5.
Sek, siech, krank M 85.
Sel, Siele, Geschirr M 375.
Seltzen, seltsam, sonderbar 55, 1.
Ser, Schmerz, Krankheit B 134.
Serich, schmerzhaft M 205.
Seve, Sieb M 1120.
Sich, siehe 35, 7 u. oft.
Sicherheit (up mine), meiner Treu, sicher 11, 1.
Sien, sehen 4, 3. 53, 5. *64, 6.
Siesse, fr. six, sechs °71, 4 Anm. Deminutiv sieskyn °71, 4. XIV. XXXIV.
Sijde, Seite 5, 5. 30, 3.
Synre, seiner B 28.
Sys, seist B 121 u. oft.
Sinn(e), 1. Sinn 45, 3. 2. guede sinne, guter Gedanke 13, 1.
Sint, 1. seitdem 44, 4. 2 (synt) sintemal, da 3, 2.
Sipen, triefen M 22. 36.
Slaen, schlagen 56, 4.
Slaich, für Slaiff, Schlaf B 265.
Slaiffen, schlafen B 251. A XXIX (slapen).
Slechts, slechthin, durchaus 44,2.
Slechte, Geschlecht M 48 Anm. 61 u. oft.
Sleygher (sloyger), Schleier M 129. 133.
Sleit (sleyt), schlägt 22,5. B 98. 224.

Slot, Schloß M 903.
Sluych, Schlauch B 77.
Sluten, einschließen M 390.
Smeken, schmeicheln M 183.
Smeren, schmieren, salben: de wanghen sm. = bestechen M 173.
Smutzerlachen, schmunzeln, lächeln M 554. 706. 1027.
Snavelruysch, Heiserkeit (?) B 125. XXXIII.
Sneydigen, listig M 976. 1092.
Sodan, sotan, solch M 42. 45. 123. 882.
Soen, Sühne A XXIX.
Soghe, Sau M 189.
Soicken, suchen °76, 7.
Soym, Traum °71, 5. 7.
Soyne, Sühne B 240.
Somer, so mir Gott helfe! somer Got 37, 7. sommer sente Andrea 39, 4.
Sost, sonst 36, 6.
Sot, Narr 17, 4. °74, 5. A XXIII.
Sote, süß M 103. 558.
Soticheyt, Süßigkeit M 835.
Soven, (söven), sieben M 946 u. oft.
Sowat, alles was 34, 6. 61, 2.
Spade, spät 64, 6. B 302. A XXIX.
Sparen, schonen B 60.
Spey, spöttisch, höhnisch †58, 1.
Speel, Spiel 72, 6.
Spekel, Speichel M 802.
Spelestede, Spielplatz M 830.
Spye, Speichel M 797.
Splijten, spleißen, bersten, in Stücke, aus einander springen °83, 2.
Sprekt, spricht M 167.
Sproke, Spruch, Rede M 42. 77. 277. M 42 Anm. (Sprake).
Stad, Stand, Stellung M 465.
Stade, Vorteil, Nutzen, zu staden stain = zu statten kommen 88. 3. Ähnlich: geynen staden doen 33, 7; also wenich staden doen 57, 7 Anm.
Staen (stain), stehen 4, 4. B 42. M 360 u. oft.
Staet, Stand B 9.
Stallen, harnen M 143.
Stalnisse, Gestalt M 45.
Stande, stehend M 765.
Stede (steede) adv. stets M 139. 257. 910. B 45. adj. beständig, treu 44, 6. M 1098. 1105. 1107.
Stede (subst.), Stätte, Stelle M 140. 241. A XXIX. Tot allen stede, stets A XXV.
Stelicheit, Steilheit, Abhang M 1157.
Stempne, Stimme M 1031.
Sterte, Schwanz M 610. 674.
Stich, Steg, Stieg, Pfad M 514.
Stycht, Stift B Einl.
Storm, Sturm, Kampf 62, 7.
Stormen, kämpfen 89, 6.
Stortet, gestürzt M 693.
Stoutelijck, kühn, keck A XXVI. XXVIII.
Striden (strijden), streiten 62, 7. 63, 2. B 190.
Stroe. 79, 2. figürl. = Geld? ich hain noch also vill stroessz 35, 5. XII. Anm.
Struk, Strauch M 425 (XXXVII). M 515.
Su (= sü), siehe M 771. 830.
Suchten, seufzen 8, 1.
Sucht (pl. suechte), Krankheit 17, 6. 18, 1. B 131 (Suychte).
Suel, Schwelle; Var. M 679, sueel M 489 Anm.
Sugen, saugen °84, 6. 85, 1.
Suyffen, saufen B 77. 171. A XXVII. XXIX (suypen).
Sulcx, solches A XXVIII.
Sulven, selber M 96 u. oft.
Sund, gesund M 84.
Sunder, sonder, ohne 13, 3. 48, 3. 53, 3. B 11. M 907 u. oft.

F. V.

V e l, viel †52, 6. 7. *64, 2.
V e r b e r n e n, verbrennen 21, 7.
V e r b o d e n, s. vorboden.
V e r b r i n n e n, verbernen, verbrennen 21, 7.
V e r c i e r e n, s. vysieren.
V e r d o o l t, verirrt A XXVII.
V e r d r e e t l i k, verdrießlich M 658.
V e r d r e v e n, p. p. zu v e r d r i v e n, vertrieben B 152.
V e r e n (up den), auf allen Vieren M 1123.
V e r g a e r e n, sammeln A XXVIII.
V e r g i f f e n i s, Verzeihung A XXIX.
V e r k e e r e n, umgehn A XXVIII.
V e r k e r e n, zum Unrechten wenden B 198.
V e r k l a r e n, erklären A XXIII.
V e r k o e s e n (sich) mit, sich unterhalten, plaudern mit 30, 6.
V e r k r i m p e n, sich krampfhaft zusammenziehen 54, 2. 4. 55, 4.
V e r l a t e n, einem etwas erlassen, ihn freistellen 73, 5.
V e r l e s e n, verlieren M 270.
V e r l o e s s e n, erlösen *66, 2.
V e r m e r e t, berühmt B 154. A XXVII (vermeert).
V e r m e t e n (sich), sich unterstehen, erdreisten A XXVII.
V e r n o y, Schmerz, Pein °78, 5.
V e r s c h, frisch M 590. 598.
V e r s c h u l d e n, sich dankbar für etwas bezeigen, etwas vergelten 57, 2. 59, 7.
V e r s e t t e n, versetzen als Pfand A XXX.
V e r s m e e n, verschmähen B 147.
V e r s o e k e n, versuchen, auf die Probe stellen †56, 5.
V e r s p a y d e n (sich), verspäten 66, 3.
V e r s t a e n, verstehen 11, 1 u. oft. B Einl. 12. 158. A XXX.
V e r s t r e n g h e n, Zwingen, Zwang A XXVII.
V e r t e l l e n, erzählen A XXIV.
V e r t e r e n, verzehren *60, 6.
V e r t i g, vierzig M 141.
V e r t z e i g e n, verzichten 88, 7.
V e r t z o c h, Verzug 7, 6.
V e r v a l, by der oorden verval: nach des Ordens Gebühren (?) A XXIX.
V e r v u l l e t, erfüllt M 6.
V e r w o n d e r n, in Erstaunen setzen 40, 2.
V e r w o n n e n, überwunden M 452.
V y l l e n, schinden M 114.
V y s e v a s e n, Schnickschnack treiben B 139. A XXVII.
V y s i e r e n, anordnen, bereiten B 136. XXXIII. A XXVII (vercieren).
F y s t e n, furzen 86, 1. 3.
V i l d e b a i s, umsovielmehr B 237. XXXV.
F i o e l k y n, Veilchen °71, 1.
F l e n s s e n, schmeicheln, liebkosen 42, 3. (Gr. D. W. III, 1769) ndd. v l e n s e k e n, heucheln, schmeicheln.
V l e t e n, fließen M 226.
V l y g h e n, f l y e n, zurechtlegen, fügen, schmiegen M 409.
V l y s s (vlyt), Fleiß B 229. B 32. A XXIV. XXIX.
V l y s s e n (sich), sich befleißigen B 72.
V l i t i g e n, adv. fleißig M 257.
V l o y c h e n, fluchen B 71.
V l u d (vlüt), 3. p. pr. i. s. zu v l i e n, fliehen M 99.
V o d, Fuß M 338. 339.
V o d e n (sik), sich nähren M 140. 910 (v o e d e n).
V o d e r n (foedern), füttern 5, 6. M 162.
V o e g e n, v o g e n, fügen, passen 84, 2. A XXVIII. M 205.
V o i d e r, Futter B 260. A XXX (voeder).

Foy, by my foy 79, 6 fr. par ma foi, meiner Treu!
Voyss, Fuß 61, 6.
Voiren, führen 69, 6.
Volde, Falte M 31.
Voorbye, vorbei: het en mach niet voorbye, es kann nicht ausbleiben A XXVII.
Voortbrengen, vorbringen, äußern, produzieren A XXVII. Voortstellen, A XXV dasselbe.
Voortwegh, ohne Umschweif A XXIX.
Vorboden, entbieten M 672. 703. 705 (verbodet).
Vorboren, verwirken, Var. zu M 725.
Vorder, weiter, fernerhin 23, 5. 51, 6.
Vordreghen, vertragen M 658.
Vordrottelick, verdrießlich M 400.
Voren (to), zuvor °78, 4.
Vorgheves, vergebens M 223.
Vorgift, vergiftet M 969.
Vorgiftig, giftig M 1041.
Vorheven, erheben M 224. 967.
Vorhevinge, Aufschlag (der Augen) extollencia oculorum (Ben. 41, 2) M 1047.
Vorhoved, Stirn M 19.
Vorlaten, entlassen M 1088.
Vorleep (dat) sick, es geschah M 4; zu vorlopen, verlaufen.
Vorlesen, verlieren M 668.
Vorleten, verlassen, aufgeben M 790. 1167.
Vornameste, fürnehmste M 83.
Vorneddert, erniedrigt M 1051.
Vorsmaen, verschmähen M 949.
Vorspansse, Vorspange, Bruststpange M 954.
Vorst, Fürst 384.
Vorsumen, ausser Acht lassen M 1060.
Vort, weiter 43, 2. 45, 2. B 69. 138. 179.
Vortellen, erzählen M 52.
Vortheren, verzehren M 141.
Vorttrecken B 69. 138; s. voortbrenghen, voortstellen.
Vorveset, zerfasert M 165.
Vorvlucht (De) nemen, die Flucht ergreifen M 97.
Vorwinnen, überwinden M 242.
Vorwracht, p. perf. zu vorwerken, verwirken M 725.
Vot, Fuß M 27 u. oft. To vote, zu Fuß M 357.
Votspar (votspor), Fußspur M 1128. 1132.
Votstig, Fußsteig M 412.
Vrede (Vre, frede), 1. Friede 33,6. 76, 3. B 88. 241. A XXXI. 2. Willen? 35,7.
Vrempt, wunderlich B Einl.
Vresen, frieren M 438.
Freugyn, Frauchen, Fräulein 27, 5. 29, 3.
Vrien (vryen), freien 3, 3. 4, 7. 47, 6. 87, 4. 89, 1.
Vrye, Liebschaft, Werbung B 160.
Fryer, Freier 47, 7. 50, 3.
Fristen, verschonen 85, 7.
Vro (vroe), 1. früh 80, 2. B 232. M 939. A XXIX. 2. froh 22, 1. B 145. 264. 271.
Vroemlichen, kräftig, resolut B 106.
Vromede, fremd M 196.
Vrowesnamen, Frauen, vgl. Weibsen aus wîbesnamen M 985.
Vruchten, fürchten M 110. 247.
Vuel, schmutzig M 30 u. oft.
Vuer (vuyr, fuyre), Feuer †21, 6. B 156. M 537.
Vul, voll M 261. 327.
Vul (vül), viel M 276.
Vulbort, Zustimmung M 974.

Vulen, (zu vul = schmutzig) kacken M 142.
Vulhardig, beharrlich, standhaft M 198. 994.
Vund, kluger Einfall M 594 (vgl. behendicheit 598). 746. 875.
Vur, zur Bezeichnung eines Vorzugs: ich ken wail wijsen vur den sot d. h. ich unterscheide wohl Kluge von Dummen 17, 4.
Vurdel (l. vardel) B 213. XXXIV.
Vuste, immerfort M 1118.

Wachten, warten *66, 6. M 753.
Wae, 1. wo 1, 5 (wae an = woran). 2. wenn 46, 2.
Waen, Wahn: sunder waen, Wirklich, wahrhaftig *58, 5. B 11.
Waerlyc, gewiß M 969.
Waill (wal, wale, wael, wail), wohl 2, 2 u. oft. B Einl. 12 u. oft.
Wair (wayr), wo 7, 1. 59, 2.
Wairtzeyken, Wahrzeichen 43, 7.
Wald, Gewalt M 86. 957.
Waltern (sich), sich wälzen M 144.
Wammes (wambes, wambus), Wams, Jacke 50, 6. B 53.
Wann aff, woher 10, 7.
Wanen, wohnen, verharren M 923. XXXIX.
Wanne, 1. warum nicht 31, 2; 2. ei 7, 4. 5. 39, 5; 3. wann, wenn 86, 2. B 73.
Wanneer, wann A XXX.
Wanschapen, mißgestalt M 1. 8.
Want, denn 8, 6 u. oft. B Einl. 17 u. oft. M 1002. A XXIV u. oft.
Want, Gewand, Tuch M 30 Anm. 904. 954. XXXIX.
War, gewahr M 805.
Warde, Wahrheit M 168. 298.
Warden, warten 11, 4. 13, 2.
Waren, verwahren, Acht haben auf 7, 7.
Wassen, wachsen M 140. 141. 467. XXXVIII.
Wat, was, ei! °78, 1.
Wattu, was du B 105. 141.
We (wee), wer, einer M 43 u. oft.
We (wee), Schmerz 53, 3. 84, 2.
Wecke, Woche °83, 5.
Weddersportelen, sich sträuben, wehren M 156.
Weddersportelick, widerspänstig M 158.
Wedderspraeke, Zwiegespräch M 1.
Wedewe, Witwe M 965.
Weert, Wirt A XXVIII.
Weest, seid A XXVIII.
Weghe (Achter) lassen, unterlassen A XXV.
Weirstu, wirst du B 167.
Weldich, gewaltig M 175 u. oft.
Welvaren, Wohlbefinden A XXIV.
Wen, 1. wenn M 661; 2. denn (= want, went) M 688 u. oft; 3. nach comp. als M 333.
Went, bis M 31.
Wente, denn M 65 u. oft.
Wepetzagen, schweifwedeln M 395.
Werschop (wertschop), Gasterei M 415. 905.
Wet, Gesetz B 4. 49 (wetz: netz). 209. A XXIII. XXX.
Weten, wissen °84, 4. M 167. A XXIV.
Wetende, verständig M 1001.
Wetskegel, Wetzstein, Prüfstein B Einl. Var.
Wijde, weit 5, 6.
Wijden und sijden, weit und breit B 155.
Wijn, Wein 7, 6.
Wynbrauwen (winbrauen), Augenbrauen M 34. 1058.
Wysen, zeigen M 874.
Wyt (wit), weiß M 100 u. oft.

Wilch, welcher B 250.
Wintworp, Maulwurf M 381.
Wis, weise 1. adj. M 457; 2. subst. M 658.
Wisch (wisk), Wiese M 574. 579.
Wit, s. wyt.
Witlick, kund, bekannt M 972.
Wo, wie ^{0}81, 7. 584 u. oft.
Wol, 1. wer M 231. 499. 793. 1096; 2. obwohl M 10. 75. 85.
Woldedigh, wohlwollend? M 101. (Ben. 73 a: benevolum).
Wolrukend, wohlriechend M 226.
Wonden, verwunden ^{0}84, 4.
Wostenye, Wüstenei M 1164.
Woultu, willst du 4, 3.
Wu, wie *52, 7. *64, 1.
Wuden, wüten 88, 5.
Wummen gans (Beteurung) 56, 1. 62, 1. (entstellt aus wunden gades: bei Gottes Wunden! vgl. engl. zounds!
Wusse (wüssen), wüchse M 825; s. wassen.

Zappen, Zapfen B 262.
Zarten, liebkosen, hätscheln ^{0}85, 6.
Zeel, s. seyl.
Zieckte, Krankheit A XXVI. XXVII.
Zohant (zu hant) sofort 18, 3. B 256; s. altzohant.
Zokomen von, herrühren †25, 1.
Zomaell (tzo mael), zumal 4, 1. 38, 2; s. thomale.
Zosprechen (alicui), einen ansprechen (um Unterstützung) 35, 1.
Zwagen, 9, 4 Anm.
Zwaren, 9, 3. VIII—IX.
Zweer, Schmerzen, Weh: hooftzweer, tantzweer A XXVI. XXVII.